Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa. **Amtsblatt** Fernsprechstelle Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 289. Sonnabend, 13. Dezember 1913, abends. 66. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr. Preis für die kleingespaltene 43 mm breite Korpuszeile 18 Pfg. (Lokalpreis 12 Pfg.) Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

Freitag, den 19. Dezember 1913, nachmittags ½1 Uhr,
wird im Sitzungssaale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft

öffentliche Bezirksausschuß-Sitzung

abgehalten.

Großenhain, am 11. Dezember 1913.
Königliche Amtshauptmannschaft.

Gefahr der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche beim Gesindewechsel.

Mit Rücksicht auf die verschiedentlich wieder auftretende **Maul- und Klauenseuche** und die leicht mögliche Verschleppung durch neu anziehendes Gesinde bei dem am Jahresschlusse bevorstehenden Gesindewechsel möchte die Königliche Amtshauptmannschaft nicht unterlassen, die **äußerste Vorsicht bei Antritt des Gesindes** dringend anzuempfehlen, namentlich dann, wenn dieses aus Gegenden kommt, wo die Seuche herrscht beziehentlich geherrscht hat. Um der Gefahr der Verschleppung wirksam zu begegnen, empfiehlt es sich, daß die Landwirte und Viehhalter die Kleider und namentlich die Arbeitskleider, das Schuhwerk und die etwa mitgebrachten Gerätschaften des Gesindes einer gründlichen Desinfektion unterziehen lassen, noch bevor das Gesinde Gelegenheit hat, die Stallungen zu betreten.

Schuhwerk und Geräte sind nach gründlicher Säuberung mit einer Desinfektionsflüssigkeit (4%ige Karbol-, Kresol- oder Therapogen-Lösung) zu waschen, Kleidungsstücke sind in die Sonne zu hängen, wiederholt auszuklopfen und mit der Desinfektionsflüssigkeit abzubürsten. Für leinene Kleider genügt vollständiges Waschen in heißem Seifenwasser.

Großenhain, am 3. Dezember 1913.
3425 a E. **Königliche Amtshauptmannschaft.**

Mittwoch, den 17. Dezember 1913
sollen **59 Kirschbäume,** davon 39 in der Oschatzer Straße, 16 in der Alleestraße und 4 in der Rosenstraße **auf dem Stock zur sofortigen Entfernung meistbietend versteigert werden.** Die Versteigerung erfolgt in Losen zu 4 oder 5 Stück gegen sofortige Barzahlung.
Treffpunkt: Hansa-Hotel in Gröba, Oschatzer Straße, vormittags 11 Uhr.
Gröba, am 12. Dezember 1913. **Der Gemeindevorstand.**

Röderau.

Dienstag, den 16. und **Mittwoch,** den 17. Dezember werden in hiesigem Orte die **Essen gekehrt.**
Der Gemeindevorstand.

Freibank Gröba.

Sonntag, den 14. Dezember 1913, vormittags 7 Uhr wird rohes **Schweinefleisch** verkauft. Preis 50 Pfg. für ½ kg. **Der Gemeindevorstand.**

Freibank Boberſen.

Sonnabend, den 13. Dezember, abends von ½7 Uhr und **Sonntag** früh von ½8 bis ½9 Uhr, kommt **Rindfleisch,** roh, zum Verkauf. Pfund 40 Pf.
Die Freibankkontrolle.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 13. Dezember 1913.

—* **Platzmusik** spielt bei günstigem Wetter am Sonntag, den 14. Dezember 1913 von 11³⁰ bis 12³⁰ mittags auf dem Kaiser-Wilhelm-Platz das Trompeterkorps des 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 68 nach folgendem Programm: 1. Helenen-Marsch, 2. Ouverture zur Oper „Oberon" von Weber, 3. Walzer „Thüringer Blumen" von Ernesti, 4. „An der Weser" Lied von Pressee, 5. Potpourri a. d. gr. Revue „Hallo" von Linke.

—* Die Bedeutung des **kupfernen,** des **silbernen** und des **goldenen** Sonntags ist in diesen Beiworten ja deutlich genug ausgedrückt. Der kupferne Sonntag bringt traditionsgemäß erst noch ein mäßiges Geschäft, der silberne ist schon bedeutend besser. Ganz zweifellos wird der Verkehr am morgigen silbernen Sonntag stärker sein als am vorhergegangenen Sonntage, und wenn das Wetter nur einigermaßen Einsehen hat, wird er hoffentlich seinem Namen Ehre machen. Die Geschäftsleute haben für das Weihnachtsgeschäft ihre Vorräte ergänzt und der silberne Sonntag bietet Gelegenheit zu allen Einkäufen. Es ist nicht richtig, die Besorgungen auf die lange Bank zu schieben; denn in den letzten Tagen sind die Geschäfte überlastet, und die Auswahl ist auch nicht mehr so groß wie jetzt, wo die großen Ueberraschungen aus der „Fabrik des Weihnachtsmannes" eintreffen. Unsere Leser verweisen wir für ihre Einkäufe auf den Inseratenteil unseres Blattes.

—* Bei den immer zahlreicher auftretenden Fällen von **Maul- und Klauenseuche** ist für jeden Viehbesitzer die größte Vorsicht und Gewissenhaftigkeit dringend geboten. Keiner sollte versäumen, die geeigneten Vorbeugungsmaßregeln anzuwenden und dadurch zu seinem Teile dazu beizutragen, daß eine Weiterverbreitung der Seuche vermieden werde. Durch einen einzigen Unvorsichtigen kann großer Schaden für die Allgemeinheit entstehen.

—* Der gestern abend im Hotel Höpfner von den hiesigen nationalen Vereinen abgehaltene zweite **Deutsche Abend** war wieder sehr stark besucht. Der Saal war nahezu bis auf den letzten Platz besetzt. Der Vorsitzende des hiesigen Luftflottenvereins, Herr Hauptmann **Mueller,** hieß die Erschienenen willkommen und gedachte in knappen, markigen Worten der Befreiungskämpfe vor hundert Jahren. Er schloß mit einem warmen Appell an die Versammlung, unserem deutschen Vaterlande Liebe und Treue bis zum Tode zu geloben. Hierauf nahm Herr Major v. Funcke, Dresden, das Wort zu seinem Vortrage über: „**Luftfahrzeuge und deren Bedeutung im Kriege zu Lande und zu Wasser.**" Redner sprach zunächst über die Verwendung und Kriegsbrauchbarkeit der Lenkluftschiffe. Er wies darauf hin, daß die Lenkluftschiffe aus dem Freiballon sich entwickelt haben und gab Erklärungen über das Verhalten eines Freiballons in der Luft, hierbei alles Wissenswerte hervorhebend, das nötig ist, um den Aktionsradius der Lenkluftschiffe zu beurteilen. Sodann ging er über zur Besprechung der Konstruktion des Prall-Luftschiffes (Parsevaltyp). Man habe sich gewundert, daß Parseval-Luftschiffe an das Ausland verkauft werden. Die starren Zeppelin-Luftschiffe seien aber den Prall-Luftschiffen derart überlegen, daß die deutsche Heeresverwaltung sich entschlossen habe, die zur Verfügung stehenden Mittel in erster Linie zum Ankauf von Zeppelin-Luftschiffen zu verwenden und die Parseval-Luftschiffe, um diesen die Absatzmöglichkeit nicht zu nehmen, dem Auslande zu überlassen. Der Vortragende schilderte alsdann die Konstruktion der Zeppelin-Luftschiffe, ihre Einteilung in einzelne Ballons und die Vorteile dieser Bauart. Während man beim Zeppelin-Luftschiff mit Sicherheit von einem Aktionsradius sprechen könne, sei dies bei anderen Luftschiffen nicht der Fall. Die neuesten Zeppelin-Luftschiffe entwickelten eine Geschwindigkeit von 22 Sekundenmetern gegen den Wind, die anderen Luftschiffe nur eine solche von 15 bis 16 Sekundenmetern. Das starre System biete auch die Möglichkeit der bequemen Unterbringung von Mannschaften, Apparaten usw. und könne so im Kriegsfall viel mehr leisten. Die Lenkluftschiffe seien von den Flugzeugen nicht überholt. Die Vervollkommnung der Zeppelin-Luftschiffe sei weit vorgeschritten; denn die vielen Fahrten dieser Luftschiffe hätten die Möglichkeit gegeben, Verbesserungen anzubringen. Die anderen Völker könnten jetzt nicht mehr mit einem Male so etwas Vollendetes, wie unsere Zeppelin-Luftschiffe, fertig bringen, da ihnen die Erfahrung fehle. Die Zeppelin-Luftschiffe würden dagegen immer sicherer und besser. Beim Marineluftschiff 2 sei bei einem neuen Versuch eine Explosion herbeigeführt worden. Aber auch bei den Zeppelin-Luftschiffen werde man erst dann von einer wirklichen Kriegsbrauchbarkeit sprechen können, wenn diese Luftschiffe 50 Sekundenmeter gegen den Wind fahren würden. Der Aktionsradius unserer neuesten Zeppelin-Luftschiffe betrage bei einer Gasfassung von 19000 cbm 1500 Kilometer und 75 Kilometer Stundengeschwindigkeit. Der Aktionsradius der Marineluftschiffe beträgt 2500 Kilometer. Wenn also ein Zeppelin-Luftschiff am 1. Mobilmachungstage abfahre, könne es noch abends über den wichtigsten Punkten im Feindesland eintreffen. Der Vortragende erklärte dann die Konstruktion des Schütte-Lanz-Luftschiffes, dessen Gerüst nicht wie beim Zeppelin aus Aluminium, sondern aus **Holz** besteht. Für die Marine ist ein Schütte-Lanz- und ein Zeppelin-Luftschiff im Bau. Nunmehr wurde eine Uebersicht über die Luftschiffe Deutschlands, Frankreichs, Englands, Rußlands, Italiens und Oesterreichs gegeben. Aus ihr war zu ersehen, daß Deutschland über die meisten brauchbaren Luftschiffe verfügt. In Deutschland sind 8 Zeppelin- und 4 Parseval-Luftschiffe vorhanden, weitere Zeppelin-Luftkreuzer, sowie das „M IV" und ein Schütte-Lanz-Luftschiff befinden sich im Bau. Frankreich wird erst nächstes Jahr über 7 brauchbare Luftschiffe verfügen, England besitzt als brauchbares Luftschiff 1 Parseval, von 11 russischen Luftschiffen sind nur drei brauchbar und zwar 2 Parseval- und 1 Astra-Luftschiff. Italien hat 4, Oesterreich 3 brauchbare Luftschiffe. In Frankreich stellt der Lenkballon „Spieß" einen Versuch mit dem starren System dar, doch reicht seine Verwendungsfähigkeit noch bei weitem nicht an die Zeppelin-Luftschiffe heran. Der Kriegswert unserer Luftschiffe bestehe in der strategischen und taktischen Aufklärungsarbeit. Aber auch andere strategische Aufgaben hätten die Luftschiffe zu lösen, so vor allem Angriffe auf besonders schwache Punkte des Gegners, z. B. auf Bahnhöfe und andere für den Verkehr wichtige Anlagen, auszuführen. Redner zeigte eine Reihe von Bildern, die anschaulich machten, wie weit man vom Luftschiff sehen kann und daß die Beobachtung von oben eine sehr sichere und für die Feuerleitung sehr wertvoll ist. Mit Zielvorrichtungen und Bombenabwurfapparaten seien die Luftschiffe bereits versehen. Das Luftschiff könne aber auch eine Menge ethische, ästhetische und geographische Aufgaben lösen. — Auf dem Gebiete des Flugzeugwesens seien erst von 1908 an größere Leistungen zu verzeichnen. In der kurzen Zeit bis heute sei aber Außerordentliches erzielt worden. Sowohl die Höhen- wie die Schnelligkeitsrekorde im Flugzeug seien gewaltig gestiegen. Der letzte Höhenrekord beträgt über 5800 Meter, der letzte Schnelligkeitsrekord 203,85 Kilometer in der Stunde. Das deutsche Flugwesen habe in zwar langsamer aber stetiger Entwickelung es zu einem guten Flugzeugmotor gebracht. Die guten Fortschritte unseres Flugwesens seien deutlich bei den Flügen der Nationalflug-Spende hervorgetreten, bei denen von einzelnen Fliegern innerhalb 24 Stunden 1115 bis 2078 Kilometer zurückgelegt wurden. Der Vortragende bespricht dann die Entwickelung der Flugzeuge bei uns und in Frankreich. Die heutige Konstruktion der Flugzeuge sei sicherer und kriegsbrauchbarer geworden. Dann zeigt er, wie in Frankreich das Flugwesen militärisch schon durchorganisiert ist, es seien schon Eskadrillen gebildet. Frankreich verfüge aber nicht nur bereits über 340 Militär-Flugzeuge, sondern auch über sämtliches Zubehör (Selbstfahrer für Führer, Automobile usw.). Im letzten französischen Manöver hätten die Flieger sehr viel Gutes geleistet. Aber auch bei uns seien im letzten Manöver die Fortschritte zutage getreten. Während in Frankreich und Deutschland im Manöver 1912 die Flieger nur in den ruhigen Morgen- und Abendstunden zu Meldungen aufgestiegen seien, sei im letzten Manöver bereits zu allen Tageszeiten geflogen worden. Wir seien in Deutschland dem Vorsprung Frankreichs auf dem Gebiete des Flugwesens schon sehr nahe gekommen. Es bestehen 88 Luftflottenvereine im Reiche, außerdem sind 19 Luftschiffhallen beschafft worden. Die Flugleistungen haben außerordentlich zugenommen, wie eine

Stadt Leipzig. Täglich Kabarett-Vorstellungen vom Wiener Blumen-Ensemble Anfang ½8 und ½9 Uhr.

vom Vortragenden gegeben. Zusammenstellung der Flugleistungen in Johannisthal im Oktober und November d. J. bewies. Ueber die Sturzflüge des Franzosen Pegoud äußerte Redner, daß man von diesem Flugzeug wohl lernen könne, für Kriegszwecke seien sie aber nicht geeignet. Bei einem Wasserflugzeug Schirrmeisters hätten wir ein Flugzeug, wie wir es jetzt besuchten. Bei dem Flugzeug, das 1312 Kilogramm wiegt, legte Schirrmeister in 6 Stunden 6 Minuten 600 Kilometer zurück. Redner beleuchtete dann noch kurz die an den Flugzeugen vorgenommenen Stabilisierungsversuche, stellte fest, daß Erfahrungen für die planmäßige Verwendung der Flugzeuge in sehr geringem Maße vorhanden seien, wies darauf hin, daß auch Rußland und England ihr militärisches Flugwesen zu organisieren versuchen, erläuterte noch einige Wasserflugzeuge und streifte auch kurz die Frage, wie ein Kampf in der Luft sich abspielen werde, wobei er es als möglich bezeichnete, daß ein Flugzeug ein Lenkluftschiff vernichten könne. Zum Schluß hob der Vortragende die Verdienste des Prinzen Heinrich von Preußen um das deutsche Flugwesen hervor. Bewunderung fanden die vielen und sehr schönen Lichtbilder, die der Vortragende durch Herrn Photograph Werner vorführen ließ. Die Entwickelung der Lenkluftschiffe und Flugzeuge wurde in allen ihren Abschnitten durch Bilder veranschaulicht, außerdem erleichterten tabellarische Tafeln den Ueberblick über den Stand und die Leistungen der Luftschiffahrt und des Flugwesens in den einzelnen Staaten. Der Vortragende durfte den ihm gespendeten lebhaften Beifall als wohlverdient entgegennehmen.

—* Der König hat dem Kriegsminister folgendes Handschreiben zugehen lassen: „Wenn Sie heute, mein lieber General von Hausen, den Tag festlich begehen, an dem Sie vor 50 Jahren in die sächsische Armee eintraten, so feiern Sie damit ein besonderes, seltenes Jubiläum; liegt hinter Ihnen eine Zeitspanne von 50 Jahren ununterbrochener Tätigkeit in den hervorragendsten Stellen der Armee, mehr als ein Menschenalter strengster Pflichterfüllung in Krieg und Frieden und reichgesegneter nutzbringender Arbeit. Ich beglückwünsche Sie herzlichst zu Ihrem Ehrentage und ernenne Sie, um meiner Freude an demselben und meinen Königlichen Dank für Ihre aufopfernde Tätigkeit besonderen Ausdruck zu verleihen — unter Belassung à la suite des 1. Jäger-Bataillons Nr. 13 — zum Chef des 16. Infanterie-Regiments Nr. 188. Ich hoffe zuversichtlich, daß dieser schöne neue Truppenteil, der während Ihrer Amtstätigkeit als Kriegsminister errichtet worden ist und der in der Stadt steht, die Sie zu ihrem Ehrenbürger zählt, Ihnen immer Freude machen wird. Mit dem Wunsche, daß Sie sich noch lange Ihrer glänzenden Laufbahn und Erfolge in voller Rüstigkeit erfreuen möchten, bin ich in bekannter Gesinnung Ihr Ihnen wohlgeneigter König Friedrich August.

—* Wochenspielplan der Königlichen Hoftheater zu Dresden. Schauspielhaus. Sonntag „Mein Freund Teddy"; Montag „Torquato Tasso"; Dienstag „Pygmalion"; Mittwoch „Das Gotteskind"; Donnerstag „Mein Freund Teddy"; Freitag „Das Konzert"; Sonnabend „Pygmalion"; Sonntag „Fritz Fritz"; Montag „Der Raub der Sabinerinnen". — Opernhaus. Sonntag: „Die Bohème"; Montag „Götterdämmerung"; Dienstag „Glockenspiel", „Der Liebhaber als Arzt"; Mittwoch „Hänsel und Gretel"; Donnerstag „Der fliegende Holländer"; Freitag 3. Sinfoniekonzert Serie D; Sonnabend „Tannhäuser"; Sonntag „Königskinder"; Montag Volksvorstellung „Undine".

—* Der Spielplan der Königlichen Hoftheater zu Dresden für die Weihnachtstage ist wie folgt festgesetzt worden: Opernhaus: Donnerstag, den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag): „Tannhäuser." Freitag (2. Weihnachtsfeiertag): „Falstaff." Sonnabend, den 27. Dezember: „Die Meistersinger von Nürnberg." Sonntag, den 28. Dezember: „Die Bohème." Montag, den 29. Dezember: „Lohengrin." — Schauspielhaus: Donnerstag, den 25. Dezember, nachmittags: „Das Gottes Kind." Abends: „Mein Freund Teddy." Freitag, den 26. Dezember, nachmittags: „Das Gottes Kind." Abends: „Der lebende Leichnam." Sonnabend: Nachmittags: „Das Gottes Kind." Abends: „Pygmalion." Sonntag: Nachmittags: „Das Gottes Kind." Abends: „Der lebende Leichnam." Montag: „Hamlet."

—* Von der Elbe. Der Wasserstand ist in der Berichtswoche nur geringen Schwankungen unterworfen gewesen und kann die Elbe nach wie vor als vollschiffig bezeichnet werden. Der Verkehr auf dem Strom sowohl wie an den hiesigen Umschlagsplätzen ist auch weiterhin flott geblieben. Die Stückgutankünfte im Hafen standen denen der Vorwoche nicht nach und konnten daher nur mit Hilfe aller verfügbaren Kräne und unter Aufwendung von Ueberstunden bewältigt werden. Bei voller Lagenbesetzung lagen fast die ganze Berichtszeit hindurch bis zu 20 Fahrzeuge in Reserve, sodaß die rechtzeitige Fertigstellung hin und wieder Schwierigkeiten verursachte. Der Getreideumschlag setzte zu Anfang der Woche ebenfalls wieder flott ein und mußte daher von den Elevatoren, auch der dritte am Hafeneingang stehende Elevator war wieder in Betrieb genommen worden, und von den Trägerkolonnen teilweise mit Ueberstunden gearbeitet werden. Da die Ankünfte in der zweiten Wochenhälfte etwas nachließen, so flaute das Verladegeschäft gegen den Schluß der Woche etwas ab. Die Wagengestellung seitens der Bahn war ausreichend und genügte den Anforderungen. Im Verkehr zu Tal begannen die Stückgutverladungen etwas an Umfang einzubüßen, wie dies in jedem Jahr mit der größer werdenden Gefahr der Einwinterung beobachtet werden konnte. Die Getreideeingänge sind dagegen im Vergleich zur Vorwoche noch stärker geworden. Es lagen ständig vier, auch fünf Fahrzeuge zur Beladung vor; einstweilen dürfte mit einem Anhalten des regen Einladegeschäftes gerechnet werden können. Der Frachtenmarkt ist nur geringen Schwankungen unterworfen gewesen. Da die Bergfrachten sowohl wie die im Verkehr zu Tal gezahlten Raten wenig verlockend erscheinen, so haben vereinzelte Schiffer ihre Fahrzeuge bereits in den Winterhafen gebracht. Mit dem allenthalben geringer werdenden Ladungsangebot ist eine Aenderung der gegenwärtigen Marktlage wenig wahrscheinlich.

— Zur schnellen Abwickelung des Postschalterverkehrs während der Weihnachtszeit kann das Publikum selbst wesentlich beitragen. Die Bestellung der Weihnachtspakete sollte nicht lediglich oder vorwiegend bis zu den Abendstunden verschoben, namentlich müßten Familiensendungen tunlichst an den Vormittagen aufgegeben werden. Selbstfrankierung der einzuliefernden Weihnachtspakete durch Postwertzeichen sollte die Regel bilden. Mit seinem Bedarf an Postwertzeichen mußte sich ein jeder schon vor dem 19. Dezember versehen. Zeitungsbestellungen dürften nicht in den Tagen vom 19. bis 24. Dezember am Schalter der Postanstalten angebracht werden. Für die am Postschalter zu leistenden Zahlungen sollte der Auflieferer das Geld abgezählt bereithalten. Die Befolgung dieser Ratschläge würde der Post und dem Publikum gleichmäßig zum Nutzen gereichen. — Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Postpaketadresse ist bei Postpaketen nach Italien alljährlich im Dezember nicht gestattet.

— Auf der Bamberger Sternwarte ist ein neuer Komet entdeckt worden. Er ist von der 10. Größenklasse, ein teleskopischer Haarstern mit deutlicher Schweifentwicklung. Der Komet ist schon auf mehreren Sternwarten beobachtet worden. Aus der Bahnbestimmung ergibt sich eine merkwürdige Aehnlichkeit mit den Elementen des periodischen Kometen Giacobini 1900 III, dessen Umlaufszeit etwa 6½ Jahre beträgt und der also jetzt in seiner zweiten Wiederkehr sich befinden würde. Der Komet 1913e bewegt sich sehr rasch nach der südlichen Halbkugel zu.

—* Das eigentliche Weihnachtsgebäck ist Pfefferkuchen. Wie Lieblingskinder vielerlei Kosenamen haben, so nennt man auch dieses beliebte Weihnachtsgebäck mit verschiedenen Namen. Da gibt es neben dem Pfefferkuchen Lebkuchen und Honigkuchen, in der Schweiz sogar Leckerli, wodurch der leckere Wohlgeschmack treffend angedeutet wird. Mit dem Pfeffer hat dagegen das Backwerk nichts zu tun, und wir würden keinen geringen Schreck bekommen, wenn statt des Honigs und Zuckers, statt der süßen und bitteren Mandeln das beißende Gewürz genommen worden wäre. Die Bezeichnung Pfefferkuchen kommt vielmehr aus dem Altdeutschen und entspricht einem um Weihnachten viel geübten Brauche, dem Pfeffern. Eltern wurden von ihren Kindern, Mädchen von den jungen Burschen aus den Betten getrieben, wozu man eine Rute verwandte. Durch dieses Schlagen oder „Pfeffern" glaubte man Gesundheit und Glück an die Personen zu bannen, die man mit den Pfeffergerten berührt hatte. Ja, es gab sogar einen Tag im Jahre, der nach dieser Sitte den Namen führt: der 26. Dezember hieß der Pfefferleinstag. Den so Ueberraschten erwuchs zur Belohnung ihrer Erwecker die Pflicht, diesen ein Weihnachtsgebäck zu schenken, und da ein solches für das Pfeffern gegeben wurde, erhielt es den Namen, der ihm noch heute anhaftet. In der heutigen Zeit ist die Sitte fast ausgestorben. In der Fabrikation des Pfefferkuchens zeichnen sich die Orte Nürnberg, Thorn, Danzig, Pulsnitz in Sachsen und Basel in der Schweiz besonders aus, wo je eine andere Variation in der Zusammensetzung der Bestandteile gewählt wird. Delikat schmecken sie alle, einerlei, ob sie aus Nord oder Süd, Ost oder West kommen. Schon im Mittelalter preßte man den Teig dazu in Holzformen, Mann oder Frau darstellend, was noch mit der erwähnten Sitte des gegenseitigen Beschenkens zusammenhängt. Die Mädchen erhielten einen schmucken Reiter oder einen Hauptmann, die Burschen eine weibliche Figur oder ein Herz. Heutzutage gibt es noch vielerlei andere Formen, die namentlich bei den Dorfbewohnern großes Entzücken hervorrufen. Der eigentliche salonfähige Pfefferkuchen aber hat die Form eines Rechtecks und nimmt sich in seiner schlichten Einfachheit sehr vornehm aus. Er fehlt am heiligen Abend in keiner Familie und bildet neben Aepfeln und Nüssen einen besonders charakteristischen und durch die Tradition gerechtfertigten Teil der Geschenke, ohne den wir uns eine rechte Weihnachtsstimmung nun einmal nicht denken können.

* Gröba. Gestohlen wurden in der Zeit vom 9.—13. dis. Mts. aus dem Rittergutsgarten des Rittergutes Boberson eine 86—88 Sprossen große und eine 24—26 Sprossen große Leiter im Gesamtwerte von 20 Mk. Beide Leitern sind mit Eisenspitzen versehen.

Danzig. Bei der am Mittwoch abgehaltenen Treibjagd wurden 310 Hasen und 2 Rehe zur Strecke gebracht. Im Vorjahre zählte die Strecke nur 294 Hasen.

* Glaubitz. Der hiesige Gemeinderat hat in seiner gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen, elektrische Straßenbeleuchtung zu beschaffen.

Geußlitz. Von Herrn Geh. Reg.-Rat Dr. Uhlemann wurden am Donnerstag nachmittag an die seit länger als 30 Jahre im Baubetriebe des Baumeisters Wachs in Geußlitz beschäftigten Maurer August Rezschke, Otto Müller, Emil Richter, Ernst Walther und Maurerpolier Hermann Kaue die ihnen vom Königlichen Ministerium des Innern verliehenen Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit in Gegenwart des Arbeitgebers und seiner Familie sowie des Gemeindevorstandes Kühne-Geußlitz ausgehändigt.

* Meißen. Vorgestern abend nahmen die Stadtverordneten einen Antrag des Gasausschusses an, wonach der Preis für Leuchtgas von 20 auf 17 Pfg. für den Kubikmeter herabgesetzt wird. Kraft- und Heizgas behält den bisherigen Preis von 12 Pfg.

Dresden. Der Stadtgemeinde Dresden ist aus dem Nachlasse des im vorigen Jahre verstorbenen Landgerichtsdirektors a. D. Geh. Justizrats Dr. Hermann Schill nach Abzug der ausgesetzten Vermächtnisse ein Vermögen von etwa 500 000 Mark zur Unterstützung bedrängter Beamtenfamilien zugefallen. Ferner hat die verstorbene Gattin des Stifters rund 3000 Mark zur Unterbringung bedürftiger Schulkinder in den Ferienkolonien und zur Unterstützung der Armen der Stadt hinterlassen. — Kürzlich wurde in einer Schankwirtschaft der Vorstadt R. ein aufsehenerregender Fahrrad gestohlen, ohne daß eine bestimmte Person als Täter verdächtigt werden konnte. Der an den Tatort geführte Polizeihund Nix der Dresdner Polizeidirektion erhielt an einem Fußabdruck, der vermutlich vom Dieb herrührte, Witterung und folgte dieser Fährte über verschiedene Feldwege bis nach dem etwa 2½ Kilometer entfernten Dorfe R. Dort zeigte sich eine gut sichtbare Radspur, die nach dem Hause eines Arbeiters R. führte. Im Hofe des fraglichen Grundstücks verbellte der Hund einen verschlossenen Schuppen, in dem das gestohlene Rad gefunden wurde. R. gestand den Diebstahl ein und gab an, daß er das Rad, dessen Hinterreifen durch ein Schloß gesperrt war, bis nach R. getragen und von dort, weil ihm die Last zu schwer wurde, auf dem Vorderreifen geschoben habe. — Ein aufregender Vorgang spielte sich im Büro eines Anwaltes ab. Dort schoß ganz unerwartet ein von auswärts gekommener Fabrikdirektor zwei Revolverschüsse auf sich ab, ohne sich jedoch erheblich zu verletzen. Er soll dies in der Aufregung über Verluste getan haben.

X Dresden. Se. Maj. der Kaiser hat an den Kriegsminister, Generaloberst Frhr. v. Hausen anläßlich des 50jähr. Militärdienstjubiläums folgendes Telegramm gerichtet: „Potsdam, Neues Palais. Ich sende Ihnen, mein lieber Generaloberst, zu Ihrem heutigen 50jähr. Dienstjubiläum meine Glückwünsche. Nachdem das Vertrauen weil. Sr. Majestät des Königs Georg Sie zum Kriegsminister berufen hatte, haben Sie in langen Jahren in dieser verantwortungsvollen Stellung hervorragend gewirkt. Tatkraft und Arbeitserfolg haben Sie ausgezeichnet. Sie können mit Stolz auf ein schönes Soldatenleben zurückblicken. Meine herzlichen Wünsche für die Zukunft begleiten Sie auch fernerhin. Wilhelm J. R."

X Tharandt. Auch die Militärbehörden wenden den Bestrebungen des Ausschusses für Vogelschutz großes Interesse zu. An dem Kursus, der in dieser Woche in Tharandt abgehalten wurde, nahmen 25 Offiziere von beiden sächsischen Armeekorps teil, um die gesammelten Erfahrungen zur Durchführung des Vogelschutzes in den Geländen der Schießplätze usw. praktisch zu verwerten. An der Spitze der Offiziere stand der Remonteinspekteur Generalmajor von Wenk.

* Glashütte. In der vielbesuchten Schillermühle brach Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß die Wehren völlig machtlos waren. Das Restaurations-, das Mühlengebäude und die Brotfabrik brannten bis auf die Umfassungsmauer nieder. Nur mit Mühe gelang es den Bewohnern, sich zu retten.

Schandau. Im benachbarten Kleinhennersdorf begaben sich 15 Jäger mit 20 Treibern hinaus, das edle Weidwerk zu pflegen. Als der Wagen kam, die Jagdbeute zu holen, fand sich als Ergebnis — ein einziges Häslein, das, vom Schrot verschont, unter den Knüppeln der Treiber geendet hatte.

Kamenz. Ein tragischer Vorgang, der zugleich ein bezeichnendes Licht auf die oft so bösen Folgen der Prozeßhänselei wirft, ereignete sich im benachbarten Grüneberg. Ein dortiger Wirtschaftsbesitzer war vor ungefähr einem Jahre von seinem Nachbar wegen einer Zaunecke verklagt worden und hatte dadurch schon viel Geldkosten. Dieser Tage bekam er nun wieder eine Vorladung vor Gericht. Das brachte ihn so in Erregung, daß er zu seinem Gegner lief und dort mit einer Stange mehrere Fensterscheiben entzweischlug. Der Nachbar ließ den Gendarm holen, und als dieser erschien, verfiel der Verklagte plötzlich in Verfolgungswahnsinn. Er raste auf den Boden, entkleidete sich bis aufs Hemd, kletterte zum Dachfenster hinaus, setzte sich auf den Schornstein und schrie: „Ihr habt mich um alles gebracht, ihr bringt mich um meine ganze Wirtschaft." Als er aufgefordert wurde, herunterzukommen, setzte er sich aufs Dach und rutschte darüber herunter, ohne Schaden dabei zu nehmen. Dann raste er in fliegender Eile entkleidet in den nahen Wald — obwohl viele Leute da waren, war es nicht möglich, ihn einzufangen — und verschwand bald im Dickicht. Er wurde später noch einmal gesehen, wie er den Weißiger Truttteich durchwatete. Unterdes war es finster geworden. Der Bedauernswerte brachte vollständig entblößt, nur mit einem Hemd bekleidet, bei Frostwetter 12 Stunden im Walde zu und kam erst nachts 2 Uhr nach Hause, ohne von den Vorgängen etwas zu wissen. Jetzt liegt er ruhig, aber schwer krank darnieder. Zu erwähnen ist, daß der Betreffende durchaus kein Trinker ist.

Copitz. In der Ortskrankenkasse ist eine Einigung mit den Aerzten erzielt worden. Die Kasse bewilligte den Aerzten statt einer Pauschalsumme Bezahlung der Einzelleistungen nach einer Gebührentaxe.

* Joachimstal. In das Haus des in Erlabrunn ansässigen Handwerkers Turner kam der Nikolaus, um die Kinder zu schrecken und zu beschenken. Der zwölfjährige Sohn Turners wollte aus Furcht flüchten, fiel aber in der Dunkelheit die Haustiege hinab und brach das Genick. Der Tod trat sofort ein. Der Vater des Knaben geriet über den Tod seines Sohnes so in furchtbare Aufregung, daß er ein Schlachtmesser ergriff und es dem Nikolaus, einem Handwerksmeister namens Wenzel Körner dreimal in die Brust stieß. Körner starb eine Stunde darauf. Turner wurde verhaftet.

* Lauter. Ein Dienstmädchen fuhr beim Rodeln gegen einen Baum und verletzte sich so schwer, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Zwickau. Zur Bekämpfung des Pfuschertums hatten sich dieser Tage hier 30 Vertreter der Aerzte, der Kaufmannschaft, der Gastwirte, der Innungen, der Hausbesitzer und des Gewerbevereins zu einer Besprechung zusammengefunden. Es wurde beschlossen, ein Sanitätsamt

[illegible] zu gelangen und es mit der hiesigen städtischen unentgeltlichen Rechtsauskunftsstelle zu verbinden.

* **Chemnitz.** Ein aufregender Vorfall spielte sich gestern mittag gegen 12 Uhr auf der Königstraße hier ab. Als die beiden 8 und 10 Jahre alten Geschwister Geisel aus der Schule heimkehrten, wurde die ältere Schwester auf der Königstraße von einem Straßenbahnwagen erfaßt und vor den Augen der jüngeren Schwester überfahren. Die Bedauernswerte erlitt so schwere Verletzungen, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Wer die Schuld an dem Unfall hat, ist noch nicht aufgeklärt.

* **Chemnitz.** Die städtischen Kollegien beriefen vorgestern abend den Haushaltplan für das Jahr 1914. Der Gesamtetat hat sich wieder bedeutend erhöht. Er beträgt 37 985 549 Mark gegen 34 987 285 Mark, die der Vorschlag für das Jahr 1913 vorsah, ist also um rund 3 Millionen in die Höhe gegangen. Die meisten Abteilungen des Etats erfordern gegen das Vorjahr mehr oder weniger erhöhte Zuschüsse. Die Höhe aller notwendigen Zuschüsse für 1914 beträgt 13 986 808 M. gegen 13 359 845 Mark im laufenden Jahr. Die Zuschüsse sind also für das kommende Jahr um 629 963 Mark höher.

* **Hohenstein.** Dem Arbeiter- und Beamtenpersonal der Baumwollspinnerei Max Hauschild ist aus Anlaß des 80jährigen Jubiläums von dem bisherigen Mitinhaber Kommerzienrat Hauschild eine Stiftung von 100 000 Mark vermacht worden. Davon fließen 60 000 Mark der Pensionskasse zu, während 40 000 Mark bar an Beamte und Arbeiter verteilt wurden.

Brunndöbra i. V. Einen Brandstiftungsversuch, der mit einer brennenden Kerze und einer Flasche Benzin ausgeführt werden sollte, entdeckte am Mittwoch früh der Landwirt Karl Dörfel in seinem Hause. Es wurde von der Gendarmerie ermittelt, daß der 25jährige Fabrikarbeiter Otto Büttner das Dörfelsche Anwesen einäschern wollte, um Unterschlagungen in Höhe von etwa 260 Mark zu verdecken, die er beim Einkassieren von Spargeldern des Turnvereins begangen hatte. Der Brandstifter wurde verhaftet; er gestand sein Verbrechen ein. Im Dörfelschen Hause waren die Kassenbücher des Turnvereins mit aufbewahrt, die durch das Feuer vernichtet werden sollten.

Leipa. Das hiesige Schwurgericht sprach die Häuslerin Antonie Wenzel und ihre Tochter, die dem arbeitsscheuen, trunksüchtigen Gatten bezw. Vater Rattengift in den Kaffee gaben, frei.

Plauen. Der Konflikt der Ortskrankenkasse mit den Aerzten spitzt sich immer mehr zu. Die Verhandlungen mit den jetzigen Kassenärzten sind endgültig gescheitert. Der Oberbürgermeister als Vermittlungsperson ist abgelehnt worden. Die Verwaltung der Ortskrankenkasse will als äußerstes Mittel jedem kranken Mitgliede die ärztliche Forderung in barem Gelde auszahlen.

Grimma. Die starke Strömung der durch die Regengüsse angeschwollenen Mulde riß eine für die hiesige Großmühle (Besitzer Landtagsabgeordneter Gleisberg) arbeitende Baggermaschine, einem Herrn Krahmer aus Hartha gehörig, von einem Anker los und trieb sie mit 7 Mann Bedienung über das Mühlenwehr. Die Leute konnten noch in einen Nebenkahn springen und sich retten. Ein zweiter Anker hält den Bagger noch in seiner jetzigen Lage im Wehr. Bei weiterem Steigen des Wassers kommt er in Gefahr, fortgerissen zu werden.

)(**Leipzig.** Das Reichsgericht verwarf die Revision des Fabrikarbeiters Wilhelm Reuter, der am 8. November d. J. vom Schwurgericht in Köln wegen Ermordung seiner Ehefrau am 6. Januar zum Tode verurteilt worden war.

Mühlberg. Die hiesigen Stadtverordneten erklärten sich auf Antrag des hiesigen Turnvereins einverstanden mit der Ueberlassung des städtischen Kinderfestplatzes für das Ende Juni 1914 hier stattfindende 29. Gauturnfest des (sächsischen) Nieder-Elbe-Gaues.

Belgern. Das Blinkfeuer am hohen eisernen Elbtreuzungsmast der elektrischen Ueberlandzentrale ist seit Mitte dieser Woche fertig montiert und allabendlich vom Eintritt der Dunkelheit an weithin gut sichtbar.

* **Staab.** Die 30jährige Tochter Anna des Grundbesitzers Peschta in Dorf Tuschlau geriet mit ihrem 42 Jahre alten ledigen Bruder Joseph, mit dem sie des öfteren Zwistigkeiten hatte, weil der Bruder Waren aus dem Hause verschleppte und an fremde Leute verkaufte, wieder einmal in Streit, wobei Joseph Peschta mit einer Schaufel nach seiner Schwester schlug. Diese führte gleichfalls gegen den Bruder einen Schlag mit der Schaufel, wodurch diesem die Hirnschale zerschmettert wurde, sodaß er tot zu Boden sank. Anna Peschta ist verhaftet worden.

Finkenwalde. Ein 63 Jahre alter Mann, der nachts in einem Strohhaufen übernachtete, wurde erfroren aufgefunden. Es ist festgestellt, daß es sich um einen heimatlosen Arbeiter handelt, der eben erst von einer vierwöchigen Haftstrafe wegen Bettelns entlassen worden war.

Neuberg bei Asch i. V. Die Papierfabrik und Schaumühle der Firma Franz Suttner ist vollständig niedergebrannt. Das gesamte Warenlager, alle Einrichtungen, Kleinvieh sind verbrannt.

Eilenburg. Im Rathause zu Eilenburg fand vorgestern nachmittag eine Vorstandssitzung des Kanalvereins Leipzig—Torgau—Berlin statt, die sehr zahlreich besucht war. Den Vorsitz führte der erste Bürgermeister Dr. Beslan-Eilenburg. Vom Baumeister Hasenstab wurde den Versammelten das eingehend bearbeitete Vorprojekt vorgelegt. Danach würde der Kanal vom Ausgangspunkte aus, den Leipziger Parthenwiesen, bis zur Mulde eine Länge von 90,4 Kilometern haben; dann folgt eine regulierte Muldenstrecke von 5,75 Kilometern Länge, und die weitere Entfernung bis zur Elbe bei Torgau (Einmündung in den Torgauer Hafen) beträgt 97,4 Kilometer. Bei dem Einfluß der Schwarzen Elster in die Elbe setzt der Elbe—Havel-Kanal ein, der eine Länge von 79,8 Kilometern hat und bei Potsdam in die Havel einmündet. Die Nuthe soll nur in ihrem Endlauf mitbenutzt werden. Die ganze als Kanal zu bauende bezw. zu kanalisierende Strecke hat also eine Länge von 169,5 Kilometer. Vom Gesamtvorstande wurde die Projektierung einstimmig gutgeheißen und beschlossen, an der geplanten Kanalführung unbedingt festzuhalten. Die Generalversammlung des Vereins wird im Januar in Leipzig stattfinden. — Mittwoch nachmittag wurde vor dem Hause Kranoldstraße 7 das fünfjährige Söhnchen des Tischlers Stein von dem Postpaketwagen überfahren und getötet.

Kunst und Wissenschaft.

Die Gioconda Lionardo da Vincis wiedergefunden. Eine Nachricht, die die ganze zivilisierte Welt in Erregung versetzen dürfte, hat der italienische Unterrichtsminister Credaro heute in der italienischen Kammer bekannt gegeben. Die berühmte Gioconda des Lionardo da Vinci, die am 22. August 1911 unter rätselhaften Umständen aus dem Pariser Louvre verschwunden war, ist in Florenz wieder aufgefunden worden. Ueber die näheren Umstände, unter denen die Wiederauffindung des Bildes erfolgte, verlautet: Der Generaldirektor der Schönen Künste in Rom Ricci hatte von einem Antiquitätenhändler in Florenz die Nachricht erhalten, daß ihm die „Mona Lisa" zum Kauf angeboten worden sei. Herr Ricci begab sich sofort nach Florenz und stellte fest, daß es sich in der Tat um das Original der Mona Lisa handelte. Er benachrichtigte sofort den Direktor der Museen von Florenz Poggi. Der Mann, der das Bild zum Verkauf anbot, ist ein in Paris wohnender Florentiner, der bereits verhaftet worden ist. Bei seiner Vernehmung erklärte er, er habe den Diebstahl begangen, um Italien für die zahlreichen Kunstdiebstähle zu rächen, die Napoleon seinerzeit in Italien begangen habe. Das Gemälde ist beschlagnahmt und befindet sich augenblicklich auf dem Florentiner Polizeipräsidium, von wo aus es zunächst nach Rom transportiert werden wird. Dem französischen Botschafter in Rom wurde sofort von der Auffindung des Gemäldes Mitteilung gemacht.

* **Rom.** Die wieder aufgefundene Mona Lisa soll von Florenz nach hier gebracht und dem französischen Botschafter Barrère übergeben werden, der das kostbare Gemälde dem Louvre wieder zustellen wird. Die polizeilichen Ermittelungen haben ergeben, daß der gestern in Florenz Verhaftete ein Maler und Dekorateur namens Vincenti Perugia ist. Er stammt aus der Provinz Como und war seinerzeit im Louvre angestellt. Bei seiner Verhaftung nannte er sich Leonard, gab aber später zu, Perugia zu heißen. Die Aussagen, die er über den Diebstahl des Bildes macht, lauten so verworren, daß man nicht recht weiß, ob man es mit einem Gauner oder mit einem Geisteskranken zu tun hat. In seinem Besitz wurden auch Skulpturen gefunden, die darauf schließen lassen, daß Perugia Mitglied einer internationalen Diebesbande ist, die gewerbsmäßig große Museen und Bildergalerien brandschatzt. Perugia hatte dem Antiquitätenhändler Gert in Florenz die „Gioconda" für eine Million Lire zum Kauf angeboten. Er wurde gerade in dem Augenblick verhaftet, als er dem Händler das Gemälde übergeben wollte. Die Erklärungen des Generaldirektors der Museen, Rizzi, und des Direktors des Florentiner Museums, Professor Poggi, drücken aus, daß es sich diesmal nicht um blinden Alarm handelt, sondern daß es tatsächlich gelungen ist, das seit 2½ Jahren verschwundene Gemälde von Leonardo da Vinci wieder ausfindig zu machen.

)(**Paris.** Die Spalten der heutigen Morgenblätter sind zumeist der Wiederauffindung der „Gioconda" gewidmet. Allgemein wird der lebhaften Freude darüber Ausdruck gegeben, daß Frankreich nunmehr in den Besitz des berühmten Bildes zurückgelange. Allerdings werden hier und da auch Stimmen laut, die sich ziemlich skeptisch betreffs der Echtheit des Bildes äußern. Der gegenwärtige Direktor der Nationalbibliothek, Homolle, der infolge des Verschwindens der „Gioconda" seiner Stellung als Direktor des Louvre-Museums enthoben worden war, erklärte einem Berichterstatter, es gebe ein unfehlbares Mittel, um die Echtheit des Bildes zu erkennen. Durch einen glücklichen Zufall sei von der „Gioconda" vor dem Raube eine überaus genaue und sorgfältige Photographie hergestellt worden. Ein Vergleich dieser mit dem in Florenz aufgetauchten Bilde würde ergeben, ob es die echte „Gioconda" oder nur eine geschickte Kopie sei. Der Zimmermaler Vincenco Perugia hat seit mehreren Jahren regelmäßig während der Sommermonate in Paris gelebt. Als solcher soll er wiederholt im Louvre beschäftigt worden sein. Ein Vetter von ihm erklärte einem Berichterstatter, Perugia sei ein gewöhnlicher Arbeiter, der von Kunst nicht das Geringste verstehe. Er glaube deshalb, daß Perugia den Diebstahl auf Anstiftung eines Dritten verübt habe.

* **Paris.** Das Wiederauffinden der „Mona Lisa" gibt dem „Excelsior" Veranlassung, auf einige zeitlich zusammenfallende Ereignisse, die wirklich sehr merkwürdig sind, aufmerksam zu machen: Die „Gioconda" wurde gestohlen, als Caillaux Ministerpräsident war und sie wurde wieder gefunden kurz nachdem Caillaux wieder Minister geworden war. Der Diebstahl wurde zu einer Zeit ausgeführt, als sich das spanische Königspaar in Paris befand und wurde entdeckt, als sich das spanische Königspaar wieder in Paris aufhielt. Der italienische Kreuzer „San Giorgio" war vor 2½ Jahren genau sechs Tage vor dem Diebstahl auf Grund geraten und ist jetzt genau wieder sechs Tage vor dem Wiederauffinden des Gemäldes von neuem gestrandet.

Warum die Eskimos ihre Kinder nicht strafen.

CK. Es war während des Winters 1908, daß der bekannte Polarreisende Wilhjalmur Stefansson im Gebiete der Mackenzie-Eskimos eine Forschungsreise den Coronation Gulf hinauf unternommen hatte. Ihn begleitete eine Eskimofamilie, bestehend aus dem Mann Klabinik, der Frau Mamayak und der etwa 8jährigen Tochter Roaschak. Schon mehrere Tage hatten sie nichts außer Robbentran zu essen gehabt; die Hunde waren müde und schwach vor Hunger und konnten den Schlitten nicht mehr ziehen. So blieb den beiden Männern der Expedition nichts weiter übrig, als das hochbepackte Gefährt vorwärts zu bringen, indem der eine vorn zog und der andere hinten stieß, und Mamayak ging voran, um für den Schlitten eine Bahn zu machen. Roaschak, ein dickes und schon ziemlich erwachsenes Mädel, thronte vergnüglich hoch oben auf der Ladung und sah gleichgültig den Anstrengungen zu, in denen sich die andern völlig erschöpften. Machte man dann Rast nach langem mühevollen Weg, dann rutschte sie schnell und geschickt von dem Schlitten herunter und belustigte sich mit ihm, nachdem er abgeladen war, indem sie die glatten Eishügel herunterpaukte. Ging's weiter, so war sie mit einem Sprung wieder auf ihrem gewohnten Platz. Eines Tages, als die beiden Männer so ermüdet waren, daß sie sich kaum noch mit ihrer Bürde fortschleppen konnten, wandte sich Stefansson an Klabinik mit der Frage, ob er nicht auch meine, es wäre eine gute Idee, wenn Roaschak mal abstiege und ein bißchen nebenan marschierte. Sie allein war ja immer trefflich genährt worden und kräftig, während die andern schon seit langem hunger litten. Dem Eskimo schien das einzuleuchten. Er trat an die Tochter heran, erzählte ihr, wie müde sie alle seien, und wünschte zu wissen, ob sein liebes Kind nicht so gut sein wollte, ein wenig zu gehen; sie würden dann jeden Tag schneller reisen und früher ans Ziel kommen, wo es sehr viel Gutes und Süßes für sie gäbe. Doch sie erwiderte, das Gehen passe ihr nicht — und damit war die Unterredung zu Ende. Als man halt machte, begann Roaschak wieder ihr lustiges Spiel mit dem Schlitten, und Stefansson meinte, sie sollte doch lieber auch ruhen, während sie rasteten, dann würde sie vielleicht nachher eher Lust zum Gehen haben. Die Eltern schienen derselben Ansicht und trugen ihr die Sache vor, aber sie antwortete kurz, sie wolle lieber Schlitten fahren als gehen. So wären beinahe durch den Eigensinn eines Kindes vier Menschen zu Grunde gegangen, denn die Erwachsenen waren am Rande ihrer Kräfte und schleppten sich nur wie durch ein Wunder bis zur nächsten Ansiedlung. . . .

Diese merkwürdige Situation hebt Stefansson, der ausgezeichnete Kenner der Eskimos, der gegenwärtig wieder im ewigen Eise weilt und um dessen Schicksal man wegen Ausbleibens jeder Nachricht besorgt ist, in einem Aufsatz des Strand Magazine hervor, um die schier unbegreifliche Nachsicht der Eskimoeltern gegen ihre Kinder zu kennzeichnen. Viele Reisende haben es als einen seltsamen Zug angeführt, daß die Eskimos ihre Kinder nie bestrafen, und die verschiedenartigsten Vermutungen sind über die Ursache dafür aufgestellt worden. Man hat gesagt, die Kinder seien so gutartig, was gewiß nicht stimmt, denn es gibt unter ihnen die ungezogensten Rangen, oder die Eltern seien so verliebt, was ebenso wenig wahr ist, denn sie sehen die Fehler ihrer Sprößlinge sehr genau. Die interessante volkskundliche Erscheinung war bisher ein Rätsel, und Stefansson bezeichnet es mit Recht als „einen Haupttriumph" seiner vierjährigen Expedition, daß es ihm durch einen Zufall gelang, hinter dieses Geheimnis zu kommen und damit ein wichtiges Element des Ahnenglaubens und Seelenkultes der Eskimos zu enthüllen. Zähneknirschend und wütend hatte er sich in die gefährlichen Umgezogenheiten Roaschaks fügen müssen, um sich nicht mit den Eskimos, die er dringend brauchte, zu verfeinden. Er nahm schließlich das Kind, das ihn ebenso wie die andern tyrannisierte, als eine Art notwendiges Uebel wie die Moskitos. Da fiel ihm plötzlich im März 1912 auf, daß die Mutter Mamayak ihre Tochter mit „Mutter" anredete, und ebenso taten andere alte Frauen. Als er nach der Ursache für diese sonderbare Titulatur fragte, erhielt er die Antwort: „Einfach deswegen, weil sie unsere Mutter ist," und nun ging er den Vorstellungen nach, die die Grundlage für das Verhältnis der Eskimoeltern zu ihren Kindern bilden. Die Seele der Toten wartet nach dem Glauben dieses Polarvolkes am Grabe darauf, bis sie in den Körper eines neugeborenen Kindes von dessen Eltern als Schutzgeist oder Atka berufen wird. Die erste Sorge der Mutter ist nach der Geburt des Kindes, einen weisen und mächtigen Mann oder Frau der Verwandtschaft, dessen Seele noch frei ist, zum Schützer und Helfer ihres Sprößlings zu bestellen, und nun wohnt in dem kleinen Wesen eine höchst verehrungswürdige, sehr gefürchtete Persönlichkeit, die man nicht beleidigen und verletzen darf, ohne dem Kinde und sich selbst schwer zu schaden. Nur langsam und allmählich erstarkt die eigene Seele des jungen Menschenkindes, und erst wenn sie so reif und kräftig ist, daß sie des Atka nicht mehr bedarf, dann braucht man auf den Schutzgeist keine Rücksicht mehr zu nehmen. Dieser Augenblick war bei Roaschak gekommen, als sie mit 13 Jahren eine völlig ausgewachsene junge Dame war. Damals hatte sie sich zum Aerger ihrer Eltern das Tabakkauen angewöhnt, und nachdem man nach längerer Beratung zu dem Resultat gekommen war, daß ihre eigene Seele nun völlig entwickelt und selbständig sei, erhielt sie vom Vater eine gehörige Tracht Prügel. Ihre Tyrannenherrschaft über die Familie hatte ein Ende.

Die Riesaer Filiale der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt in Riesa

empfiehlt sich zum An- und Verkauf von Wertpapieren und zur Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen. Laut Verordnung des K. S. Justizministeriums vom 13. März 1900 dürfen bei ihr Mündelgelder im Sinne des § 1808 des Bürgerlichen Gesetzbuches angelegt werden.

Wettervorprognose
der K. S. Landeswetterwarte für den 14. Dezember.
Westwind, wolkig, mild, zeitweise Niederschläge.

Wethnachts-Geschenke

Cravatten u. Binder
Farbige Garnituren
Socken, neueste Farben
Taschentücher, weiß und farbig
Schirme
Handschuhe
Oberhemden
Hosenträger
Kragen neueste Façons

Herren

Ulsters, Neuheiten	18.75,	28.—	bis 59.—
Paletots, dunkel	18.75,	24.—	„ 45.—
Anzüge, farbig	13.75,	22.—	„ 56.—
Gehrock-Anzüge	32.50,	42.—	„ 58.—
Stoff-Hosen	4.50,	8.—	„ 15.—
Fantasie-Westen	2.95,	5.—	„ 12.—
Normal-Wäsche	1.25,	2.—	„ 6.—

Knaben

Ulsters, mode Farben	10.75,	18.—	„ 29.—
Pyjeck, marine	5.75,	10.—	„ 29.—
Anzüge, neueste Façons	4.50,	12.—	„ 28.—
Hosen, marine	2.50,	3.75	„ 6.50
Sweater, praktisch	1.25,	2.50	„ 4.50
Stoff-Mützen	0.35,	1.20	„ 2.50
Strümpfe	0.65,	1.—	„ 1.90
Handschuhe	0.45,	0.90	„ 1.50

Damen

Ulsters und **Paletots**	5.90,	18.—	„ 45.—
Costüme	21.—,	32.—	„ 85.—
Garnierte Kleider	16.50,	29.—	„ 75.—
Röcke, schwarz u. farbig	3.90,	9.—	„ 25.—
Blusen, Tüll und Seide	3.90,	12.—	„ 37.—
Blusen, Wolle u. Crepon	2.95,	7.—	„ 15.—
Matinee's	2.15,	4.50	„ 15.—

Mädchen

Paletots und **Jacketts**	4.25,	9.50	„ 25.—
Kleider-Velour	0.95,	1.50	„ 4.50
Kleider-Wollstoffe	2.75,	9.50	„ 28.—
Sweater	1.25,	2.50	„ 4.50
Wollne Strick-Mützen	0.85,	1.25	„ 2.50
Strümpfe	0.65,	1.—	„ 1.90
Jmit. Pelz-Kragen	0.85,	1.35	„ 2.50
Pelz- u. Krimmer-Garn.	2.95,	4.50	„ 11.—

Jabot, weiß und schwarz
Taschentücher
Unterröcke
Schirme
Handschuhe
Gürtel
Schürzen
Pelz-Kragen
Pelz-Garnituren

Kaufhaus Germer

Riesa
Wettinerstrasse 33.

Inhaber: Paul Asbeck.

Damentaschen

Reisetaschen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Reise-Necessaires, Brieftaschen, Schülertaschen
empfiehlt in nur besten Qualitäten sehr preiswert

Tapeten- und Linoleum-Haus

Hauptstraße 63.

Zigarren
Zigaretten

für den Weihnachtstisch in reicher Auswahl

Adolf Bormann

Zigarren- u. Zigaretten-Spezial-Geschäft
Wettinerstrasse 25 — Telefon 444.

Beehren Sie

mich bitte bei Bedarf von Uhren mit Ihrem Besuch. Eine präzis gehende Uhr in einfach oder edel ausgestattetem Gehäuse bietet stets ein willkommenes Geschenk. Ich halte großes Lager in Taschenuhren von den einfachsten bis zu den feinsten. Hausuhren, Tischuhren, Hängeuhren von ersten Firmen bieten die beste Gewähr für gute Qualität. — Auch alle Goldwaren in großer Auswahl. ::

Arthur Schöne, Riesa

geprüfter Uhrmacher

Hauptstrasse 21 **Hauptstrasse 21**

Fachmännische Bedienung. Reelle Garantie.

Rähmaschinen
1. Fabrikate, wie Naumann, Kayser und Adler

Waschmaschinen
System Schmidt und Müglitz 3 Sorten am Lager

Wringmaschinen
mit Kugellager, ohne Kugellager und selbsttätigen Oelern, beste deutsche Fabrikate mit 2 Jahr schriftlicher Garantie

Fahrräder
1. Fabrikate, wie **Adler, Allright, Presto, Schladitz, Triumph** sowie **billige Räder von 75 M. an**

kaufen Sie gut und billig bei

Albin Bley

Goethestr. 57 Mechaniker Goethestr. 57
Fernruf 342. Fernruf 342.

Bitte beachten Sie die Preise in meinen Schaufenstern; auch führe ich das Werk einer Zentralschiff- sowie einer Schwingschiffmaschine im Betrieb vor.

Empfehle

in großer Auswahl
Fensterleder
Federwedel
Ausklopfer
Scheuertücher
Holzpantoffel
Cocosmatten

und -Läufer in allen Sorten und bitte bei Bedarf einer geneigten Beachtung.

Otto Striegler, Bürstenfabrikant

Hauptstraße 56.

Reparaturen

werden in eigener Werkstatt fachgemäss u. unter Garantie ausgeführt
Schnelle Bedienung · Vorherige Preisangabe

A. Herkner, Inh.: Johannes Kühnert.

Blusenschoner
Armlängen
Kniewärmer
Bettschuhe
Handschuhe
empfiehlt
Franz Börner.

Die unübertrefflichen
Parfums
werden auch heuer wieder in Fläschchen nachgefüllt und ausgewogen. Neuheit ist: „Königin der Nacht".
Ankerdrogerie Riesa
Friedr. Büttner
Bahnhofstraße 16.

Die heutige Nr. umfaßt 22 Seiten.
Hierzu Nr. 50 des „Erzähler an der Elbe".

1. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

№ 289. Sonnabend, 13. Dezember 1913, abends. 66. Jahrg.

Die Bedeutung des Umschwungs in Frankreich.

BD. Wer spotten will, hat's leicht: die Ministerien wechseln in Frankreich sehr rasch und der Kontrast zu unseren deutschen Verhältnissen ist sehr stark. Aber man wird doch auf alle Fälle gut tun, sich weder hier noch da mit dem Spott zu begnügen, denn aus ihm läßt sich gewiß keine politische Einsicht gewinnen. Das wichtigste ist immer die sachliche Prüfung der Beweggründe, der innersten politischen Triebkräfte, die in einem Volk diesen oder jenen Zustand oder Umschwung möglich machen. Und dabei wird sich oft genug herausstellen, daß das, was dem flüchtigen Blick sinnloser Wechsel schien, in Wahrheit Ausdruck entscheidender und sehr bedeutungsvoller historischer Entwickelungen ist. Und so stehts mit dem jetzigen Ministerwechsel und mit allen voraufgegangenen Ministerwechseln in Frankreich. Sie sind nichts anderes als der Ausdruck für tiefgehende Uebergangsschwankungen, die die französische Republik durchmacht und die in der französischen Volksseele ein Auf- und Niederwogen vielfach entgegengesetzter Stimmungen zur Folge haben. Es ist der Uebergang von der etwas altmodischen Bourgeoisrepublik zur modernen sozialen Republik.

Es ist, als ob ein Schiff mitten in starker Strömung von den Steuerleuten soll herumgerissen und in anderes Fahrwasser gebracht werden. Das ist nicht mit einer entscheidenden Wendung getan. Da tauchen vielmehr nach jedem Ruck des Steuers in der neuen Fahrtlinie unvorhergesehene Klippen oder Sandbänke auf, da prallt die alte Strömung an die Breitseite, die bisher in der Kielrichtung bequem vorwärts trug, da ergibt sich aus den Komponenten der äußeren Einwirkungen eine Gesamtlage, die dem Willen der Steuernden gegenüber auch etwas bedeutet und — mag dieser Wille an sich noch so fest sein — vorübergehende Konzessionen zwingend nötig macht.

Tieferblickenden ist es längst kein Geheimnis mehr, daß die äußere Organisationsform eines Staates zwar vieles, aber längst noch nicht alles bedeutet. Und gerade was den Prüfstein der sozialen Gerechtigkeit betrifft, so gibt es da Monarchien, die in den Augen des sachkundigen Beurteilers die Probe wesentlich besser bestehen, als manche Republiken. Frankreich geriet nun durch seine Niederlage von 1870/71 von vornherein in eine recht zwiespältige Situation. Auf der einen Seite blieb — psychologisch sehr begreiflich — eine scharfe Bitterkeit gegen den Besieger zurück, die genau der Größe vorher entfachter, enthusiastischer Illusionen entsprach. Aus ihr erwuchs der Revanchegedanke und der sogenannte Chauvinismus. Auf der anderen Seite sollte der Sturz des Kaisertums gerade denjenigen Parteien das Steuer der Regierung in die Hand geben, die grundsätzlich gegen die kriegerisch-militärische Politik des Kaisertums gewesen waren, die aber nun doch angesichts der allgemeinen Volksstimmung unmöglich direkt gegen alle Revanchehoffnungen regieren konnten. Jedes Nachgeben gegen diese Hoffnungen mußte aber naturgemäß den herrschenden Parteien des alten Regimes, Klerikalen und Monarchisten, wieder entscheidenden Einfluß geben.

Alle Wechsel und Schwankungen der französischen Politik erklären sich aus diesem Gegensatz. Das ist das Bild, um nur die Hauptpunkte festzuhalten, das die Explosion des Boulangismus bot, umso gefährlicher, als die Revanchestimmung von 1871 her damals noch in fast ungebrochener Kraft lebte. Dann kam das neue Anschwellen des Chauvinismus in der Dreyfusaffäre. Da war es Zolas Verdienst,, den verhängnisvollen Bann im Augenblick der Gefahr gebrochen zu haben. Die Entlarvung der Reaktion erlaubte wieder die energische Rückkehr in die Bahn des Fortschritts. Das Ministerium Waldeck-Rousseau konnte die Trennung der Kirche vom Staat in die Wege leiten, was, von der geistlichen Seite der Frage abgesehen, jedenfalls eine starke politische Kräftigung der nicht klerikalen Tendenzen bedeutete. Aber die Revanchestimmung wurde wieder geschürt. Es kam das Ministerium Delcassé, es kam die Spannung wegen Marokko, wegen des Balkans und zuletzt die dreijährige Dienstzeit! Das war wieder ein deutliches Sichtbarwerden der allmählichen Abdrängung des Staatsschiffs. Und die kühn gemachte Reaktion forderte schon bedenkliche Konsequenzen: Ablehnung direkter Steuern! Reform des Wahlrechts zu ihren Gunsten. Da aber stutzte Volk und Kammer wieder. Da merkte man wieder, wie weit die chauvinistische Strömung der letzten Zeit nach rechts abgelenkt hatte. Und so fiel das Ministerium Barthou.

Wie oft sich nun dieses Spiel noch wiederholen wird, wer kann's sagen? Aufhören kann es erst, wenn der Revanchegedanke sich im Allgemeinen überlebt haben wird, wenn der Friede mit Deutschland als ein wertvolles Gut nicht nur in Diplomatenreden, sondern auch in der Volksstimmung gelten wird, wenn man auf diese Weise die Hände frei bekommt zu den dringenden sozialen Reformen im Innern — auch zur Wahlreform — und wenn so ein Regieren ohne zu große Zugeständnisse an den Chauvinismus in ruhiger Zielstetigkeit möglich sein wird. Wir könnten auch sagen: wenn aus der Bourgeoisrepublik alten Stils die moderne soziale Republik geworden sein wird.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der preußische Etat für 1914, über den einige offiziöse Angaben der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden, enthält eine Feststellung von außerordentlicher Wichtigkeit. Der Milliardenetat für 1912 hat balanziert. Das ist seit 1908 nicht wieder geschehen. Die neue Vorlage wird wieder erhöhte Forderungen bringen, doch ist das angesichts der günstigen Finanzlage des Reiches weniger bedenklich. Man rechnet damit, daß die Defizits, welche jedesmal am Jahresschluß wiederkehrten, in den nächsten Jahren nicht wieder eintreten werden. Das ist für den preußischen Staat sehr erfreulich. Angesichts der Tatsache, daß die Zuschläge zu den Einkommenergänzungssteuern immer noch erhoben werden und andererseits der Wehrbeitrag auf den Schultern der Steuerzahler lastet, wird hier und da bereits für die Abschaffung der ersteren plädiert. Eine endgültige Stellungnahme hierzu wird jedoch so weit hinausgeschoben werden müssen bis der Etat in allen Einzelheiten vorliegt, was aller Wahrscheinlichkeit nach erst am 8. Januar der Fall sein wird.

Dritte Klasse-Schlafwagen. Die Erwägungen über Einführung von III. Klasse-Schlafwagen scheinen jetzt in ein der Verwirklichung näher liegendes Feld gerückt zu sein. Und tatsächlich handelt es sich hier um ein dringendes Bedürfnis. Denn die auf die dritte Klasse aus pekuniären Gründen angewiesenen Fahrgäste müssen nur zu oft bei einer Nachtfahrt in einem Abteil mit anderen Menschen zusammengepfercht zubringen. In dieser unangenehmen Lage ist es auch für robuste Naturen schwer, nur etwas Schlaf zu finden, zumal man noch durch allzu gesprächige Fahrgenossen, durch unruhige Kinder oft unangenehm gestört zu werden riskiert. Die Begegnung dieses großen Uebels mit Schlafwagen III. Klasse scheiterte bisher noch an den erheblichen Unkosten, die die Einführung und Anwendung der Schlafwagen mit sich bringt. Es wird darum von verschiedenen Seiten darauf gedrungen, durch ein Preisausschreiben etwa feststellen zu lassen, ob sich nicht etwa neue Schlafwagen bauen ließen, die dem Fahrgaste Nachtruhe garantieren und zugleich den finanziellen Anforderungen der Verwaltung entsprechen.

Keine Bestrafung der Stadt Zabern? Die Annahme, daß die Bürgerschaft der Stadt Zabern durch

Paul Suchantke, Riesa, Wettinerstrasse 11.

Beste Verarbeitung, eleganter Sitz sind die Vorzüge meiner Garderoben.

Herren-Ulster	von 20 bis 40 Mk.	Knaben-Ulster	von 6 Mk. an
Ueberzieher	„ 12 „ 30 „	Knaben-Winter-Joppen	„ 3 „ „
Loden-Joppen	„ 6 „ 15 „	Knaben-Anzüge	von 2,50 „ „
Sport-Joppen	„ 10 „ 20 „	Knaben-Pelerinen	„ 4,50 „ „
Anzüge	„ 12 „ 30 „	Knaben-Mützen	von 50 Pf. „
Rock-Anzüge	von 25 „ an	Knaben-Schwitzer	„ 90 „ „

Schwarze Leder-Hosen von 3,50 Mk. an
Aermelwesten von 2 „ „
Blaue Jacken von 1,25 „ „
Bunte und weiße Westen
Hüte, Unterhosen, Hemden
Schlipse in großer Auswahl.

Unter schwerem Verdacht.

Roman von F. Arnefeld. 57

Mit beiden Händen sie umfassend, hatte da Frau Helmers gelobt: „Das will ich! O Retha, Retha, wie soll ich Dir danken?“

„Noch nicht, noch nicht, das Werk ist noch nicht vollbracht,“ war ihre Antwort. „Ich muß nach dem Gerichtsgebäude, nicht bloß, weil ich es ihm versprochen habe, sondern weil ich mich überzeugen muß, wie er sein Wort hält. Komm mit mir, Mutter, laß mich nicht allein.“

„Ich gehe mit Dir, Gott segne Dich, meine Tochter!“

Mit diesen einfachen Worten hatte Frau Helmers sich zu dem schweren Gange angeschickt, während Justine der Schwester ein wenig hergerichtet und ihr fast mit Gewalt einen Löffel warme Suppe eingeflößt hatte.

Beide waren dann im Gerichtssaal Ohrenzeugen der überraschenden Enthüllungen Konstantin Geigers geworden und hatten der Entwicklung des Dramas, die nun so schnell erfolgte, beigewohnt.

Und nun saßen sie mit den beiden Freigesprochenen im Wagen, der den Weg nach der inneren Stadt nahm und endlich vor der Pelikan-Apotheke in der Reichsstraße hielt.

Provisor, Lehrlinge und Arbeiter standen schon vor der Tür, von allen Seiten eilten Hausbewohner und Nachbarn herbei, und jetzt stürzte auch Justine mit den Kindern aus dem Hause. Zu einer so schnellen Gangart, wie der Kutscher die Pferde auch angetrieben, das Gerücht war doch noch schneller gewesen und hatte den Schluß der Verhandlung und die Freisprechung verkündet. Wie im Triumph wurden die Heimgekehrten die Treppen hinaufgeleitet; jubelnd umsprangen die Kinder den so lange vermißten Onkel Paul und die liebe Tante Karla.

Lange, sehr lange dauerte es, bevor man sich soweit gefaßt hatte, um, wenn auch vorläufig, nur im allgemeinen, durch Reden und Gegenreden Klarheit über die Vorgänge gewinnen zu können. Als dies aber geschehen, da rief Karla in Tränen ausbrechend: „Mein Traum! Mein Traum!“ Und sie erzählte, wie sie Retha gesehen, die ihr die Ketten abgenommen und sich selbst angelegt habe.

„Das letztere wolle Gott verhüten!“ sagte Paul, Rethas Hand ergreifend und an seine Lippen drückend, während diese und seine Mutter einen recht bedeutungsvollen Blick mit einander tauschten.

Nun eilte auch Karla herbei, umschlang Retha und flüsterte: „Wie soll ich Dir danken?“

„Dadurch, daß Du glücklich wirst und glücklich machst!“ entgegnete, sie fest an sich drückend, Retha ebenso leise. „Laß uns hinfort Schwestern sein.“

Es war ein Gefühl über sie gekommen, dem sie keinen Namen zu geben wußte, das aber etwas ungemein Beseligendes hatte. Irdische Wünsche und irdische Sorgen schienen von ihr abgefallen, hoch schien sie im Aether zu schweben.

Eine Aeußerung Karlas weckte sie unsanft aus ihrem Himmelstraum, denn diese sagte: „Paul, wir haben Retha nicht allein zu danken, auch in eines anderen tiefer Schuld sind wir. Ich muß auf der Stelle zu ihm gehen, muß knieend um seine Verzeihung flehen, er hat feurige Kohlen auf mein Haupt gesammelt. Ich vermag mich der Freiheit nicht zu freuen, will mein Haupt nicht unter dem gesegneten Dache Deiner lieben Mutter zur Ruhe legen, bis ich Konstantin Geiger gesprochen habe. Willst Du mit mir gehen?“

„Kannst Du fragen?“ antwortete Paul und erhob sich.

Alle Anwesenden waren aber sehr erstaunt, als die alte Frau ebenfalls aufstand und sagte: „Ich begleite Euch.“

Niemand wagte jedoch eine Einwendung zu machen. Das Zutrauen, das Sohn und Schwiegertochter und auch die beiden jungen Mädchen zu der Einsicht der alten Frau Helmers hegten, war so groß, daß man sich ihren Anordnungen willig fügte, selbst dann, wenn man sie nicht sogleich zu begreifen vermochte. Ein Blick, ein Händedruck, den sie schnell mit Retha austauschte, verständigte wenigstens diese, in welcher Absicht sie den Gang unternahm.

Sie blieb in einer großen Aufregung, in schwerer, seelischer Pein zurück und es kam ihr sehr zu statten, daß Justine alle Hände voll zu tun hatte, um für den Abend ein Mahl herzurichten, es schien ja, als ob sie die Einzige sei, die bis jetzt daran gedacht hatte, daß Essen und Trinken dem Menschen ein Bedürfnis ist, dessen Befriedigung man ungestraft nicht allzu lange aufschieben darf.

Es währte recht lange, bis die drei zurückkamen; die Dunkelheit war schon geraume Zeit hereingebrochen und die ganze Helmersche Wohnung von Justine festlich beleuchtet worden. Endlich, als die junge Frau schon in tausend Aengsten war, ihr Braten könne verbrennen und ihre Speise verderben, kamen sie, — aber nicht allein. In ihrer Begleitung befand sich Konstantin Geiger.

Auch an diesem hatte sich die Wahrheit des alten Satzes bewährt, daß man diejenigen unwillkürlich lieb gewinnt, denen man Gutes erweist.

Obwohl er sich durch Retha hatte bestimmen lassen, das entscheidende Zeugnis für Karla abzulegen, war sein Haß gegen sie noch immer recht lebendig gewesen und auch ihre so jammernswerte Erscheinung im Gerichtssaal hatte ihn nicht viel milder zu stimmen vermocht, besonders, da er sich nicht verhehlte, daß er selbst doch eine recht traurige Figur gespielt. Als sie mit ihren Begleitern ihn im Hotel de France, wo er Wohnung genommen, aufsuchte, war sein erster Gedanke gewesen, sie gar nicht anzunehmen, und er hatte sie dann nur vorgelassen, weil es ihn kitzelte, sie so gebrochen vor sich zu sehen.

Als dann aber das junge Mädchen ihm zu Füßen lag, sich anklagend und entschuldigend, seine Verzeihung erflehend und ihm aus der Tiefe ihres Herzens dankend, da ging eine wunderbare Veränderung mit ihm vor. Der Haß schwand, die Liebe, die er einst für Karla empfunden, erwachte wieder, aber wunschlos, ohne Leidenschaft, brüderlich. Er hob sie auf, drückte einen Kuß auf ihre Stirn und legte sie dann in Helmers Arme, während er ihm gleichzeitig warm und fest die Hand schüttelte.

Von dem Inhalt der Unterredung, die zwischen ihm und Frau Helmers unter vier Augen stattfand, hat niemand etwas erfahren, aber auch sie mußte sehr befriedigend verlaufen sein, denn Paul und Karla wurden durch die Nachricht überrascht, daß Geiger eingewilligt habe, mit ihnen nach der Reichsstraße zu gehen und für den Abend Gast der alten Frau zu sein.

Wenn Justine und ihre Köchin beim endlichen Erscheinen der Tischgäste aufgeatmet hatten, so war die Gefahr für ihre Speisen dadurch aber noch nicht abgewendet, denn Geiger und Retha hatten zuvor einander noch viel allein zu sagen. Als sie endlich sich wieder den anderen zugesellten, da lag auf Rethas Gesicht ein Ausdruck, der wesentlich abstach von dem der Angst und der inneren Qual, den es bisher gezeigt hatte. In ihrer Brust schien Friede eingezogen zu sein. 215.20

eine Entziehung der Garnison bestraft werden wird, scheint sich nicht zu bestätigen. Wie eine Korrespondenz wissen will, wird das bisher in Zabern stehende 99. Regiment nach Cassel versetzt. In Zabern soll das 167. Regiment, das jetzt seine Garnison in Cassel hat, platziert werden. Man nimmt an, daß Oberst v. Reuter sein Regiment behalten wird, Leutnant von Forstner jedoch in ein anderes Regiment versetzt werden wird. Der Abschluß der kriegsgerichtlichen Untersuchung steht nicht bevor.

Zum Prozeß gegen die Zaberner Rekruten. Das Generalkommando des 15. Armeekorps veröffentlicht folgende Mitteilung: In der gestrigen Kriegsgerichtlichen Hauptverhandlung gegen die Zaberner Rekruten hat der Vertreter der Anklage in seiner Replik ausgeführt, daß durch die Veröffentlichung der unterschriftlichen Erklärung der Rekruten über die angebliche Beschimpfung der französischen Fahne, die bis dahin nur bestehende Vermutung, daß die Fahne beschimpft worden sei, zur Gewißheit geworden sei. Diese Ausführung des Anklagevertreters ist lediglich so zu verstehen, daß die öffentliche Meinung durch das Schriftstück in der Annahme, die Aeußerung sei wirklich gefallen, bestärkt worden sei. Ueber die Frage, ob der vom Leutnant von Forstner gebrauchte Ausdruck sich auf den Dienst in der Fremdenlegion oder auf die französische Fahne bezogen habe, schwebt noch die gerichtliche Untersuchung beim Zivilgericht.

Ein neuer Flugzeugmotorenwettbewerb. Gelegentlich hat der Kaiser durch einen Erlaß vom 27. Januar 1913 die Ausschreibung eines zweiten Flugzeugmotorenwettbewerbs angeordnet. Es handelt sich bei dieser Veranstaltung vor allem darum, die deutsche Industrie zur Anfertigung von Flugzeugmotoren anzuspornen, die für das im Herre immer mehr gepflegte Flugwesen geeignete Motoren zu bauen. Die Bedingungen dieses Wettbewerbs werden jetzt im Reichsanzeiger veröffentlicht. Der Kaiserpreis im Gesamtbetrage von 140000 Mark wird dem besten luft- und dem besten wassergekühlten Motor zu gleichen Teilen zuerkannt. Die acht Bewerber erhalten weitere Preise von je 4000 Mark, wenn ihre Maschinen von dem Preisgericht für praktisch wertvoll anerkannt werden.

Stimmung der Berliner Börse vom 12. Dezember 1913. Die Börse lag heute vorwiegend matter bei geringer Geschäftsbeteiligung. Die Herabsetzung des Reichsbankdiskontes übte irgendwelche Wirkung auf die Stimmung nicht aus. Es wurden vorwiegend niedrigere Kurse notiert, der Kassamarkt entwickelte sich uneinheitlich. Von Montanaktien gaben Rheinstahl- und Nordbacher 1/8 % ab, Phönix ließen 1 % nach, Eisenbahnaktien waren im allgemeinen wenig gefragt. Elektr. Hochbahn notierten 1 1/8 % niedriger. Von Schiffahrtsaktien vermochten sich Hapag und Lloyd zu behaupten, die übrigen büßten 1 bis 2 % ein. 3 1/2 prozentige Reichsanleihen liegen um 0.10 %. Der Zinsfuß für tägliches Geld betrug 5 1/2 %, der Privatdiskont hielt sich auf seinem bisherigen Stand von 4 1/2 % für langsichtige und 4 7/8 % für kurzsichtige Sichten.

Oesterreich-Ungarn.

Bedeutende Petroleumquellen sind bei Schachtarbeiten in der Nähe des Dorfes Silowice bei Sepbusch in Galizien gefunden worden. Nach den bisherigen Feststellungen sollen die Quellen sehr ergiebig sein. Es hat sich auch bereits eine Gesellschaft zur Ausbeutung der Quellen gegründet.

Rumänien.

Der Budapester „Pesti Hirlap" veröffentlicht gestern in einem längeren Artikel Einzelheiten über eine serbisch-rumänische Konvention, deren Spitze sich gegen die österreichisch-ungarische Monarchie richtete. Danach ersuchte der serbische Gesandte Mißic in Bukarest den russischen Gesandten Sebeko um seine Intervention bei der rumänischen Regierung. Sebeko war bereits am gleichen Tage in der Lage, dem serbischen Gesandten eine positive Antwort zukommen zu lassen, nach der er auf Grund der von seiner Regierung erhaltenen Ermächtigung erklärte, daß die russische Regierung die Intervention des rumänischen Heeres urgieren werde. Am 20. Juni erstattete der rumänische Premierminister Majorescu König Carol Bericht über die serbische Initiative, indem er dem König gleichzeitig Akten unterbreitete, aus denen hervorging, daß zwischen Bulgarien und Oesterreich-Ungarn ein gegen die territoriale Integrität Rumäniens gerichtetes Geheimabkommen bestehe, nach welchem im Falle eines Krieges als Belohnung für das Zusammenwirken der bulgarischen und österreichisch-ungarischen Truppen Bulgarien das Dobrudscha- und Oesterreich-Ungarn das Moldau-Gebiet zufallen sollte. Diese Feststellungen wurden auf Grund einer strategischen Karte, die bei einem gefallenen bulgarischen Offizier vorgefunden wurde, gemacht. König Carol erhielt sodann die Zusicherung Rußlands, im Verein mit Frankreich bei einer schlimmen Wendung der Balkankrise und einem eventuellen europäischen Konflikt sich zugunsten Rumäniens in die Wagschale zu werfen. Der französische Gesandte in Bukarest, Blondel, unterstützte das Vorgehen seines russischen Kollegen in Bukarest, wodurch Rumänien zu einer raschen Entscheidung gedrängt wurde. Nach den Vertragsbedingungen war Rumänien verpflichtet, mit seiner ganzen Armee in den zweiten Balkankrieg einzugreifen und zwar zu einem Zeitpunkte, der unbedingt die Vereinigung der südlichen und nordöstlichen bulgarischen Truppenteile verhindern mußte. Serbien verpflichtete sich dagegen als Gegenleistung für die rumänische Intervention die rumänischen Wünsche bei den Friedensverhandlungen zu unterstützen und bei gewissen entstehenden neuerlichen Komplikationen Rumänien gegen das österreichisch-ungarische Heer zu unterstützen. Die Verträge wurden am 28. Juni unterzeichnet. Nach dem Bukarester Frieden wurde die Konvention durch einen neuen Punkt ergänzt, nach dem beide Staaten sich verpflichteten, falls einer allein in einen Konflikt mit der österreichisch-ungarischen Monarchie geriete, der davon unberührt bleibende Teil durch Entfachung der Kampfbereitschaft der in der österreichisch-ungarischen Monarchie lebenden Stammesbrüder den anderen Teil unterstützen werde.

Amerika.

Staatssekretär Bryan hielt eine große Rede über die allgemeine Weltlage, in der er sich als entschiedenen Anhänger des Weltfriedens bezeichnete. Der Staatssekretär erklärte, ein dauernder Friede sei die größte Errungenschaft unseres Zeitalters und fügte hinzu, daß die Vereinigten Staaten stets in der ersten Reihe der Mächte stehen würden, die bestrebt seien, den Weltfrieden aufrecht zu erhalten. Sodann verbreitete er sich über die Vorkehrungen, die gegen den Krieg zu treffen seien und bezeichnete die Einstellung der Schiffsrüstungen und obligatorische Schiedsgerichtsverträge zwischen den Großmächten als notwendigste Maßnahme hierfür. Der Staatssekretär schloß seine Rede mit den Worten: „Die Zeit wird kommen, in der der Krieg von jeder einsichtigen Nation als Ueberrest der Barbarei angesehen wird.

Mexiko.

Zeitungsmeldungen zufolge haben die Rebellen die Stadt Tampico eingenommen. Der Kampf hatte seit Mittwoch früh ununterbrochen gedauert. Die Rebellen waren 4000 Mann stark und den Bundestruppen um 2000 Mann überlegen. Der Rest der Bundestruppen soll sich den Rebellen ergeben haben. Anderen Meldungen zufolge haben die Bundestruppen Torreon zurückerobert. Bei dem Kampf hatten die Rebellen 400 Tote und Verwundete. In Chihuahua sind die Rebellen widerrechtlich in das amerikanische Konsulat eingedrungen und haben in Abwesenheit des amerikanischen Konsuls dort einen Anhänger Huertas, namens Ferraza, verhaftet. Sie wollen ihn nur gegen ein hohes Lösegeld wieder freigeben.

China.

Daß die diktatorischen Regierungsmaßnahmen Juanschikais unheilvolle Wirkungen ausüben würden, konnte man voraussehen. Tatsächlich kommen auch bereits wieder Nachrichten über neue Unruhen aus der Republik der Mitte. Das Parlament ist seit der gewaltsamen Auflösung der Kuomingtang tot. Der Diktator hat keinerlei parlamentarische Hemmungen für seine absolutistischen Launen mehr zu fürchten, aber dafür scheint auch das Vertrauen im Volk zu ihm nicht mehr viel weiter zu reichen, als der Einfluß der Geldmittel, die ihm das Ausland geborgt hat. Es muß um seine Autorität im Süden schon wieder recht bedenklich stehen, wenn er es als notwendig erachtet, die Truppen in den südlichen Provinzen mit Ausnahme der Armee des Generals Sung chui man in Kanton zu entlassen. „Insbesondere," heißt es in einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Peking, „sollen die Provinzen Kiangsu, Kiangsi, Hupeh und Hunan völlig von Soldaten entblößt werden, um das Yangtsetal zu neutralisieren." In Nanking soll eine Revolution nur mit Mühe unterdrückt worden sein. Auch in der Mandschurei soll es heftig gären. Das alles klingt recht bedenklich für die Zukunft des einzigen Mannes, der nach Ansicht vieler Europäer imstande sein sollte, für Ruhe und Ordnung im modernen China zu sorgen.

Eine

schicke Figur

Unsere

Korsetts „Grete"

bewirken bei unvergleichlicher Bequemlichkeit und ohne jeden Druck auf den Körper eine **hochmoderne gute Haltung** und eine verblüffend schlanke Figur.

Die Preise:

3.25 5.50 7.50

Gebr. Riedel

Inh. Bruno Hasse.
Ecke Goethe- u. Schützenstraße.

Unter schwerem Verdacht.

Roman von F. Arnefeld. 6

Einen Blick tauschte Frau Helmers mit Geiger, dann nahm sie ihn an die linke, Retha an die rechte Hand und sagte: „Lieben Kinder, ich stelle Euch hier ein zweites Brautpaar vor und gleichzeitig mich als Brautmutter, aus deren Händen Herr Geiger seine Gattin empfangen will."

In dem freudigen Tumult, den diese Mitteilung erregte, ging es verloren, daß Geiger der alten Frau zuflüsterte: „Sie machen mit mir, was Sie wollen; es ist die Heimatluft, die so mächtig auf mich einwirkt, es ist das Bewußtsein, recht gehandelt zu haben, oder ist es Ihr Einfluß? Aber gleichviel, ich fühle mich frei und glücklich."

Ihm die Hand drückend, zitierte Frau Helmers, ohne recht zu wissen, wie sie dazu gekommen war, den Ausspruch der Antigone: „Nicht mitzuhassen, mitzulieben bin ich da!"

Aus der Poesie in die Prosa übergehend, fügte sie laut hinzu: „Jetzt ist es aber hohe Zeit, daß wir Justine aus ihren Aengsten befreien. Zu Tische! Zu Tische!"

Zwischen Geiger und Retha schritt sie dem Speisezimmer zu, folgten ihr Karla und Paul, jeder zu einer Hand eines der Kinder haltend, die bei dem heutigen Fest nicht fehlen durften.

Justine war ihnen voll wirklicher Sorgen schon vorausgeeilt.

Karla Edelberg kehrte nicht nach der Wohnung am Hermannpark zurück, es wäre ihr furchtbar gewesen, dort dauern zu müssen. Sie blieb unter dem Schutze der „doppelten Brautmutter," wie Frau Helmers scherzend genannt wurde, in der sehr geräumigen Wohnung in der Reichsstraße, wo auch Retha wohnen sollte, bis Geiger kommen würde, um sie heimzuholen.

Schon am nächsten Tage reiste er nach Paris zurück, um alles vorzubereiten, denn beide waren übereingekommen, daß sie dort ihren Wohnsitz nehmen wollten. Geiger hatte sich durch seinen langen Aufenthalt im Auslande der Heimat entfremdet und empfand auch, daß er sich durch sein Verhalten gegen Karla namentlich in Leipzig unmöglich gemacht hatte. Aber auch Retha sehnte sich hinweg. Sie hatte sich mit ihrem Schicksal ausgesöhnt, hatte auch auf den angestrebten Doktorhut verzichtet und schloß sogar während ihres Zusammenlebens mit Karla, eine herzliche aufrichtige Freundschaft mit dieser. Dennoch hielt sie es für ihren Seelenfrieden besser, möglichst fern von ihr und Doktor Helmers zu leben, um nicht täglich Zeugin ihres Glückes sein zu müssen.

Paul und Karla hatten ebenfalls erwogen, ob sie nicht Leipzig den Rücken kehren sollten, wo sie unendlich Trübes erlebt; sie waren jedoch davon abgekommen und Paul entschloß sich sogar zur persönlichen Fortführung der Apotheke. Der Wunsch und das Behagen seiner Mutter hatten den Ausschlag gegeben. Sie würde es sehr schmerzlich empfunden haben, hätte sie ihre liebgewordene Wohnung räumen müssen, und sie hielt es auch für eine Art von Ehrensache, daß die Apotheke im Besitz und in der Verwaltung der Familie Helmers bleibe.

„So werde ich denn auf meinem Posten ausharren, bis der mich hier ablöst!" erklärte infolgedessen Paul und legte seine Hand auf das mit klugen, verständnisvollen Augen zu ihm aufblickende Haupt Richards.

Frau Helmers, ihre Schwiegertochter und die Kinder blieben in der bisherigen Weise zusammen wohnen; die beiden Pflegetöchter weilten nur für kurze Zeit als Gäste darin. Nach wenigen Wochen fand in aller Stille Geigers Trauung mit Retha statt, der die sofortige Abreise nach Paris folgte, und schon im Mai feierten Paul und Karla das Fest ihrer Verbindung. Sie hätten es für eine lächerliche Form angesehen, die Trauerzeit im Hause abzuwarten — weil sie nicht betrauern, sondern nur tief beklagen konnten.

In die schöne, neue Wohnung, die beide ziemlich weit draußen im Westen bezogen, nahm Karla auch nicht ein Stück aus dem Haushalt ihres Bruders mit, sie mochte durch nichts aus der früheren Umgebung an das Zusammenleben mit ihm erinnert werden. Aus demselben Grunde wies sie auch Christel ab, die so gern wieder in ihre Dienste getreten wäre. Sie sorgte selbst für sie wie für das Hausmädchen, zahlte überhaupt alle Kosten, die Helmer nach ihrem Vermögenstand hätte aufbringen müssen, wenn es ein seinen Verhältnissen entsprechendes, ehrenhaftes Testament hätte machen wollen.

Selbst Graupner ging nicht leer aus, obwohl er es um sie verdient hätte. Nur mit genauer Not war er der Anklage wegen wissentlich falscher Aussage vor Gericht entgangen. Es fand sich aber niemand, der ihn wieder in Dienst nehmen wollte, und er sah sich genötigt, nach seinem Heimatdorf zurückzukehren.

Die Verwaltung des sehr bedeutenden Vermögens, dessen alleinige Erbin in Ermangelung eines rechtskräftigen Testaments Karla war, ging, trotzdem Justizrat Braun sie musterhaft geführt, aus dessen Händen in die des Rechtsanwalts Schleiden über.

„Ich grolle ihm nicht," sagte Karla, als sie Paul mit dem Entschlusse bekannt machte und er ihn zu bekämpfen versuchte; „ich erkenne an, daß er gehandelt im besten Glauben und getrieben von der Ueberzeugung, seine Pflicht zu tun, aber ich kann nicht mit ihm verhandeln. Sein Anblick ruft mir auch die Erinnerung an die entsetzlichen Zeiten meines Lebens zurück, ich muß ihn mir fernhalten."

Das Gefühl mochte bis zu einem gewissen Grad gegenseitig sein; Justizrat Braun gab die Verwaltung nicht nur mit dem besten Anstande an seinen Nachfolger ab, sondern schien dadurch wie von einer Last befreit zu sein.

Nicht ganz folgerichtig war es aber dabei, daß Karla eine andere Erinnerung an jene furchtbare Zeit sorgfältig pflegte und auch vom ersten Tage ihrer Ehe an unablässig mit Paul darüber sprach.

Konstantin Geigers Aussagen waren so vollständig ausreichend für den Beweis ihrer und Pauls Unschuld gewesen, daß man dem Bekenntnis inbetreff des Pulvers, das sie an dem verhängnisvollen Abend ihrem Bruder gereicht hatte, bei der Gerichtsverhandlung gar keine so große Wichtigkeit beigelegt hätte. Anders Karla.

„Du mußt die Erfindung vervollständigen und veröffentlichen, Du bist Dir und mir diese Ehrenrettung schuldig!" sagte sie, als sie eines Tages mit ihm wieder von der Angelegenheit sprach.

„Ehrenrettung!" wiederholte er erstaunt.

„Gewiß. Die Welt soll erfahren, daß Du nicht eine Geschichte erfunden, um uns rein zu waschen, sondern daß Deine Aussage auf Wahrheit beruht."

„Ach, die Welt," lächelte Paul, „die hat die Einzelheiten unseres Prozesses lange vergessen." (15.10)

Büchertisch.

Bei der Redaktion eingegangen:

Christliche Familienkalender auf das Jahr 1914. Verlag der Niederlage des Vereins zur Verbreitung christlicher Schriften im Königr. Sachsen, Dresden, Johannesstraße 17. Preis [illegible]. Der Kalender verdient als guter Hausfreund und [illegible] Ratgeber Eingang in alle Häuser unseres Sachsenlandes. Er ist sehr gut ausgestattet. Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Illustrierter Deutscher Schätzen-Kalender. Der Kalender, welcher im Verlag des Schätzenverlages [illegible] erscheint, ist von diesem zum Preise von 90 Pfg. (ezcl. 10 Pfg. Porto) zu beziehen.

Goethe. Das galante Zeitalter in Briefen, Memoiren, Tagebüchern. Gesammelt von Rudolf Fuchs, eingeleitet von Felix Hasenclever. Buchschmuck von Willy Belling. Bongs Schätze [illegible]. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin. Dieses Buch setzt eine Sammlung fort, welche unter dem Titel: „Bongs Schätze-Büchertei" [illegible] die Aufmerksamkeit der Büchersammler erregt hat. Was allen diesen Bänden eigen ist, gleichet auch das neueste Buch aus: eine buchkünstlerisch hervorragende, dem Inhalt angepaßte Ausstattung. Besonders seien die neun vorzüglich reproduzierten Bildnisbeilagen gelobt, zeitgenössische Kunstblätter, welche den eigentlichen Text als eine Art von zweiter Stimme begleiten. Der Preis des hübschen Buches beträgt trotz alledem nur 4 Mark.

Hilfe für Atemgeschädigte und Lungenkranke. Ratgeber bei allen Erkrankungen der Atmungsorgane. Von Dr. A. Spohrer, dem Verfasser des seit 30 Jahren berühmten Medizinischen Hauslexikon. Mit 10 Abbildungen. Preis Mk. 1.80 (Porto 10 Pfg.). Verlag E. Abigt, Wiesbaden.

Das beste billige Schneider-Zuschneide-Verfahren. Unter diesem Titel ist soeben eine Sammlung von 40 gebrauchsfertigen Formularen nach Dr. jur. E. Kersteiner's Großes Handbuch des gesamten Mahn- und Klagewesens (800 Seiten, 24. Tausend) und „Kniffstücke ohne Kosten einstreichen" erschienen. Die Sammlung ist zum Preise von 90 Pfg. (Porto 10 Pfg.) in der Verlagsanstalt E. Abigt, Wiesbaden erschienen und sucht sie auch durch gute Buchhandlungen Eingang zu finden.

Gut Stimme und die häufigsten Katarrhe. Neue Wege zu ihrer Beurteilung und Heilung von Dr. med. F. Dumstrey. 82 S. 50 Pfg. Verlag für Volkshygiene und Medizin, Berlin SW. 68.

Führende Worte. Lebensweisheit und Weltanschauung Deutscher Dichter und Denker herausgegeben von Hans Stark. Preis in hochelegantem Leinenband 6 Mark. Antworten auf tausend Fragen und Urteile über tausend Dinge, die von jeher die Menschheit bewegen, enthält das Buch. Nicht die Ansichten eines einzelnen bieten es, sondern aus acht Jahrhunderten deutscher Kultur sprechen die führenden Geister der Nation ihre Lebensansichten, ihre Weltanschauung aus. Beginnend mit den frühesten uns erhaltenen Erzeugnissen der Dichtkunst eines Wolfram von Eschenbach und Walther von der Vogelweide kommen in zeitlicher Reihenfolge alle geistigen Führer unseres Volkes zu Worte. Neben der treffenden Sprache Luthers die Urteile über Menschen und Leben des Philosophen von Sanssouci; nach den tiefen Weisheitssprüchen Kants die idealistische Lebensanschauung Schillers und die abgeklärten Worte des Dichterfürsten Goethe; in dem Buche spricht der Pessimist Schopenhauer, der sarkastische, witzsprühende Heine, der humorsprühende Wilhelm Busch, der eiserne Kanzler Bismarck, und schließlich lesen wir die Bekenntnisse des Egoisten und Uebermenschen Nietzsche. Schon aus diesen kurzen Andeutungen läßt sich die Vielseitigkeit des Inhalts erraten. Gerade die Verschiedenheit der Gedanken, die Widersprüche der Großen über gleiche Fragen geben der Lektüre des Buches einen besonderen Reiz. Jede Tendenz liegt ihm fern, es will nur anregen und nicht für eine bestimmte Ansicht gewinnen. Jeder denkende Leser soll sich seine Lebensanschauung aus den „Führenden Worten" selbst bilden. — Verlag der Haude & Spenerschen Buchhandlung Max Paschke, Berlin SW. 11.

Wehrsteuerbeitrag! Soeben erschien die amtliche Ausgabe des Wehrsteuergesetzes im Königreich Sachsen im Verlage von C. Heinrich, Dresden-N., unter dem Titel „Verordnung zur Vollziehung des Gesetzes über einen einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag vom 21. Nov. 1913" (Preis broschiert M. 1.—, mit Porto M. 1.10). Mit großer Spannung erwartete man die amtlichen Bestimmungen zur Ausführung dieses gänzlich neuen, wichtigen Gesetzes, das in aller Kürze in Wirksamkeit treten wird. Sie sind in der vorliegenden Ausgabe gegeben, die sowohl dem privaten Publikum wie den mit der Vollziehung des Gesetzes betrauten Behörden volle Klarheit und Aufschluß bringen dürfte. Die Anschaffung des Büchleins ist demnach allen Beteiligten wärmstens zu empfehlen.

Spar-Merkblätter (Guter Rat in teurer Zeit) von Adolf Mann (2. Aufl. 50 S. 20 Pf., Emil Rohe, Verlagsgesellschaft, Kaiserslautern). Die Sparblätter wurden von vielen Regierungen empfohlen und von hochherzigen Menschenfreunden bereits an Tausende von Arbeitern, Dienstboten und Schülern verteilt.

Zur heutigen Auflage liegt, wie öfterlich eine Illustrierte Gesellschaft, [illegible] Küchenuhren, sowie aller Arten Goldwaren von der seit nunmehr über 55 Jahren bestehenden, als rühmlichst bekannten, altbewährten Firma R. Hedinger, Inh.: Johannes Kühnert, Nieß. Wettinerstr. 5, bei.

Das Gesamtauflage heutiger Nummer d. Bl. liegt ein Weihnachtsprospekt von der Buch- und Papierhandlung Hugo Winkler in Riesa bei.

Zugelaufen schwarzweiß. Hund. Gegen Insertions- und Futterkosten binnen 8 Tagen abzuholen. Röderau, Grundstr. 16.

Beamter mit 1 Kind, sucht **Wohnung** für Ostern 1914. Preis 200 bis 250 M. Off. unt. J K in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Wohnung per 1. April zu mieten gesucht. Preis 800 bis 1000 Mark. Offerten unter W g in die Exp. d. Bl. erbeten.

Wohnung, von pünktl. zahlenden Leuten mit 1 Kind in oder Nähe Riesa zum 1. 4. 1914 zu mieten gesucht. Offert. mit Preisang. unt. M W 10 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Die Landkrankenkasse Gröba sucht möglichst bald in Neuweida oder Neugröba ein größeres **Geschäftszimmer,** allein oder in Verbindung mit geräumiger Familienwohnung. Angebote mit Preis und Bezugszeit wolle man an das Gemeindeamt Glaubitz richten.

Herrschaftliche **Wohnung** per 1. April oder 1. Juli gesucht. Offerten mit Preis unter V R in die Exp. d. Bl. erbeten.

Gut möbl. Zimmer zu verm. Mathildenstr. 5, 2. r.

Erste Etage, Poppitzer Straße 19, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Bad, mit Innenklosett und reichlichem Zubehör zu vermieten. Zu erfragen Bahnhofstr. 28 (Kontor).

Gut möbl. Zimmer frei Bismarckstr. 37.

Gutsches Schlafstelle frei Mathildenstr. 1, bei.

Gut möbl. Zimmer frei. Nähe Gaußiger Str. 34. I. l.

6- bis 8000 Mark auf sichere Hypothek innerhalb Brandkasse auf Hotelgrundstück in bester Lage per 1. Januar gesucht. Offerten an Postfach 8 Riesa.

Goldsicherer Hypothek **5500 Mark** innerhalb der Brandkasse zur Auszahlung einer Hypothek sofort gesucht. Off. unt. D L in die Exp. d. Bl.

Geld-Darlehn von 100 M. an erhalten sichere Leute jeden Standes reell u. schnell. (Gesch. über 800 000 M. Darlehne bar ausgezahlt.) Gir. reelle Bedien. Mäß. Zins. Carl Winkler, Berlin 247, Friedrichstr. 113a. Tägl. Auszhl. Verl. Sie kostl. Beding.

Eine Frau zum Säckeflicken auf der Maschine wird angenommen. Crasselt & Victorius, Gröba.

Dienstmädchen für 1. Januar 1914 sucht Frau Elle Gering, Elbstr. 7.

Tüchtiges, zuverlässiges **Dienstmädchen** nicht unter 17 Jahren sucht für Küche und Haus bei gutem, steigendem Lohn **Pfarrhaus Hof** bei Staucha.

Suche für meine 15jähr. Tochter Stellung als **Wirtschaftsmädchen** auf größerem Landgut mit Familien-Anschluß. Offert. unt. H K an die Exp. d. Bl.

Wirtschafterin u. Kindermädchen f. Rittergut gesucht. H. Köhler, Stellenvermittl., Schulstr. 17.

Auch an Private **Metallbetten** u. **Kinder**betten In. Qual., reiz. Neuheiten, staun. billig. Katalog. Fracht u. Verpackung frei! **Deutsche Metallbetten-Werke, Berlin SW. 29.**

Sehr reiches junges Dame 150 000 M. Barvermögen wünscht i. m. charakterv. Herrn bald zu verheiraten. Herren, wenn auch nicht vermögend, wollen sich melden, „Hymen", Berlin 16.

Suche für 1. Febr. 1914 ein älteres, sauberes **Mädchen** mit guten Kochkenntnissen. Frau Kommerzienrat Schönherr, Bahnhofstr. 6a.

Suche für 1. Januar ein **Mädchen** von 16—17 Jahren. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Ein Knabe, welcher nächste Ostern die Schule verläßt und Lust hat, Gärtner zu werden, findet ohne Lehrgeld gute Lehrstelle bei Clemens Göricke, Leuben b. Riesa.

Mädchen gesucht. Hauptstr. 51.

2 Pferdejungen, 15—17 Jahre, für Neujahr gesucht. Zu meld. beim Hausdiener. Hotel Kronprinz.

Mann oder Frau zu leichter Gartenarbeit auf 1 oder 2 Tage gesucht. Franz Börner.

Anspänner- oder Drescherfamilie sucht per 2. Januar 1914 Rittergut Seerhausen.

Hausgrundstück mit 2 Wohnungen, sowie mit 4 Wohnungen hat zu verk. Hahnemann, Neuweida.

Ich suche ein größeres **Gut** auch **Stadtgut** mit hoh. Anzahlung zu kaufen. Ausführliche Angebote erbitte unter L N 6056 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Wer Teilhaber sucht od. sein Geschäft, Gewerbebetrieb, Landwirtschaft, Grundstück 2c. verkaufen will, verl. meinen unverbindl. Besuch. Ich kann alle Objekte sofort und fortgesetzt an Reflektanten allerorts anbieten. Conrad Otto (fr. G. Kommen Nchf.) Dresden, Seestr. 8. Tel. 3302.

Zwecks Verkauf der für Abbruch bestimmten **4 Arbeitspferde** und zwar:
1 brauner Wallach (Schimmel), ca. 6½ Jahre, 1,72 m.
1 dunkelbr. Wallach (Schwebe), ca. 5½ Jahre, 1,70 m.
1 dunkelbr. Stute mit Stern (Belgier), ca. 5½ Jahre, 1,68 m.
1 ba. (Belgier), ca. 6½ Jahre, 1,65 m.
Mittwoch, den 17. Dez. cr. nachmittags 3 Uhr auf dem Fabrikhofe zu Brottewitz eine „Auktion" statt.
Im Anschluß daran erfolgt der Verkauf der **Kalkschlammvorräte.**
Zuckerfabrik Mühlberg a. Elbe, G. m. b. H.

Läuferschweine und Ferkel, auch beschnitten, verkauft Ziegler, Pochra.

Deutscher Schäferhund entlaufen. A. Barth, Oberlitzsch.

Ein Dobermann, 12 Wochen alt, hochfeiner Sprechapparat (Siche) mit Platten billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Einige Läuferschweine g. Fresser, verschiedene Größen, stehen zum Verkauf Neu-Weida Nr. 14.

2 hübsche **Ziegenböcke,** gut eingefahren, hat preiswert (auch mit Geschirr) abzugeben Rittergut Seerhausen.

Piano, Nußbaum, billig zu verkaufen. R. Hennig, Hauptstr. 60.

Grammophon, wie neu, spottbillig zu verkaufen Standtiefstr. 12, 1. r.

Petroleumofen billig zu verkaufen Elbstraße 6, 3.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 12. Dezember 1913.

	%	Z.-T.	Kurs
Deutsche Fonds.			
Deutsche Reichsanleihe	3	versch.	76,50
ba.	3½	"	86,25
ba.	4	"	98,20
ba.	3	"	76,50
Sächsische Rente gr. St.	3	A./O.	77,25
ba. kl. St.	3	"	90,60
Sächsische Staatsanl. v. 1855	3	J./J.	86,50
ba. v. 1858/68 gr. St.	3½	"	76,20
Preußische kons. Anleihe	3	versch.	86,20
ba.	3½	"	98,20
ba.	4	"	
Stadt-Anleihen.			
Dresdner Stadtanl. v. 1905	3½	A./O.	84
ba. v. 1908	4	"	97,25
Chemnitzer Stadtanl. v. 1906 I/II	4	J./J.	97
Leipziger Stadtanl. v. 1904	3½	A./O.	—
ba. v. 1909	4	"	—
Plauener Stadtanl. v. 1910	4	J./J.	97,10
Riesaer Stadtanl. v. 1891	3½	"	—
ba. v. 1901	4	"	96,75
Pfandbriefe u. Rentenbriefe.			
Landwirtsch. Pfandbriefe	3	A./O.	81
ba.	3½	versch.	88,75
ba.	4	"	97
Landwirtsch. Rentenbriefe	3	J./J.	80,75
ba.	3½	"	89,10
ba.	4	"	97
Leipziger Hyp.-Pf.-Bank X unkündb. b. 1915	3½	"	84,50
ba. XVI unkündb. b. 1921	4	"	95
Mitteld. Bodenkr.-Inst. Ser. VII	4	"	95
ba. Genossenschaft. V	4	versch.	94
Sächs. Bodenkr.-Inst. Ser. V	3½	A./O.	85,50
ba. VI	3½	A./O.	80,60
ba. 11	4	J./J.	95
Sächsische Landschaftliche Pfbr.	3½	"	87,75
ba.	3	"	—
ba.	4	"	—
Eisenbahn-Aktien.			
Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt	4½	Jan.	93
Sächsische Staatseisenbahnen	11	"	146,50
Vereinigte Elbschiffahrt-Ges.	0	"	72,75
Papier-, Papierstoff- und Pappen-Artikel-Aktien.			
Heinrich Baumann Kamgrn.	12	Jan.	250
Jen Akt.-Ges.	0	Okt.	112
Zellstoffer Papierfabrik	4	Jan.	—

	%	Z.-T.	Kurs
Meniger Patent-Papierfabr.	12	Juli	173
Paul Süß Akt.-Ges.	0	Jan.	30
Crölpitzer Papierfabrik	9	Juli	—
Vereinigte Cautzner Papierf.	0	Jan.	27
ba. Vorz.-Akt.	6	"	—
Vereinigte Strohstoff-Fabr.	8	"	91,75
Weißenborner Papierfabr.	8	"	140
Zellstoff-Verein	6	Juli	72
Banken.			
Allgem. Deutsche Kred.-Anst.	8½	Jan.	150,75
Chemnitzer Bankverein	6	"	—
Dresdner Bank	8½	"	150
Mitteldeutsche Privat-Bank	7	"	121,25
Sächsische Bank	8	"	159
ba. Hypothekenbank-Anst.	7	"	135,25
Maschinenfabriken und Metallindustrie-Aktien.			
Pierling & Co.	10	Jan.	—
Chemn. Werkzeug Zimmermann	0	Juli	56
Deutsche Werkzeug-Maschinenfabr.	0	"	80
Dresd. Gasmotoren Hille	11	Jan.	129
Germania (Schwalbe)	3½	"	50
Großenhainer Waggonfabr.	6	April	28
Carl Hamal	16	"	212
Leuchhammer	10	Juli	183
Maschinenfabrik Kappel	25	"	—
Masch.- und Werkzeug Haschen	9	Jan.	123
Mühlenbauanstalt Seck	12	Juli	124
Phönicia-Werke A.-G.	4½	Jan.	—
Radebeuler Guß Gebler	9	Okt.	90
Sächs. Gußstahl Döhlen	13½	Juli	176,50
ba. Maschinen Hartmann	5	"	132
ba. Werkzeug Schönherr	15	"	268
Schimmel & Co.	7½	Mai	—
Schubert & Salzer	24	April	358
Gebr. Unger	10	Juli	—
Vereinigte Schuhfabriken Pb.	10	Jan.	—
Elektr. Unternehmungen, Nähmasch.-, Fahrrad-Akt.			
Bergmann Elektr. Werke	5	Jan.	124
Elektra Akt.-Ges.	6	April	102,50
Elektr. Akt.-Ges. v. Pirna	7½	Juli	105,50
Elektr.-Werke-Lstr.-A.-G. Riesa	8½	Jan.	120
Sachsenwerk Akt.-Ges.	6	Jan.	99
Meßlich Nähm.-Strickapparate	7	"	139,60
Seidel-Naumann	8	"	124
ba. Genußscheine	9	"	330

	%	Z.-T.	Kurs
Deutsche Gußstahlkugel	12	März	164,50
Schladitz Stamm-Akt.	4	Okt.	70
ba. Vorz.-Akt.	9	"	116
Wanderer-Werke	27	"	381
Brauerei- und Malzfabrik-Aktien.			
Bergbrauerei Riesa	8	Okt.	122
Braunschwg. Nationalbrauerei (Jürgens)	0	"	36,25
Erste Kulmbacher Export	18	"	—
Kulmbacher Petzbräu	2	Jan.	63
Deutsche Bierbrauerei	2	Okt.	87
Eßlinger Brauereigesellschaft	8	Sept.	56
Felsenkeller-Brauerei	25	Okt.	—
ba. Genußsch.	50	"	995
Gambrinus-Brauerei	6	"	180
Hofbierbrauerei Schöffenhof	0	"	51,75
Kulmbacher Mizzibräu Lit. A	5	Aug.	99,50
ba. Lit. B	4½	"	99,25
Meißner Felsenkellerbrauerei	5	Sept.	—
Mönchshof	11	Okt.	191
Plauener Bagerkeller	6	"	191,75
Reichelbräu	11	Juli	190
Societätsbrauerei	4½	Okt.	135
Porzellan-, Ton-, Chamotte-, Glasfabrik-Aktien.			
Porzellanfabrik Kahla	22½	Jan.	—
ba. Rosenthal	20	"	268,50
ba. Tettau	12	"	151
Meißner Ofenfabrik	12	"	—
Sächsische Ofenfabrik	15	"	169
Hirsch Tafelglas	4	"	—
Sächsische Glasfabrik	14	"	—
Steingutfabrik Colditz	7	"	—
Diverse Aktien.			
Chemische Fabrik Heyden	14	Jan.	348
Fritz Schulz jun.	8	"	—
Süß & Co.	16	"	165
Deutsche Jutespinnerei	20	"	324
Sächs. Kammgarnspinnerei	5	"	—
Weißbacher Aktienspinnerei	0	April	—
Deutsche Kunstleder A.-G. Döbeln	10	Jan.	141
Lederfabrik Thiele	10	"	170
Europäischer Hof, Hotelgesellsch.	8	"	—
Kartonnagenindustrie	15	Juli	97
Dresdner Gardinen	10	Juni	164
Reichsbankdiskont: 5½%			

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Abteilung Riesa a/E.
empfiehlt sich
zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.
Wettinerstr. 25.
Telefon 65.

Gasthof Moritz.

Morgen Sonntag, den 14. Dezember, Bratwurstschmaus und Bockbierfest mit

= Ballmusik. =

10 Uhr Mützenpolonaise. ff. Bockwürstchen. Rettich gratis. Es ladet freundlichst ein **Hugo Arnold.**

Gr. Aal

gr. Lachs

gr. Heringe, Bücklinge empf. Fischhdlg. Carolastr. 5.

Kartoffeln,

Magnum bonum und Prof. Wohltmann, sehr mehlreich, schönen Geschmack, liefert jeden Posten frei Haus

Oswald Löffler,
Schloßbrauerei.

Handschuhe

aller Art fehlt

Rud. Schindler,
Sa.-str. 23, 1.

Empfehle:

Kleider- u. Blusenstoffe

sowie **Strickwolle** (auch schweißechte) zu billig. Preisen.

M. Puhlmann,
Carolastr. 10. Kein Laden.

Achtung! Achtung!
Weihnachtsgeschenk!

I grossen Posten

Nähmaschinen

echte deutsche Fabrikate verkaufen wir bei sehr günstiger Teilzahlung. Offerten unter 2400 in die Exp. d. Bl.

Christbäume

in großer Auswahl empfehlen von heute ab

W. Hentzschel, Röderau,
Zeithainer Straße,
H. Hofmann, Nagewitz.

Christbäume

Edeltannen, sowie Fichten verkauft

Hermann Kern.

Verkaufsplatz im Hofe des Kaiserhofes.

Polizei-Schule Hainichen i. Sa.

Nächst. Lehrgang vom 5. Jan. bis 26. März 1914. Schulgeld 75 Mk. Auskunft erteilt

der Stadtrat.

Wringmaschine,

weil doppeltes Geschenk (neu 16 M.) für 9 M. zu verkaufen **Wettinerstr. 32, 2. I.**

Neue Zither,

Dampfmaschine mit Christbaumständer zu verkaufen **Gröba,** Kirchstr. 6.

Urgroßväter-Möbel
und Uhren

zu kaufen gesucht.

Frau **M. Barthel,**
Mittweida, Wilhelmstr. 9, p.

Großer, gebrauchter

Kleiderschrank,

2 türig, zu verkaufen

Hauptstraße 60, Hof.

Harmonium,

auch leihweise, z. Weihnachtsfeier empfiehlt

Musikgeschäft **B. Zenner.**

Delikatschmeckt
Seidmann's
Schokoladen-Erbsbuchen.

Bei Bedarf und Einkauf von

Weihnachts-Präsentzigarren

wolle man das

Zigarrenhaus von Wilhelm Mauksch,

Hauptstrasse No. 66,

besuchen, dort findet jeder nach Bedarf und Geschmack, nur gute Marken in allen Packungen und Preislagen, bei größeren Posten entsprechenden Rabatt. Zusendung nach Auswärts franko. Kulante, reelle und aufmerksame Bedienung.

Beste **Einkaufsquelle** für Restaurateure und Händler. Größtes Lager von Zigarren nur leistungsfähiger Fabriken. **Zigaretten-Engros-Verkauf** an Händler zu Fabrikpreisen. Besichtigung auch ohne zu kaufen gern gestattet. — Bei Bedarf bittet um gütigen Besuch d. O.

Sonntag, 14. Dezbr. **Wettiner Hof.** Sonntag, 14. Dezbr.

öffentliche Ballmusik.

— 4 bis 5 Uhr Freitanz. —

Hotel Stern.

Morgen Sonntag

große öffentliche

Militär-Ballmusik

im großen Saale

von 4 Uhr an

gespielt von Mitgliedern der 32er Kapelle.

Hierzu ladet ergebenst ein **Hermann Otto.**

Wesers Restaurant.

Sonnabend, Sonntag und Montag

Bockbierfest.

ff. Bockwürstchen. Rettich gratis.

Hierzu laden ergebenst ein

Otto Weser u. Frau.

Gasthof Grödel

Sonntag, den 14. Dezember

Freikonzert und feine Ballmusik.

Bockbierausschank. Rettich gratis.

Es ladet ergebenst ein **G. Fitzner.**

Gasthof Zeithain.

Sonntag, den 14. Dezember, ladet zum

Bockbierfest und Bratwurstschmaus

sowie zur

öffentlichen Ballmusik

von 4 Uhr an freundlichst ein **Hermann Jentsch.**

ff. Bockwürstchen. Heute abend Anstich.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 14. Dezember

Freikonzert verbunden mit

großer öffentlicher Ballmusik.

Von 5 bis 8 Uhr **Tanzverein,** nach diesem feiner Ball.

Es ladet hierzu ganz ergebenst ein **Paul Große.**

Gasthof „Stadt Riesa", Poppitz.

Sonntag, den 14. Dezember

feine öffentliche Ballmusik.

Es ladet ganz ergebenst ein

Max Stelzner.

Waldschlößchen Röderau.

Sonntag, den 14. Dezember

großes Bockbierfest

verbunden mit **Freikonzert** und

Militär-Ballmusik.

Von 4—8 Uhr Tanzverein, 9 Uhr Mützenpolonaise.

Hierzu ladet freundlichst ein **Alfred Jentsch.**

Vereinsnachrichten

Allgemeiner Beamtenverein. Zusammenkunft Montag abend im Herold.

Kgl. Sächs. Militärverein I.

Die Kameraden werden ersucht, sich an dem Begräbnis unseres Kameraden **August Wilhelm Wolf,** Veteran von 1866, zahlreich zu beteiligen. Stellen 1/2 1 Uhr im „Kronprinz". **Der Gesamtvorstand.**

Rabattsparverein Riesa (e. V.).

Unserer werten Kundschaft bringen wir hiermit zur Kenntnis, daß

Herr Robert Blume

Buch- und Papierhandlung, Wettinerstr. 28

unserem Verein als Mitglied beigetreten ist. **Der Vorstand.**

Allgemeiner Beamtenverein.

Sonntag, den 14. Dezember, nachmittags 4 Uhr im Saale des **Hotel Höpfner**

Märchenvortrag mit Lichtbildern.

Alle Mitglieder mit ihren Familien, ganz besonders die liebe Jugend, werden zu recht zahlreichem Besuche herzlichst eingeladen.

Lichtbilder-Vortrag

über Kleinwohnungswesen

gehalten von Herrn Architekt B. D. A. **Moritz-Riesa.**

Montag, den 15. Dezember 1913

abends 1/4 9 Uhr im **Gesellschaftshaus zu Riesa**

wozu ergebenst einladet

Spar- und Bauverein Riesa, e. G. m. b. H.
Dr. Scheider.

Bahrmanns Gasthof, Nünchritz.

Sonntag, den 14. Dezember

Freikonzert u. feine Ballmusik,

von 5 bis 8 Uhr Tanzverein,

verbunden mit **Bockbierfest.**

10 Uhr Mützenpolonaise.

ff. Bockwürstchen. Rettich gratis.

Hierzu ladet freundlichst ein **Max Rentzsch.**

NB. Mittwoch, den 17. Dezember, Operettengastspiel von Fritz Richard: **Das Farmermädchen.** Nachmittags 5 Uhr **Kindervorstellung.**

Gasthof Gohlis.

Sonntag, 14. Dez., zum **Bockbierfest, öffentliche Ballmusik,** von 4 bis 8 Uhr **Tanzverein,** Blas- und Streichmusik, 10 Uhr Mützenpolonaise, Sonnabend Anstich, wozu freundlichst einladet **F. Kunze.**

Elbterrasse.

Empfehle meinen der Neuzeit :: entsprechend eingerichteten ::

Festsaal mit Nebenräumen

zur Abhaltung von Hochzeiten, Vereinsvergnügen, Versammlungen 2c.

Erstklassige Küche. Gutgepflegte Biere und Weine.

Zivile Preise. Elektrisch Licht. Zentralheizung.

Hochachtungsvoll **Waldemar Freygang.**

Martha Wiedemann
Franz Steffen
Verlobte

Neu-Weida Riesa

im Dezember 1913.

Ratskeller.

Guten kräftigen Mittagstisch zu billigen Preisen, sowie reichhaltige Abends-Stammkarte empfiehlt

Gust. Fehle.

Restaurant Fischhaus
Dresden,
Große Brüdergasse 17.

Spezialität:

Kalte und warme Fischkost.
Täpl. Schellfisch, Kabliau,
Seehecht, Seelachs
mit nur reiner Butter,
à Port. 50 Pfg.
Zander und Flußhecht
à Port. 75 Pfg.
Elbfische, gebraten, mit Salat à Port. 40 Pfg.
Kalte Fischkost
wie bekannt, Port. 15 Pfg.
Frische Fische, gute Fische.
Bestgepflegte echte Biere.
Der alte Fischhauswirt.

Elbterrasse.

Großer Syphonbierversand

Pilsner Urquell
Tucherbier
Radeberger Pilsner
Original Tucherbier in Flaschen

— Fernruf 680. —

Ratskeller.

— Fernspr. Nr. 87. —

Pilsner Urquell
Nürnberger Tucher
Radeberger Pilsner
in Siphons
zu 3 und 5 Ltr. Inhalt.
Versand frei Haus nach allen Stadtteilen.
Telefonruf genügt.

Resl. Schlachthof.

Vorzüglicher **Mittagstisch.**
Gutgepfl. Biere.
ff. Küche.

Theater

in Stauchitz: „Alte Post".

Dienstag, den 16. Dezbr.

„Filmzauber".

Anfang 1/4 9 Uhr. Direktion: **Sattler,** z. Zt. Oschatz.

Alles Nähere durch Zettel.

Gastwirt-Verein Riesa und Umg.

Dienstag, den 16. Dezbr., nachmittag 4 1/2 Uhr

Monatsversammlung

beim Kollegen H. Vogel, Parkschlößchen. Erscheinen aller sieht entgegen

der Vorstand.

Gesangverein „Amphion".

Montag **Uebung** im Vereinslokal. Das Erscheinen aller Sänger nötig. **D. V.**

Freitag früh 2 Uhr entschlief sanft und ruhig mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, Herr

August Wilhelm Wolf

im 76. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Auguste verw. Wolf
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Riesa, d. 12. Dez. 1913.
Meißnerstraße 27.

Beerdigung erfolgt Montag 1 Uhr nachm. von der Halle aus.

2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt".

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

№ 299. Sonnabend, 13. Dezember 1913, abends. 66. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

158. Sitzung. Freitag, den 12. Dezember, 10 Uhr.

Kurze Anfragen.

Auf eine Anfrage des Abg. Graf (Rp.) erklärt Geheimrat Müller, daß die Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember 1913 bis Ende Januar 1914 veröffentlicht werden sollen, wenn das Material der Bundesregierungen rechtzeitig eingeht.

Auf eine Anfrage des Abg. Hol (S.) erklärt Staatssekretär Delbrück, daß Sie für 1913 versprochene Denkschrift über die Klagen der Berufsgenossenschaften dem Reichstag im Laufe der Session zugehen werden.

Die Leichenschau betreffend Maßregeln gegen Pest, Cholera und Gelbfieber wird angenommen.

Deutschland und San Francisco.

Zur zweiten Lesung steht der Antrag Bassermann (nl.) auf Bewilligung von zwei Millionen Mark zur Beteiligung Deutschlands an der Ausstellung in San Francisco.

Abg. Bassermann (nl.) berichtet über die Verhandlungen der Budgetkommission. Eine deutsche Ausstellung findet unter allen Umständen statt. Es handelt sich darum, sie würdig zu gestalten. Die Regierung trat dem Antrage entgegen und machte vertrauliche Gründe der äußeren Politik geltend, aus denen hervorgeht, daß ein politischer Schade für Deutschland bei einer Nichtbeteiligung nicht entsteht. Der Schatzsekretär erhob finanzielle Bedenken. Eine Aenderung in der Ansicht der Kommission trat aber erst ein, nachdem von der Regierung erklärt wurde, daß es technisch nicht möglich sei, in der kurzen, noch zur Verfügung stehenden Zeit eine würdige Ausstellung herzustellen. Die Kommission beschloß daher, von einer Beschlußfassung abzusehen.

Geheimrat Lewald legte noch einmal die technischen Schwierigkeiten im einzelnen dar. Die 14 Monate, die noch zur Verfügung stehen, reichen nicht aus, um eine würdige Ausstellung vorzubereiten. Erschwerend in Betracht kommt die außerordentliche Entfernung. Die Ausstellung soll doch eine Ueberraschung sein. Das erfordert genügender Vorbereitung. Fünf Millionen würde die Ausstellung mindestens kosten. Wenn wir aber nicht sicher sind, eine würdige Ausstellung schaffen zu können, dann ist jeder Betrag dafür in den Stillen Ozean geworfen.

Darauf wird der Antrag zurückgezogen.

Erste Lesung des Etats.

(Fünfter Tag.)

Abg. Behrens (W. Vgg.): Der Rückgang der Einnahmen aus der Branntweinsteuer ist ein Fortschritt für die Volkswohlfahrt. Die Vorkommnisse in Zabern mißbilligen auch wir aufs stärkste. Schimpfworte sollten nicht gebraucht werden. Die Berichterstattung war jedoch tendenziös. Der amtliche Apparat hat versagt; er hätte durch schnellere Berichtigungen viel verhüten können. Gegen das Mißtrauensvotum haben wir gestimmt, weil die Sozialdemokraten es von vornherein als vollendetes Mißtrauensvotum behandelten, um draußen Stimmung zu machen. Den Weg zum parlamentarischen Regiment gehen wir nicht. Wichtiger als der Arbeitswilligenschutz erscheint uns ein besserer

Schutz gegen Beleidigungen durch die Presse.

Die Stimmung für besseren Schutz der Arbeitswilligen ist erst seit der preußischen Landtagswahl so stark geworden. Man muß zuerst die Quelle des Terrorismus durch ein besseres geheimes Wahlrecht verstopfen. Den schlimmsten Koalitionszwang üben die Unternehmer zugunsten der gelben Gewerkschaften aus.

Abg. Sachse (Pole): Es ist beschämend, daß der Reichskanzler das Mißtrauensvotum so geringschätzig behandelt hat. Die Balkankämpfe sind ein Menetekel für alle Völker, die nationale Minderheiten unterdrücken, wie Preußen. (Vizepräsident Dr. Paasche rügt den Ausdruck.) Unverständlich ist uns, wie man die bereits zweimal abgelehnte Ostmarkenzulage in den Etat wieder einstellen kann.

Abg. Alpers (Welfe): Man sollte doch endlich aufhören mit der Entstellung unserer Bestrebungen und Ziele. Behauptungen, daß diese sich gegen das Deutsche Reich richten, sind falsch und wider besseres Wissen aufgestellt, um unsere Partei zu diskreditieren. Als im Frühjahr Welfen und Hohenzollern sich die Hand zum Frieden reichten, glaubte man allen Ernstes, die Ziele unserer Partei seien erfüllt. Wir fordern noch jetzt unser Recht!

Wir können das Legitimitätsprinzip für Hannover nicht preisgeben,

und die Annexion Hannovers ist ein Bruch dieses Prinzips. Der Reichskanzler hat das Recht des Landes Braunschweig anerkannt. Auf Grund dieses feierlichen Anerkenntnisses fordern wir die Selbständigkeit Hannovers. Warum soll nicht neben den übrigen Königreichen Deutschlands Raum sein für ein Königreich Hannover?

Abg. Dr. David (Soz.): Das sogenannte „ewige Recht" in Hannover besteht erst seit 1866; die Ewigkeit fängt aber schon vorher an. (Große Heiterkeit.) Vom Standpunkt des Volksrechts hätte der Vorredner anders sprechen müssen. Die große Mehrheit des hannoverschen Volkes denkt darüber wie die Sozialdemokratie. Der Grundsatz von der Sparsamkeit muß dahin führen, daß künftig einmalige Heeresausgaben nicht durch Anleihen, sondern durch eine Wiederholung des Wehrbeitrags gedeckt werden. Ginge es nach den Konservativen, so hätten wir schon morgen neue Rüstungsforderungen. Sie sind ja interessiert an den Lieferungen der großen Rüstungsfirmen. Ein freundliches Verhältnis zu Frankreich ist die Grundlage der europäischen Politik. Wir wollen auch keinen Krieg mit Rußland. Wer ein Regime stützen, das entgegen gesetzt wurde gegen das russische Regime mit seinen Gewaltmaßregeln gegen politische Gefangene. In der Frage des Arbeitswilligenschutzes ist der Kanzler nur das Werkzeug der Konservativen. Auch die christlich-nationalen Arbeiter sind gegen den beabsichtigten Arbeitswilligenschutz.

Vom Zabern!

Warum tritt man die Strafe des Leutnants nicht mit? In dem Prozeß gegen die Rekruten ist man schneller vorgegangen. Einen Vorstoß gegen die deutsche Armee haben wir nicht unternommen; das Offizierkorps ist nicht die Armee. (Als der Redner von dem „sogenannten" Herrn Reichskanzler spricht, wird er zur Ordnung gerufen.) Auch wir wissen, daß staatsrechtlich mit dem Mißtrauensvotum ein Zwang nicht ausgeübt werden kann. Es gibt aber auch einen moralischen Zwang! Man ist gespannt, welche Konsequenzen nun aus dem Mißtrauensvotum gezogen werden. Hoffentlich wird wenigstens eine Reform der Militärrechte die Folge sein. Schaffen Sie selbst Gewährleistungen, ehe Sie dazu gezwungen werden. Schaffen Sie die preußische Wahlreform!

Reichskanzler von Bethmann Hollweg.

Die sozialdemokratischen Anträge auf Verfassungsänderungen beweisen, wohin die verfassungsrechtliche Entwicklung führen würde, wie Dr. David sie sich denkt. Diese Anträge bedeuten eine völlige Verschiebung der Gewalten. Sie verlangen die Ernennung und Entlassung des Reichskanzlers auf Grund eines Reichstagsbeschlusses. Der Reichstag soll über Krieg und Frieden entscheiden. Die Macht und die Gewalt des Kaisers sollen also vollständig geschwächt werden. Dr. David hat nun gesagt, es bestehe eine Kluft zwischen den Offizieren und den Mannschaften. (Sehr richtig! bei den Soz.) Es gibt wohl kein Heer in der Welt, in dem das vertrauensvolle und gute Verhältnis zwischen Offizieren und Soldaten so gepflegt wird wie in dem deutschen. (Beifall. Lachen der Soz.) Wer das bestreite (Zuruf der Soz.: Jeder, der Soldat gewesen ist!), der macht die Augen nicht auf. Lesen Sie die Geschichte unserer Kriege nach. In diesem Jahre haben sich die alten Soldaten zu Tausenden bei ihren alten Regimentern eingefunden, um die Erinnerung an die große Zeit zu feiern. Das wäre nicht möglich, wenn tatsächlich eine Kluft bestände. Ich halte es für verhängnisvoll, wenn von den Sozialdemokraten in dieser Weise Unzufriedenheit in das Heer getragen wird. Herr Erzberger hat gestern erklärt, daß seine Fraktion dem Mißbilligungsantrag zugestimmt habe, weil ich ungesetzliche Gewalt beschönigt und verteidigt hätte. (Lebhaftes Sehr richtig! links.) Der Interpellationsbeschluß sollte ein politisches Urteil darstellen, so wurde gesagt. Dieses Urteil konnte zunächst doch nur dahin gehen, daß bei uns Recht und Gesetz unter allen Umständen von den öffentlichen Gewalten in allererster Linie gewahrt werden müssen. Nun, wenn Sie an meine Ausführungen zurückdenken, dann werden Sie finden, daß ich diesen Grundsatz scharf und nachdrücklich ausgesprochen habe. Ein Reichskanzler, der diesen Satz ableugnen würde, müßte sofort von seinem Platze weichen. (Zurufe der Soz.: Na also!) Ich habe wiederholt darauf hingewiesen, daß wenn ein Recht verletzt ist, die Sühne im geordneten rechtlichen Verfahren erfolgen müsse. Dieses Verfahren ist sofort eingeleitet worden. Habe ich mich dem vielleicht widersetzt? Am ersten Tage der Interpellationsdebatte habe ich für die Armee das Recht vindiziert,

sich gegen direkte Angriffe zu wehren.

Ich habe aber ausdrücklich gesagt, daß von einem gewissen Zeitpunkt ab die militärischen Maßnahmen, soweit die Untersuchung bisher geführt wurde, eine Ueberschreitung der gesetzlichen Schranken bedeuteten. Der Abg. Erzberger hat auch übersehen, daß ich bei meinem Hinweis auf die Verschiedenartigkeit der Motive und Ziele des Interpellationsbeschlusses mich nicht gegen die bürgerlichen Parteien, sondern gegen die sozialdemokratische Fraktion gewandt habe, die aus den Zaberner Vorgängen den Anlaß zu einem Sturmlauf gegen die Verfassung und die kaiserlichen Rechte zu nehmen versuchten. (Unruhe links.) Die sachlichen Motive, die von bürgerlicher Seite um Recht und Gesetz hier geltend gemacht worden sind, würdige ich durchaus, doch lege ich Verwahrung gegen die Behauptung ein, ich hätte das Recht nicht geschützt. Das ist eine Umkehrung des wirklichen Sachverhalts.

Abg. Hoff (Vp.): Die Rede des Kanzlers beweist, daß er das Mißtrauensvotum doch nicht auf die leichte Achsel genommen hat, wie es anfangs schien. Den Kriegsminister bitte ich, klipp und klar zu erklären, daß Zabern die Garnison nicht verlieren soll. Dr. Oertels Rede war mehr für eine Volksversammlung als für den Reichstag geeignet. (Sehr richtig! links.) Unserer Stichwahlparole ist es zu danken, daß die neue Finanzreform von 1913 so ausgefallen ist, daß der Wehrbeitrag von den tragfähigen Schultern getragen wird. Unsere Landwirtschaft kann Deutschland noch immer nicht ausreichend mit Getreide und Fleisch versorgen.

Die deutsche Viehzucht muß so gestärkt werden

daß der Bedarf gedeckt werden kann. Die Agrarier sprechen schon davon, chinesische Kulis als Landarbeiter einzuführen. Wir brauchen eine großzügige innere Kolonisation und eine richtige Mittelstandspolitik.

Abg. Blos (Soz.): Die welfische Agitation ist nicht so gefährlich wie die der preußischen Junkerkamarilla. Die politische Vergangenheit Braunschweigs zeigt, daß man von Braunschweig aus viel reden kann. Wir protestieren gegen diese aus aufgeschraubte Dynastie. (Große Heiterkeit.) Wir hätten eine Volksabstimmung gewünscht.

Abg. Kaysch (Rp.): In der Frage des Arbeitswilligenschutzes ist unsere Fraktion einig; wir verwerfen ein Ausnahmegesetz oder einen Angriff auf das Koalitionsrecht.

Die Debatte schließt.

Der Etat geht an die Budgetkommission.

Der Ausschluß Dr. Liebknechts (Soz.) aus der Rüstungskommission.

Abg. Ledebour (Soz.) begründet die Interpellation. Wir bedauern, daß Dr. Liebknecht der Regierung noch unbequemer geworden ist. Wir glaubten, er würde bei ihr einen Stein im Brett haben. (Heiterkeit.) Bei früheren ähnlichen Kommissionen hatte der Reichstag das Recht, die Mitglieder selbst zu wählen. Jetzt behauptet der Staatssekretär, das sei verfassungswidrig. Dann war also Fürst Bülow, der dem Reichstag dieses Recht zugestand, ein Hochverräter, der die Verfassung gebrochen hat! Wer hat nun recht,

Fürst Bülow oder Bethmann?

Der Staatssekretär Delbrück war immer dabei, er ist also immer der Blamierte! (Heiterkeit.) Wenn die Regierung Anspruch auf Loyalität macht, dann könnte sie nur sagen: wir behalten uns das Recht der Ernennung vor, aber das Vorschlagsrecht gestehen wir dem Reichstag zu, und wir werden die Vorschläge des Reichstags akzeptieren. Gerade Liebknecht mußte ein Interesse an der Zulassung haben. Die Behauptung der „Deutschen Tageszeitung", Liebknecht sei wegen Landesverrats vorbestraft, ist glatt erlogen. Kein Sozialdemokrat wird Landesverrat begehen. Liebknecht ist verurteilt wegen Vorbereitung zum Hochverrat, und zwar mit Festungshaft. Das ist keine entehrende Strafe. Dasselbe hat Bismarck begangen, als er die Reichsverfassung gewaltsam um die Ecke bringen wollte. Wir verteidigen ein Reichstagsrecht und geben den ungehörigen Ansprüchen der Regierungsbureaukratie nicht nach.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Ein Widerspruch zwischen unserer Erklärung vom 28. April und dem weiteren Vorgehen besteht nicht. In längeren Darlegungen begründet der Staatssekretär diese Anschauung, indem er einen Ueberblick über das Geschehene gibt. Wenn sich der Reichskanzler bereit erklärt habe, Vertreter der Regierung und geeignete Sachverständige in die Kommission zu berufen, auch Mitglieder des Reichstags, so konnte das nur den Sinn haben, daß der Kanzler mit den Fraktionen in Verbindung treten wollte über die Wahl der Abgeordneten, daß er aber weder dem Reichstag, noch den einzelnen Fraktionen es überlassen wollte, eigenen Einfluß auf die Zusammensetzung der Kommission zu gewinnen. Ein Widerspruch mit dem Verhalten des Reichskanzlers Fürsten Bülow bei der Zusammensetzung der Kommission 1906 bestehe nicht, vielmehr sei es dem freien Ermessen des Reichskanzlers überlassen, wie er die Kommission zusammensetzen will. Wenn ich nun, so betonte der Staatssekretär, im Zusammenhang mit dem Beschluß vom 28. April die großen Fraktionen gebeten habe, sich durch Mitglieder vertreten zu lassen, so lag mir daran, diejenigen Herren aus den einzelnen Fraktionen zu gewinnen, die als Referenten ihrer Fraktionen zum Heeres- und Marineetat besonders mit den Verhältnissen vertraut waren. Lediglich bei den Verhandlungen mit den Sozialdemokraten haben sich dabei Schwierigkeiten ergeben. Der Staatssekretär gibt noch einmal eine Darlegung der bekannten Vorgänge. (Auf einen Zuruf Ledebours: „Wortklauberei!" wird ein Ordnungsruf erteilt.) Die Rüstungskommission sollte nicht etwa eine

Revision des gerichtlichen Verfahrens im Krupp-Prozeß

bedeuten. Es sollten vielmehr mit kühler Nüchternheit wirtschaftliche Fragen erörtert werden. Das war erwünscht, als der Abg. Liebknecht die Kruppaffäre nicht zum Vorteil der Sache und des deutschen Vaterlandes erörtert hatte. Es hat sich ja herausgestellt, wie unberechtigt der Vorwurf eines Panama gewesen war.

Abg. Gothein (Vp.): Ein Recht des Reichstags auf die Zuziehung bestimmter Mitglieder lag allerdings nicht vor, aber die Verweigerung des Eintritts Liebknechts war politisch unklug. Die Kommissionsberatungen sollten möglichst der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Abg. Frhr. v. Gamp (Rp.) bespricht Einzelheiten im Krupp-Prozeß, vom Präsidenten zur Sache gerufen, bricht er seine Rede ab.

Abg. Noske (Soz.): Bei den Ausführungen des Abg. Schiffer hatte man den Eindruck, als handle es sich um einen Kampf, in welche Parteikasse die Kruppschen Wahlgelder fließen sollten. (Große Unruhe.) Man hat Liebknecht aus der Kommission hinausmanövriert, dadurch ist sie eine Vertuschungskommission geworden.

Damit schließt die Aussprache.

Präsident Dr. Kaempf entließ das Haus mit frohen Wünschen für das Weihnachtsfest.

Nächste Sitzung Dienstag, den 13. Januar 1914: Petitionen.

Schluß 7½ Uhr.

Patentbüro Anger & Ulich Leipzig Grimm. Steinw. 16.
Zahlreiche Anerkennungen aus Industriekreisen.

Uhligs Restergeschäft
Niedertorstr. 8 neben Postamt II
Mitglied des Rabatt-Sparvereins
empfiehlt sein großes Lager in **Resten aller Art**, passend zu
Kostümen, Kleidern, Blusen, Röcken, Kinderkleidern usw.
Damaste, Tischwäsche, Hemdenbarchent
Hemdentuch, Satin, einfarbig und türkisch
Futter- und Unterrockbarchente, Flanell
Cammfell (feine Wolle), Eisbär
Krimmer (Persianer), Breitschwanz
Plaids (prima Qualität) billigst
Stickereikleider, Seidenreste (große)
Wäschestickerei und Rockvolants
Möbelkattun, Blaudruck, Plüschreste
Gobelins, Sofadecken, Gardinen u. v. a. m.
Billige Preise. Reelle Bedienung.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle
für Herren: Aparte Krawatten u. Selbstbinder, farbige Oberhemden, bunte Garnituren, weiche u. gest. Servieuxs, Chemisettes, Kragen und Manschetten, Kragenschoner und seidene Halstücher, Hermelwesten, Sweaters und woll. Chemisettes, Hosenträger u. s. w.
für Damen: die sehr beliebten Plaids, mod. Halsschals, Kopfschals in Seide, Wolle und Chenille, reizende Tändelschürzen, sowie auch alle Arten Wirtschaftsschürzen, Unterröcke, Unterhemden, Corsetts, Schleier, mod. Spitzenkragen, Jabots, Gürtel u. v. a. m.
Für Kinder: Sweaters, Häubchen, Mützen, Sportschals. Schürzen in schwarz, weiß und bunt.
Normal- und Macco-Unterzeuge, Strümpfe und Handschuhe für Herren, Damen und Kinder.
B. verw. Reinhardt, Zeitzer 30.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Große Auswahl in
Netz-Markttaschen
empfiehlt
Max Bergmann,
Sattlermeister.

Fahrräder
Näh- und Wringmaschinen
Sprechapparate und Zubehörteile
empfiehlt zum Weihnachtsfest zu staunend billigen Preisen nur erstklassige Fabrikate
Paul Wiede,
Gohlis bei Röderau.

Für Haus — Hof — Garten.

Die Yogurth-Milch

ist in den großen Städten geradezu Mode geworden und gewinnt sich immer weitere Kreise. Gegenüber maßlosen Lobeserhebungen und ziemlich absprechenden Hinweisen auf die viele Reklame, werden die nachfolgenden ganz unparteiischen Darlegungen von E. Siegert Beachtung verdienen:

Nach Mitteln, das Altern zu verhüten und das Leben zu verlängern, hat man von jeher gesucht, und ab und zu taucht ein Wundermann auf, der ein solches Arkanum, ein Geheimmittel, gefunden haben will. An das beste Arkanum, eine vernünftige Lebensweise, denken die wenigsten. Das ist zu einfach und — unbequem. Ganz anders, wenn man beim Drogisten oder Apotheker irgend etwas kaufen kann, das was kostet, angenehm schmeckt und zu nichts verpflichtet. Nun ist wieder einmal so etwas entdeckt. Yogurth heißt es. Soweit ich mich entsinne, machte Dr. Reinhardt in Basel vor Jahren im „Kosmos" zuerst darauf aufmerksam. Seitdem spukt's in allen Zeitungen davon. Yogurth ist eine Art Dickmilch. Es wird in allen Volksländern viel genossen und soll die Fähigkeit besitzen, alle diejenigen, die regelmäßig davon essen, merkwürdig alt werden zu lassen. In Bulgarien, wo man viel Yogurth genießt, kommen auf 4 Millionen Einwohner 8800 Leute, die über 100 Jahre alt sind, während Deutschland auf 61 Millionen nur 71 Hundertjährige zählt. Yogurth wird in folgender Weise zubereitet: Man besorgt sich aus der Apotheke oder Drogerie soviel „Maya-Pilze", wie zu 1 Liter Milch nötig sind. Diese kleinen Pilze kommen in ein gut schließendes Konservenglas von 1 Liter Inhalt und werden mit lauwarmer (abgekochter) Milch übergossen. Hierauf schließt man das Glas luftdicht, stellt es 20 bis 24 Stunden an einen kühlen Ort, gießt dann die Milch durch ein Haarsieb, holt die Pilze vorsichtig mittels eines Löffels heraus, spült sie ab und setzt sie dann von neuem mit Milch an. Soll die Yogurth-Milch schnell bereitet werden, so sind die Pilze nicht abzuspülen. Yogurth schmeckt angenehm säuerlich und kann für sich allein genossen oder den Getränken und Speisen zugesetzt werden. Durch die Einwirkung des Mayapilzes soll die zu starke Darmfäulnis bekämpft werden. Was hat es damit für eine Bewandtnis? Im Darme hausen zahllose Bakterien, winzige Pilze. Sie sind für die Umwandlung der Nahrung notwendig. „Unsere größten Wohltäter" nannte sie Pettenkofer in diesem Sinne einmal. Neben diesen nützlichen Bakterien kommen aber auch solche vor, die durch ihre Stoffwechselprodukte das Blut vergiften können. Zwar wirken die Darmsäfte (Galle, Bauchspeichel) einer solchen Vergiftung entgegen. Bilden sich aber zu große Mengen giftiger Stoffwechselprodukte, so reichen die Darmsäfte nicht aus, um sie genügend zu entgiften, und es kommt dann langsam zu einer Selbstvergiftung, die allmählich die Gesundheit untergräbt und dem Leben vorzeitig ein Ende bereitet. Das ist besonders dann der Fall, wenn man reichlich Fleisch genießt. „Hält sich der Mensch mehr an Pflanzenkost, so wird diese chronische Selbstvergiftung des Körpers auf ein Mindestmaß herabgedrückt; denn dann ist die Bakterienflora des Darmes weit geringer und fast harmlos" (Reinhardt). In den westlichen Ländern Europas aber wird verhältnismäßig viel Fleisch gegessen. Daher tritt hier die Darmfäulnis sehr stark auf und führt zu einem vorzeitigen Verfall des Organismus, zu verfrühter Greisenhaftigkeit. Yogurth nun soll geeignet sein, die Fäulnisvorgänge im Darmkanal einzuschränken. „In den Darmkanal eingeführt, entwickelt sich der Mayapilz in kurzer Zeit auf das üppigste, verdrängt dadurch die schädlichen Darmbakterien und übernimmt die Funktionen der nützlichen mit." Dr. Reinhardts Beobachtungen, die hier kurz skizziert sind, werden von anderen Ärzten bestätigt. Milch schränkt an und für sich schon die Darmfäulnis ein; einmal, weil ihr Käsestoff weniger leicht in Fäulnis übergeht als das Fleischeiweiß, zum anderen, weil die bei der Spaltung des Milchzuckers entstehende Milchsäure den Nährboden für Fäulniserreger ungünstig verändert und zugleich die Darmbewegung kräftig anregt.

Da reichliche Zufuhr von Fleisch die Darmfäulnis vermehrt, so wäre der naheliegendste Schluß: Ißt wenig Fleisch, haltet euch mehr an Früchte, Gemüse und Salate. Eine Zufuhr von Mayapilzen ist dann unnötig. Diese Folgerung werden freilich nur wenige machen. Dazu hat man die Meinung, daß Fleisch „das wichtigste Nahrungsmittel" sei, bisher gar zu liebevoll gepflegt. Für den, der reichlich Fleisch ißt, mag Yogurth sicher empfehlenswert sein; ich möchte deshalb nicht davon abraten. Doch geht meine unmaßgebliche Ansicht dahin, daß unsere Dickmilch dieselben Dienste verrichtet, und daß zum Altwerden noch manches andere gehört wie Yogurth. Würde man bei uns weniger Bier, Wein, Branntwein, Kaffee, Tee trinken und weniger Fleisch essen, so gäbe es sicher ebensoviel alte Leute wie in Bulgarien, wo das Volk heute noch so einfach lebt, wie es bei unseren Vorfahren Sitte war. Eine vernünftige, einfache Lebensweise aber ist das beste Lebenselixier.

Die Pflege der Hände im Winter.

Nächst den Füßen haben die Hände im Winter am meisten von der Winterkälte zu leiden. Nur zu oft färbt diese sie rot. Nun sind von der natürlichen Schminke des Winters gefärbte Backen wohl ein gesundes Zeichen der Frische, aber von Kälte gerötete Hände bedürfen der Beachtung. Gegen die Hände wird im Winter viel gesündigt, und nur zu oft werden sie allzu rücksichtslos behandelt. Kommt man mit eiskalten Händen nach Hause, so ist es das Gewöhnliche, daß man sie direkt an den heißen Ofen hält. Oder der im ungeheizten Laden Beschäftigte hat nicht lange Zeit, er benutzt jede Minute, um seine Hände möglichst schnell, aber um so gewalttätiger zu wärmen. Am schlimmsten wird den Händen mitgespielt, wenn man sie noch feucht, plötzlich der großen Wärme aussetzt. Schneller Wechsel ist den Händen, wie überhaupt der Haut sehr schädlich. Kranke, äußerst empfindliche Gliedmaßen für die spätere Lebenszeit sind die Folge. Erstens schütze man die Hände möglichst durch warme, bequeme, nicht zu enge Handschuhe. Die aber, welche nicht in Handschuhen arbeiten können und die Hände im Kalten gebrauchen müssen, und die, bei denen das Hantieren im kalten Wasser unvermeidlich ist, sollen wissen, daß kalte und feuchte Hände nur allmählich erwärmt werden dürfen und nicht durch direkte Ofenwärme, sondern durch warme Umhüllung. Bleibend gesunde Hände sind mehr wert als momentaner Zeitgewinn.

Die Kaisserente.

Unter diesem Namen ist eine Ente ziemlich bekannt geworden, die wahrscheinlich aus unserer gewöhnlichen Dorfente erzüchtet worden ist. Enten mit kleinen Hauben treten ja bei den verschiedensten Rassen nicht ganz selten auf, und durch sachverständige Auslese und Durchzüchtung hat man die recht hübschen Tiere erzielt, die sich durch eine stolze kronenartige Haube und ein gleichmäßiges schwarzes Gefieder auszeichnen. Über der Erzielung dieser Eigenschaften hat man dann allerdings alle übrigen Gesichtspunkte, namentlich die Nützlichkeit vernachlässigt, und deshalb sind die Hauben- oder Kaiserenten nur als Sportgeflügel zu empfehlen. Bekanntlich sind die Federschöpfe selbst bei alten und durchgezüchteten Hühnerrassen kein großer Vorteil. Die Tiere leiden im Hof unter der Verunreinigung, unter Nässe und Frost und fallen, da ihr Gesichtswinkel nach oben verdeckt ist, den Raubvögeln sehr leicht zur Beute. Wahrscheinlich gilt das alles auch für Enten mit so stark ausgebildeter Haube. Als Ziergeflügel aber sind sie sehr charakteristische Erscheinungen und verdienen die Aufmerksamkeit der Sportliebhaber. Bei der Weiterzüchtung wird aller Wert auf eine recht stolze und auffallende Haube gelegt. Ein solche zu erzielen, ist aber gar nicht leicht, und nur ein verhältnismäßig kleiner Teil der Bruten genügt den Anforderungen, die verwöhnte Sportfreunde an solche Eigenarten stellen.

Ein einfaches Heizlämpchen,

das man während der kühlen und kalten Jahreszeit zur nötigen Erwärmung von Aquarien, Terrarien, Kakteenhäusern und kleinen Orchideenkästen benutzen kann, stellt man sehr billig aus einer leeren Sardinenbüchse her, auf

welcher der Boden einer anderen als Deckel aufgelötet ist. Man bohrt in die Mitte des Deckels ein Loch und setzt in dieses ein kleines Stückchen Metallrohr, auf welches man eine kleine Metallplatte, ein durchlochtes Stückchen Blech oder dergleichen gelegt hat. Durch dieses Röhrchen zieht man dann einen Docht, der aber nur sehr wenig über das Abschlußplättchen hinausragen darf, damit die Flamme nicht übel riecht und raucht. Als Heizmaterial verwendet man entweder bestes Petroleum oder gutes Brennöl. Ein derartiges Lämpchen hat den Vorzug, daß es sehr flach ist, so daß man das Aquarium oder Zimmertreibhaus usw. nicht sehr hoch zu stellen braucht, während andererseits doch die Büchse ziemlich viel Brennstoff aufnimmt, so daß man selten Nachfüllungen nötig hat. Wenn der Docht niedergebrannt ist, zieht man ihn mit einer Nadel etwas weiter heraus. Sollte sich zeigen, daß ein Flämmchen nicht genügend heizt, so kann man sich leicht zwei oder noch mehr solcher Heizlampen einrichten.

Der Münsterländer Vorstehhund.

Es gibt viele ganz gute Hundekenner, welche noch nie etwas davon gehört haben, daß das Münsterland über eine eigene Jagdhundrasse verfügt. Das ist nicht auffallend. Erst in neuerer Zeit haben wir wieder begonnen, neben so vielem, was uns das Ausland beschert hat, auch unsere guten alten einheimischen Hunderassen zu schätzen. Dabei konnte man dann feststellen, daß die vorzüglichen langhaarigen Vorstehhunde, welche von Jägern seit undenklichen Zeiten im nördlichen Deutschland gezüchtet worden sind, ohne daß man die Tiere mit viel Reklame auf den Markt brachte, sich trotz der geringen Beachtung durch die sogenannte offizielle Kynologie nicht verschlechtert haben. Es fehlte ihnen eigentlich nur ein geeigneter Name, um berühmt zu werden, und wenn solche Namen später dann ziemlich zahlreich aufgetaucht sind, so darf uns das nicht wundern. Es handelt sich da nur um die später gefundenen oder in Umlauf gebrachten Bezeichnungen für treffliche und bewährte Rassen, deren Bedeutung nicht bestritten werden kann. Früher pflegte man diese norddeutschen Jagdhunde, wenn sie kurzhaarig waren, einfach als „Hühnerhund", wenn sie dagegen langhaarig waren, als „Wasserhund" zu bezeichnen. Aus ihnen hatten sich längst lokale Schläge, die vollkommen abgegrenzt waren, entwickelt, als man daran ging, die betreffenden Namen „offiziell" zu machen. Einer von ihnen, der sich in den Kreisen, die ihn kennen, als Jagdgehilfe vollster Anerkennung erfreut, ist „der kleine Münsterländer", dessen äußere Erscheinung wir im Bilde vor uns sehen. Er hat einen verhältnismäßig kurzen Rücken und schöne Proportionen, ist äußerst flink und dressurfähig und zur Suchjagd unübertrefflich.

Mittel gegen kalte Füße.

Wer kalte Füße hat, die nicht warm werden wollen, möge in der Winterzeit im frisch gefallenen Schnee gehen, und er wird sehen, wie schnell seine Füße warm, ja sogar heiß werden. Mancher stellt sich dieses Unternehmen gefährlich vor, das ist es aber ganz und gar nicht, wenn eine gewisse Vorsicht dabei beobachtet wird. Man soll das Gehen vor allem nicht zu lange ausdehnen, vorsichtig in der Wahl des Platzes sein, auf dem man gehen will, da zum Beispiel auf Wegen, Straßen und Hofräumen nicht selten Gegenstände unter dem Schnee verborgen liegen, durch welche man die Füße verletzen kann. Am besten ist zum Barfußgehen im Schnee eine Wiese. Man gehe nie im Schnee, wenn nicht der ganze Körper warm ist oder wenn draußen ein schneidend kalter Wind herrscht. Am besten ist dazu die Zeit von 11 bis 1 Uhr mittags, wo die Sonne noch am wärmsten scheint. Anfangs werden 1 bis 2 Minuten genügen, nach und nach kann man das Gehen auf 3 bis 5 Minuten ausdehnen, es darf aber nicht dabei still gestanden, es muß gegangen werden. Personen, die an Fußschweiß, offenen Füßen, Frostbeulen und anderem leiden, dürfen nicht im Schnee gehen, bis eine Heilung dieser Schäden auf anderem Wege erreicht ist, wohl aber beugt man dadurch diesen Leiden vor. Im Hause empfiehlt sich auch das Treten in einer sogenannten Schneesulz, wie Pfarrer Kneipp es als kräftig wirkend schildert. Man füllt zu diesem Zweck ein größeres Gefäß mit Schnee und gießt 8 bis 10 Liter Wasser darauf, bis der Schnee sulzig wird. In diese Masse stelle man dann die Füße, bleibe aber nicht ruhig in ihr stehen, sondern bewege die Füße fleißig auf und ab. Auch soll diese Schneesulz nicht weiter als über die Knöchel gehen. Diese Anwendung darf nicht länger als 4 bis 5 Minuten währen. Nach all diesen Prozeduren reinigt man die Füße oberflächlich, trocknet sie aber nicht ab, versorgt sie nur mit trockener Bekleidung, macht bis zur völligen Erwärmung der Füße Bewegung oder geht sofort ins Bett. (Wenngleich die sogenannten Kneippschen Kuren so manches Gesundheitsfördernde für sich haben, so ist doch die allgemeine Anwendung derselben nicht für jeden Menschen geeignet und auch vorstehendes Mittel gegen kalte Füße nicht jedermanns Gesundheit zuträglich.)

Die Erzielung von Wintereiern.

Die sogenannten Winterleger unter den Hühnern sind bekanntlich keine besondere Rasse, sondern es sind Hühner, die sehr frühzeitig erbrütet wurden, infolgedessen frühzeitig aufwuchsen und legereif wurden. Damit, daß man derartige Hühner zieht oder sich anschafft, hat man aber noch lange nicht alles getan, um mit einiger Sicherheit darauf rechnen zu können, daß die Hühner im Winter, wenn Schnee und Eis liegen, legen. Da die eigentliche Legezeit der Hühner das Frühjahr ist, so ist es nötig, den Tieren im Stall einen Zustand zu schaffen, der demjenigen des Frühjahrs möglichst nahekommt. Das erste, was im Winter nötig ist, ist Wärme, dann nahrhaftes, zweckdienliches Futter und, was nicht zu vergessen ist, genügende Bewegung. Die Hühner müssen ein gutes, geräumiges, bequem eingerichtetes Haus zur Verfügung haben, das dicht gebaut ist und gut gegen Kälte schützt. Ferner müssen die Hühner viel Licht und Sonnenschein haben; in einem dunklen, womöglich von Schmutz starrenden Loch werden die Tiere nicht zum Legen angeregt. Deshalb ist notwendig, daß in der Südfront des Hauses genügend Fenster eingesetzt werden. Reinlichkeit und Ordnung müssen außerdem fortwährend im Stalle herrschen. In betreff des Futters im Winter hat man sich zu befleißigen, es so ähnlich wie möglich demjenigen zu verabreichen, wie die Hühner es bei freiem Auslauf im Sommer draußen finden und zu sich nehmen. Das Grünfutter ist durch Kohl (Kraut) usw. zu ersetzen. Auch Kleeheu, besonders die Blätter feinen Grummetklees zu Häcksel geschnitten, aufgebrüht und mit Weizenkleie und zerstampften gekochten Kartoffeln oder auch sonstigen Gemüsen gemischt, ist als Ersatz des Grünfutters zu empfehlen. Je mehr Abwechslung das Futter den Hühnern bietet, desto besser. Außer Weichfutter, Milch und Körnern ist unter anderem Kalk für die Hühner unbedingt erforderlich.

Zum Merken.

Die Fütterung der Kaninchen im Winter. Die wichtigste Frage, die sich der Züchter beim Betrieb der Kaninchenzucht zu stellen hat, ist wohl die: „Wie soll ich meine Lieblinge füttern, um bei möglichst geringen Kosten einen möglichst hohen Ertrag zu erzielen?" Dies zu beantworten, ist nicht leicht. Als Regel gilt, daß man dasjenige Futtermittel verwendet, welches am billigsten zu haben ist. Wenn dabei mitunter auch Fehler vorkommen, so ist der Schaden doch meist unbedeutend. Im Sommer bereitet die Beschaffung des Futters wohl nur geringe Schwierigkeiten. Anders liegen die Dinge im Winter. Da hat wohl mancher Züchter mit der Bekämpfung der „Hungersnot" zu tun. In den folgenden Zeilen will ich meine Fütterungsmethode angeben, die ich nach langjährigen Versuchen als die beste erprobt habe. Sie vereinigt die Zweckmäßigkeit mit möglichst geringem Preis. Für 15 Kaninchen der kleineren Rassen besteht das Morgenfutter aus etwa 3 Kilogramm Kartoffeln, 1½ Kilogramm mit heißem Wasser überbrühten Heusamen (Abfälle von Heu) und ½ Kilogramm Kleie. Mittags füttere ich etwas Hafer. Als Abendmahlzeit bekommen meine Tiere Heu. Diese Fütterungsweise ermöglicht mir eine sehr gute Ausnutzung meiner Futtermittel, da ich auch die Heuabfälle, welche sonst gewöhnlich verloren gehen, verwerten kann. Zur Zeit der Frühjahrshaarung füttere ich außerdem noch kleine Gaben von Leinmehl, was den Haarwechsel sehr befördert. Die Tiere bekommen davon ein schönes, glänzendes Fell. Dreimal in der Woche werden die Kaninchen getränkt.

50 % Ersparnis beim Butter-Verbrauch

erzielen Sie, wenn Sie die teure Molkereibutter durch

Rheinperle

frisch vom Block (feinste Delikatess-Margarine) ersetzen. Es gibt nichts Besseres. Alle anderen Marken, die als ebenso gut angepriesen werden, weise man zurück. Nur Rheinperle stellt vollauf zufrieden.

Alleinige Fabrikanten: Holl. Margarine-Werke Jurgens & Prinzen G. m. b. H., Goch

Überall erhältlich, wo Plakate in den Fenstern hängen.

Prima Mariaschiner

Braunkohlen

Salon-, Würfel- und Nußbriketts liefert auf Wunsch frei Keller auch in kleinen Posten

G. A. Schulze.

Gegr. 1866. Telef. 110.

Meißner Str. 34.

Ein guterhaltener

Kaufmannsladen

m. 2 Puppenwagen sind zu verk. Poppitzer Str. 19c, 1. l.

Goldene Damenuhr,

neu, billig zu verkaufen

Schloßstr. 26, 2. r.

Cigarren und Cigaretten

in eleganten Weihnachtspackungen zu 10, 25 und 50 Stück Inhalt.

Grösste Auswahl in allen Preislagen

Havanna-Importen — Oesterr. Regie-Fabrikate

empfiehlt

Wilhelm Frenzel, Cigarren-Import

Wettinerstr. 2.

Hotel Kaiserhof, Riesa

empfiehlt sich seinen verehrten Gästen zum angenehmen Aufenthalt bei vorzüglicher Bewirtung.

Metropol-Theater

— Poppitzer Straße 2 —

Gasthaus „Stadt Freiberg".

Programm für Sonnabend bis Dienstag.

Verkettungen

großes spannendes und ergreifendes Drama aus der Welt der Vornehmen.

Weihnachtspatrouille, herrliches Weihnachtsbild.

Einlagen: Dramen, Humoresken, Naturaufnahmen.

Sonntag ab 2 Uhr:

Große Familien- und Kindervorstellung.

Um gütigen Zuspruch bittet die Direktion.

Sonntag, den 14. d. M., geöffnet von 11 Uhr vorm. Zum Verkauf gelangen **nur neue Möbel zu konkurrenzlos billigen Preisen. Polstergarnituren** in Tuch, Seide, Plüsch von 90 Mk., Sofas von 30 Mk., Chaiselongues von 20 Mk., Steg-, Ausziehs-, Servier-, Bauern- u. Nähtische. 1 Posten Rohrlehn- und Lederstühle von 3 M., Nußb.- u. Eiche-Buffets (reich geschnitzt) von 100 Mk. an. Kleiderschränke, 2türig, von 23 Mk., große geschnitzte Kleiderschr. u. Vertikos v. 35 Mk. **Herrenschreibtische** schon von 40 Mk., Schreib- u. Klavierseßel. Nußb.-Trumeaux (geschl. Glas) von 28 Mk., Pfeiler- u. Sofaspiegel. 1 Posten **Vorsaalgarderoben,** Eiche, von 14.50 Mk. Komplette **Schlafzimmer,** echt und gemalt, von 145 Mk. **Bettstellen** mit Ref.-Federmatratzen von 24 Mk., Feldbetten von 7 Mk., Reform- und Kinderbetten. Waschtische, Waschkommoden, Nachtschr. 1 Lager **Teppiche,** Tisch-, Diwan- u. Steppdecken, Fell- und andere Vorlagen. 15 Gebett neue Federbetten **bedeutend unter Preis.**

Bringen Sie **diese Annonce bis 20. d. M. mit und gewähre extra 3 % Rabatt.**

Dresden-A., Tel. 21225.
34. Marschallstr. 34. part. u. 1 Tage.

Max Jaffé.

Wein.

Zum ständigen literweisen Verkauf empfehle ich sehr schönen **Weißwein** Liter 100 Pfg., schön entwickelten 1911er **Rheinhess. Weißwein** Liter 130 und 150 Pfg. Flaschenweise in 1/2 und 1/1 Flaschen **Franz. Rotwein Bordeaux** Fl. inkl. 130 Pfg., **Burgunder** Fl. inkl. 170 Pfg., **Span. Rotwein** (mild) Liter 120 Pfg., **Heidelbeerwein** Liter 60 Pfg., **Apfelwein** Liter 45 Pfg., sämtliche Sorten **Beerenwein** von A. Berner.

G. A. Schulze, Wettinerstr. 22.

Dr. Mellinghoff's Essenzen

à Flasche 75 Pf.

zur einfachen und billigen Selbstbereitung von

Cognac, Rum, Arrac, Likören, Limonade-Sirup-, Grog-, Punsch-Extrakt etc.

für den Hausgebrauch sind, wie jeder Kenner der Verhältnisse weiss, die ältesten und bewährtesten. Zu haben in Drogerien u. Nahrungsmittelgeschäften, **wo unsere Plakate aushängen.** Man verlange gratis den Prospekt: **„Die Getränkedestillierkunst im Haushalt"** u. achte auf unsere Firma

Dr. Mellinghoff & Cie., Bückeburg.

Theater in Nünchritz, Bahrmanns Gasthof.

Mittwoch, den 17. Dezember

4. Gastspiel des Operetten-Ensembles Dir. Fritz Richard.

Aufführung der besten und neuesten Operette

Das Farmermädchen

amerikanische Operette von Georg Jarno.

Leiter der Aufführung: Fritz Richard. Dirigent: Kapellmeister Paul Wehner. Herrliche Melodien! Originelle Handlung. Tadellose Ausstattung! Prachtvolle Toiletten!

Anfang 8 1/4 Uhr. Ende 1/2 11 Uhr.

Preise der Plätze im Vorverkauf bei den bekannten Vorverkäufern u. im Theaterlokal: Sperrsitz (num.) 1.25 M., 1. Platz 90 Pfg., 2. Platz 60 Pfg. An der Abendkasse: Sperrsitz (num.) 1.50 M., 1. Pl. 1 M., 2 Pl. 70 Pfg., Galerie 40 Pfg.

Nachmittags 5 Uhr **große Kindervorstellung: „Des armen Kindes Weihnachtsfest"** oder „Christengels goldene Puppe", Kindermärchen in 4 Akten mit Gesang von Sophie Hennig. Sperrsitz 50 Pfg., 1. Pl. 25 Pfg., 2. Pl. 15 Pfg.

Für Häute und Felle

zahlt höchste Preise

Otto Weißner, Altmarkt 3.

Als Weihnachtsgeschenke

empfiehlt

Fahrräder, Nähmaschinen, Wringmaschinen Dampfwaschmaschinen, Taschenlampen Sprechapparate, Platten und Stifte

G. Fitzner, Gröba, Kirchstr.

Pausitzer Str. 11 **Telephon 135**

Konditorei u. Café Wolf

empfiehlt zum Weihnachtsfest ihre allbekannten vorzüglichen

Honig- u. Lebkuchen eignes Fabrikat

Honigkuchen im Paket von 10 bis 75 Pfg., **Nürnberger Lebkuchen** in Karton und Schachteln von 50 bis 150 Pfg. Ferner **Pfeffernüsse, Pflastersteine, Spitzkugeln und Baumkuchenspitzen. Feinste Konfitüren und Tafelschokolade** von Sarotti, Berlin, beliebte St-Packung. **ff. Mandel- u. Rosinen-Christstollen** in 1., 2. u. 3. Qualität.

Um gütigen Zuspruch bittet **Emma verw. Wolf.**

Neue dauerhafte Fahrräder

von jetzt an zu Winterpreisen, darum so billig.

Herren- und Damenräder mit Freilauf und Gebirgsreifen von 60 M. an

sowie **Mäntel, Schläuche, Laternen, Glocken, Oel, Carbid usw.**

kaufen Sie am vorteilhaftesten zu Fabrikpreisen bei dem Vertreter der Edelweißfabrik

Ernst Werschnick, Merzdorf Nr. 11.

— Liefere auch auf Abzahlung. —

Schöne Weihnachtsgeschenke

kaufen Sie sehr vorteilhaft und zu staunend billigen Preisen.

Nähmaschinen, Fahrräder, Motorräder, Wring- und Waschmaschinen, Rucksäcke, Taschenlampen, Batterien, Laternen, Mäntel, Schläuche, Grammophone, Platten, Stifte.

— Carbit. —

Alle Reparaturen an Motor- und Fahrrädern.

Franz Müller

Fahrrad- und Maschinenhandlung

Merzdorf bei Riesa.

Neujahrskarten

mit **Namenseindruck** von den einfachsten bis zum elegantesten Genre empfiehlt in reichhaltigster Auswahl ::: die Buchdruckerei von :::

Langer & Winterlich

Goethestraße 59.

Passende Weihnachtsgeschenke in Schuhwaren

aller Art finden Sie im Schuhgeschäft

Paul Große, Gröba, Georgplatz 3.

Jeder Käufer erhält ein Geschenk.

Damen-Westen

auch mit Aermeln

von 1.40 M. bis 9.50 M. zu haben bei

Franz Börner.

Golf-Jacketts

reiche Auswahl bei **Franz Börner.**

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Geschenke und Glückwünsche

danken herzlichst.

Borsig, im Dezember 1913.

Ernst Rühle und Frau.

Das Spezialgeschäft für Wäschehaus Adolf Ackermann, Riesa

Wettinerstraße 14

hält sich zu Weihnachtseinkäufen bestens empfohlen und offeriert neu sortiertes reichhaltiges Lager in geschmackvoller Auswahl und in den besten Qualitäten zu bekannt billigsten Preisen mit

3 Prozent Rabatt.

Inlette	Bunte Bettzeuge	Bettbarchente	Flanelltücher	Satine	Tyroes	Bettkattune
Bunte Bettbarchente	Bettleinen	Bettleinen	Handtücher	Cretons	Mako-Damast	Bunte Hemdenbarchente
Bunte Hemdenbarchente	Kaget. Hemdenbarch.	Bedruckte Barchente	Angedruckte Perser	Barchent-Bettücher	Schürzenstoffe	Wischtücher
Servietten	Damastgedecke	Tischgedecke	Kaffeetücher	Tischdecken	Bettdecken	Handtücher
Wischtücher	Badewäsche	Taschentücher	Damenwäsche	Herrenwäsche	Kinderwäsche	Wäschestickereien
Hemdenpassen	Weiße Wirtschaftsschürz.	Bunte Wirtschaftsschürz.	Barchentschürzen	Kinder- u. Taschenschürzen	Steinnuß Bettdecken	Bettfedern

Anfertigung von Wäsche jeder Art solid und billig. Aufstoben- und Monogrammstickerei in 1a. Ausführung.

Größtes Lager am Platze.

Zum

Weihnachtsfeste

empfehle in grösster Auswahl:

Lederwaren Portemonnaies, Cigarren- und Briefetuschen, Toiletten, Damenhandtäschchen.

Albums für Photographien und Postkarten.

Briefpapiere das neueste und feinste, mit und ohne Monogramm.

Schultranzen in Leder, mit u. ohne Fell sowie Plüsch

Spiele Würfel- und Beschäftigungsspiele, Schatten-, Puppen- und Kasperltheater.

Jugendschriften für jedes Alter in allen Preisen.

Bilder in allen Grössen Oelgemälde, Gravüren, Kunst- und Oeldrucke. Ständige Ausstellung! Die Bilder sind in zwei grossen Zimmern übersichtlich geordnet.

Bücher Poesie-, Tage-, Fremden- und Kochbücher.

Mappen Akten-, Dokumenten- und Schreibmappen.

Schreibzeuge hervorragend schöne Muster.

Malkasten nach Vorschriften der Schulen Malebücher.

Füllfederhalter aller Systeme.

Anfertigung von Visiten- und Verlobungskarten.

neue Neujahrskarten mit Namensdruck.

Hugo Munkelt

Kunst-, Buch- und Papierhandlung

Wettinerstrasse 31.

Riesaer Kloster-Tropfen

Feinster Likör aus heilkräftigen Gebirgskräutern destilliert.

Appetitanregend. — Verdauungsbefördernd.

Nur echt in Original-Abfüllung bei

Paul Starke, Albertplatz.

Verkaufsstellen

In Riesa: Friedrich Büttner, Ankerdrogerie.
In Gröhaa: Alfred Otto.

Für die Stollenbäckerei

empfehlen

reine Naturbutter, ausgewogen M. 1.30 und M. 1.35 p. Pfd.
In Tafelbutter, mild gesalzen . . . . . 1.50 „ „
Pa. „ . . . . . 1.44 „ „
bestgereinigte Vollmilch I . . . . . 0.20 „ Liter.

Molkereigenossenschaft Riesa

e. G. m. b. H.

Schloßstr. 15 Wettinerstr. 24.

3 Verkaufswagen.

Fernsprecher 373

Johannes Ziller

Fernsprecher 373

Buch-, Musikalien-, Papier- und Zeitschriften-Handlung

Niederlagstr. 1, Riesa Eingang Wettinerstr.

empfiehlt für den **Weihnachtstisch:**

Geschenkliteratur
Romane, Novellen, Anthologien
Klassiker
Gesangbücher von M. 1.50 an.
Jugendschriften
für Knaben und Mädchen jed. Alters.
Bilderbücher von 10 Pf. an
bis zu den feinsten Ausgaben.
Auch die vom Jugendschriften-Ausschuß empfohlenen
Bilderbücher und Jugendschriften.
Sportliteratur.
Reclam's Universalbibliothek
vollständig am Lager.
— Verzeichnis gratis. —
Tagebücher,
Reklamemarken,
Poesie-, Postkarten-, Briefmarken-
und **Photographie-Albums**
in schönster Ausführung u. sehr billig.
Briefpapier-
und Karten-Kassetten
von 50 Pf. an.
Unterhaltungsspiele
für Knaben und Mädchen.
Alle Sorten Kalender
(Hach-, Unterhaltungs-, Abreiß- und Volkskalender).

Von Musikalien in Sammlungen sind folgende Bände gebunden am Lager:
Sang und Klang im 19. und 20. Jahrhundert, Band 1 bis 7. à Band M. 12.—.
Lachende Musik, Ergänzungs-Band M. 4.—.
Sang und Klang fürs Kinderherz, Band 1 u. 2. à Band M. 4.—.
„Für frohe Kreise", Band 1 bis 3. Bd. 1 u. 2, à M. 4.—. Bd. 3 M. 3—.
„Musikalische Edelsteine" Bd. 1 bis 4, à M. 4.—.
„Komet", Band 1 bis 3. Bd. 1 u. 3, à M. 3.— Bd. 2 M. 4.—.
„Goldene Leier", Band 1 bis 3. à Band M. 12.—
„Im Banne der Musik", M. 12.—.
„Excelsior" Bd. 1 u. 2. 100 musikalische Erfolge à Bd. M. 10.—.
Was ihr wollt, Musik-Album M. 5.
Für Sang und Tanz, M. 2.65.

Von „Edition Schott", Einzel-Ausgabe, jede Nr. 20 Pfg.
Reich musikalische 20 Pf.-Bibl.
Musik für Alle, à Heft 50 Pfg.
sämtl. Hefte vorrätig. Verzeichnis grat.

Größere Werke sind auch auf Teilzahlung zu haben.

Alle von anderen Handlungen angezeigten Bücher und Musikalien liefere ich zu gleichen Preisen. Besorgung, falls nicht vorrätig, erfolgt umgehend ohne weitere Erhöhung.

Mein reichhaltiges Lager von Weihnachtspostkarten, sowie Neujahrskarten und Postkarten zu billigsten Preisen empfehle ich auch einer gütigen Beachtung.

Zum Einzel-Vertriebe u.
kaufen Sie
recht und billig
im

Haupt-Möbel-Magazin

Mit Laden. Größte Auswahl. Größte Leistungsfähigkeit. Eigene Tapezierwerkstatt.
Hauptstr. 66
im Polzeihause rechts.
Eingang
nur Hauptstr.

Erstklassige

Pianinos

empfiehlt gegen

sehr günstige

Teilzahlung

Pianomagazin

Rich. Hannig

Hauptstraße 60.
Kauf. Tausch. Miete.

Empfehle mein großes Lager von

Osram-Lampen

jeder Größe, sowie Taschenlampen, Birnen und Batterien.

Franz Müller, Merzdorf.

Marzipan-Figuren
Weihnachts-Schokolade
R. Gellmann,
Hauptstraße 55 u. Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

Institut Holtz Einj., Fähnr., Prim., Abitur.
Jimmenau i. Thür. Prosp. frei.

3. Beilage zum „Riesaer Tageblatt".

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

№ 289. Sonnabend, 13. Dezember 1913, abends. 66. Jahrg.

Die Oelfeuerung auf Kriegsschiffen

DNB. Die Verbrennungskraftmaschine, welche flüssigen Brennstoff durch Verbrennung innerhalb ihrer Zylinder in Arbeit umsetzt, ist trotz ihrer in letzter Zeit gemachten Fortschritte noch nicht soweit durchgebildet, daß man ihre Anwendung auf größeren Kriegsschiffen rechtfertigen könnte. Wollen daher die Kriegsmarinen sich die unbestreitbar vorhandenen Vorteile der flüssigen Feuerung zunutze machen, so sind sie noch immer darauf angewiesen, das Heizöl unter einem Kessel behufs Erzeugung von Dampf zu verbrennen, wie dies schon vor mehr als einem halben Jahrhundert zuerst auf russischen Dampfern im Kaspischen Meer geschehen ist. Allerdings sind seitdem in den Kessel- und Verbrennungseinrichtungen ganz wesentliche Verbesserungen angebracht worden. Auf den russischen Dampfern verwendete man ein vor der Feuerbüchse angeordnetes System von übereinander liegenden flachen Behältern, in denen das überfließende Oel mit starker Flamme brannte, während die Verbrennungsgase durch den Zug des Schornsteins in den Kessel geleitet wurden. Aber schon in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde in den Vereinigten Staaten ein Kanonenboot gebaut, dessen Feuerungsanlage einen wesentlichen Fortschritt darstellte. Man versuchte nämlich, das Oel vor der Verbrennung in gasförmigen Zustand zu versetzen, und zwar durch entsprechende Erwärmung. Obgleich das Verfahren an sich gute Resultate lieferte, zeigten sich doch, wie übrigens auch späterhin, allerlei unangenehme Nebenwirkungen auf die Kessel, sodaß man die Versuche bald wieder aufgab. Ein anderer Weg, der an Stelle der Vergasung die Zerstäubung des flüssigen Brennstoffes setzte, führte schließlich zum Ziel. Auch hier bedurfte es noch eingehender und langwieriger Versuche, um die geeignetste Form der Kessel, ihrer Ausmauerung und der Verbrennungsdüsen festzustellen, aber die Frage kann heute im wesentlichen als gelöst angesehen werden, und die Verwendung von Oel als Antriebsstoff auf Kriegsschiffen nimmt daher einen von Jahr zu Jahr steigenden Umfang an. Wie alle Neuerungen bürgerte sie sich zuerst nur zögernd ein, und zwar in der Form, daß die großen Schiffe eine geringe Zuladung von etwa 400 Tonnen Oel erhielten, die neben der Kohlenfeuerung verwendet wurde und hauptsächlich den Zweck hatte, verfügbare Räume im Doppelboden nutzbringend für die Brennstoffausrüstung auszunutzen. Etwa 15 Jahre lang, von 1894 bis 1909, blieb z. B. der Oelvorrat der englischen Linienschiffe auf ungefähr der gleichen Höhe von 400 bis 450 Tonnen stehen, dann erst ging man unter Trennung der Kessel in solche für reine Kohlen- und solche für reine Oelfeuerung zu Oelvorräten von 1000 Tonnen, gleich ungefähr einem Drittel des gesamten Brennstoffvorrats, über. Inzwischen war auf Torpedobooten in England schon seit 1905, mit einer Unterbrechung im Jahre 1908, die ausschließliche Oelfeuerung eingeführt worden. Einen bemerkenswerten Schritt haben dann die Vereinigten Staaten getan, indem sie die beiden im Jahre 1911 bewilligten Linienschiffe „Nevada" und „Oklahoma" für reine Oelfeuerung einrichteten. Diesem Beispiel sind die Engländer im Jahre 1912 mit den fünf schnellen Linienschiffen der „Queen Elizabeth"-Klasse gefolgt, die angeblich einen Oelvorrat von 4000 Tonnen erhalten sollen. Das würde einem Kohlenvorrat von 6000 Tonnen entsprechen, während bisher die Linienschiffe über einen Kohlenvorrat von 3600 Tonnen im allgemeinen nicht hinausgingen.

Vermischtes.

CK. Im „Paketlazarett der Weihnachtspost". Unter diesem Titel gibt Ernst Riemann in der bei der Deutschen Verlagsanstalt erscheinenden Wochenschrift „Ueber Land und Meer" einen amüsanten Ausschnitt aus den Leiden und Freuden unserer Post während der Hochflut der Christtage. Von den sieben Millionen Paketen, die da im Zeitraume einer einzigen Woche bewältigt werden müssen, legen nicht alle heil und gesund den Weg bis unter den Lichterbaum zurück. Auf den großen Postämtern ist für solche irgendwie beschädigten oder mangelhaft adressierten Pakete eine „Aufklärungsstelle" eingerichtet; die Beamten aber nennen diesen Raum einfach das Lazarett. All die Schwachen, Verwundeten und Elenden aus dem großen Heer der Gaben finden sich hier zusammen, zerbrochene Kisten und geschundene Kartons, durch deren Risse und Löcher eine bunte Welt der wunderlichsten Dinge die Bahn ins Freie sucht. Da sitzen die wackern Postmänner unter Puppen und Würsten, Nußknackern und Pfefferkuchen, unter Gänsen und Hasen und all den Leckereien, die vorsorgliche Hände fernen Lieben zum weihnachtlichen Festmahl zugedacht und die dann erst so viel später, manchmal nicht mehr recht genießbar, ihren Bestimmungsort erreichen. Mit Hammer und Nägeln, mit Bindfaden (viel Bindfaden! Das ist eine Weisung, die sich alle Paketsender zu Herzen nehmen sollten), Packpapier und Pinsel verrichten die Beamten ihre Samariterdienste, legen die beschädigten Stücke, wenn sie hoffnungslos aus dem Leim gegangen sind, auf den „Seziertisch", um den Inhalt Stück für Stück zu prüfen und schriftlich aufzunehmen, und lassen dann die Pakete im neuen schmucken Gewande wieder fröhlich mitschwimmen in der großen Verkehrsflut. Hier stehen ein paar Schriftgelehrte zusammen, um eine unglaublich schlecht geschriebene Adresse zu entziffern. Die Enträtselung der Hieroglyphen wird noch dadurch erschwert, daß gerade die Schriftzeichen des Bestimmungsortes durch geronnenes Hasenblut verklebt sind. Da hat einer mit angefeuchtetem Weizenmehl ein Stückchen Papier mit der Adresse aufgeklebt und mit Zwirn ein Papptäfelchen angehängt und glaubte wohl gar, das müsse nun bis in alle Ewigkeit halten, während doch schon kein Zipfelchen mehr vorhanden ist. Da muß dann der Telegraph, dieser freundliche Helfer der Post, spielen: ist nur noch der Nummernzettel da, den die Aufgabepostanstalt allen Paketen mit auf den Weg gibt, dann wird dort nach der Adresse angefragt. Wichtig sind auch die Begleitadressen, die mit der schnelleren Briefpost den Paketen vorauseilen und das Suchen nach einem verlorenen Stück erleichtern. Von 14 „Anmeldestellen" aus wird zudem die Jagd systematisch betrieben und dafür gesorgt, daß Paket und Adressat sich zuletzt doch noch zusammenfinden.

CK. Kurioses vom französischen Gefängnisleben. Eine Gerichtsverhandlung in Nancy hat in diesen Tagen die Aufmerksamkeit der französischen Oeffentlichkeit auf gewisse Mißverhältnisse im französischen Gefängniswesen gelenkt, in dem noch immer in großem Maßstabe die Arbeitskraft der Gefangenen an skrupellose Unternehmer meistbietend versteigert wird, wobei der Staat aber nicht etwa eine Einnahme erzielt, sondern dem Unternehmer, der die Ernährung der Gefangenen übernimmt, eine Entschädigung bezahlt. Den Zuschlag erhält jeweils jener Unternehmer, der mit der niedrigsten „Entschädigung" zufrieden ist: er bekommt für jeden Gefangenen aus der Staatskasse 30—35 Zentimes für den Tag und übernimmt es dafür, den Sträfling für seine Arbeitsleistung mit durchschnittlich 50—58 Zentimes Tageslohn zu besolden. Eigenartiger als diese Einrichtung aber ist eine Tatsache, die auf Grund der amtlichen Statistik Jacques Dhur im Matin enthüllt. Da zeigt sich, daß von den 374 vom Staate unterhaltenen Departementsgefängnissen 83 zusammen nur 286 Sträflinge beherbergen und weitere 86 Anstalten nur 5—10 Sträflinge enthalten. In der Tat gibt es 17 Gefängnisse in Frankreich, die je nur 3, 12, die je nur 2, und 7, die überhaupt nur einen einzigen Sträfling zählen. „Und da wundert man sich, daß das Budget Löcher hat. . ."

Ein Schwindel aus der neuen Welt. Das Unmöglichste schon haben Gauner zur Tat werden lassen, um ihre betrügerischen Pläne durchzuführen, daß man aber eine ganze Stadt erbaut, um Opfer für ein Gaunerstückchen zu suchen, ist denn doch wohl noch nicht dagewesen. Jenseits des großen Teiches, im freien Lande des Dollars, ist zuguterletzt auch nur das Feld, wo solche Riesenschwindel erfolgreich durchgeführt werden können. Die Gauner müssen ihr Handwerk jedenfalls sehr gut verstanden haben, wenn selbst Leute wie Rockefeller auf den Leim gegangen sind. In Alaska wars, wo ein Gauner-Syndikat zur Ausbeutung von Kohlenbergwerken auf vollkommen ödem Terrain eine ganze Stadt mit Hotels, Restaurants, Tanzböden und allem Luxus erstehen ließ, um den Käufern die Vorstellung von zivilisierten und kultivierten Gegenden vorzutäuschen. Skrupellose Leute, die sich als Magistratsbeamte ausgaben, fanden sich genug, wurden sie doch im Dienste der Stadt Horner gut bezahlt. Der Betrug war so meisterhaft ausgeführt, daß das Syndikat seinen Zweck vollkommen erreichte und weite Strecken Landes zu enormen Preisen absetzte, sodaß die für den Städtebau aufgewendeten Kosten reichlich Zinsen trugen. Zu den Hereingefallenen gehört auch, wie bereits erwähnt, John Rockefeller, der dem Syndikat ganz beträchtliche Summen geopfert hat. Jetzt haben die Behörden von Alaska den Riesenschwindel aufgedeckt, doch leider zu spät, die Mitglieder des Syndikats sind mit ihrer Riesenbeute auf und davon.

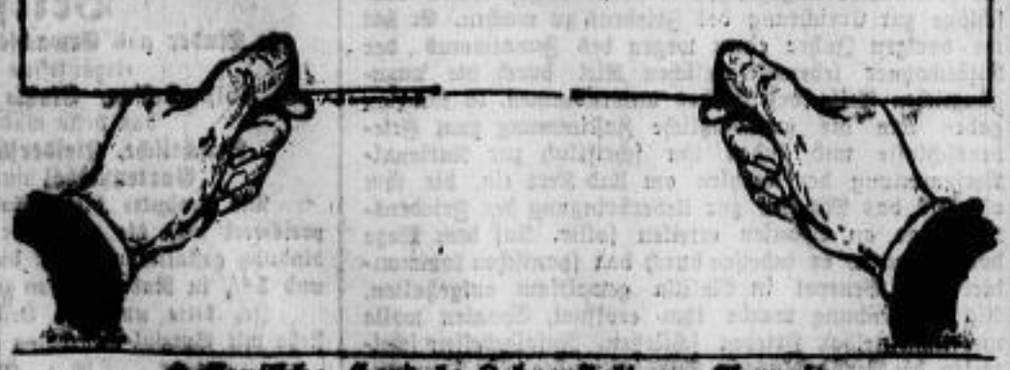
P. Schuster
Glasermeister
Riesa, Goethestr. 85.
Bilderrahmenleisten
in modernen echten Leisten.
Staubdicht. Billig.

Schwitzer
in riesiger Auswahl bei
Franz Börner.
Telefon 283.

Best. Weihnachtsgeschenke!
Neue Damenräder
Mädchenräder
Knabenräder usw.
billig zu verk. Hauptstr. 48, 1.

Christbaum-Konfekt
und Gebäck, Pfund v. 60 Pf. an. R. Seidmann,
Hauptstr. 88 u. Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

Die beste Auswahl
Weihnachtspräsente für Raucher
finden Sie bei der bekannten Firma
Pettrich & Kopsch
Wettinerstr. 20. Riesa. Fernspr. 492.
Zigarren in Kistchen von 20 bis 100 Stück Mk. 1.— bis Mk. 35.—
Zigaretten in Verpackungen von 10 bis 100 Stück Mk. 0.20 bis Mk. 12.—, Tabak u. Rauchutensilien diverser beliebter Fabrikate.



Öffentliche Handels-Lehranstalt zu Chemnitz.
Anmeldungen zu den einzelnen Abteilungen:
Höhere Abteilung, deren Reifezeugnis zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigt, Vorkurse dazu, in die gute Volksschüler mit dem 13. Lebensjahr aufgenommen werden, Einjähriger Höherer Fachkurs für junge Leute mit der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst, Lehrlings-Abteilung, Handels-Vorschule, in die gute Volksschüler nach ihrer Einsegnung eintreten können, und Einjährige Handelsschule für Mädchen werden für die Ostern 1914 beginnenden Kurse entgegengenommen und Prospekte und nähere Auskunft erteilt vom Direktor Prof. Dr. Willgrod.

Veranlagung zur Wehrsteuer betr.
Wir übernehmen die Wertberechnung von Effektendepots oder die Berechnung der Einkünfte aus solchen für die bevorstehende Veranlagung zum Wehrbeitrag unter strengster Diskretion.
Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Abteilung Riesa a. E.

Rasiermesser
Rasierapparate
Rasierkästen
empfiehlt unter Garantie
G. Schmock,
Messerschmied.

Bei der Wahl von **Weihnachtsgeschenken**
bitte ich um Besichtigung meines reichhaltigen Lagers in
Kostüm-, Mantel-, Blusen- und Kleiderstoffen
Seiden und Samte
Crep de Chine, Satinen, sowie Neuheiten in Ball- und Gesellschaftstoiletten.
Große Auswahl in halbfertigen schwarzseidenen Schürzen in glatt und gemustert empfiehlt sehr preiswert
Frau Arnold, Goethestr. 87, part.
Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz.

Ck. Das Debut der Prinzessin Juliana. Königin Wilhelmina, die in ihrem Sonderleben ihrer Mutter mancherlei Sorgen bereitete, weil es nicht allzu leicht war, das natürliche, fröhliche und übermütige Kind an die nüchternen Forderungen des strengen Hofzeremoniells zu gewöhnen, will ihre kleine Tochter, die vierjährige Prinzessin Julia, beizeiten daran gewöhnen, die Würde und die Pflicht ihrer Stellung als künftige Königin der Niederlande mit Anmut und Würde zu tragen. So kam es, daß das vierjährige kleine Prinzeßlein dieser Tage zum ersten Mal in aller Form öffentlich eine jener Repräsentationspflichten erfüllen mußte, die ihr Stand ihr auferlegt: sie mußte einem alten Diener, der einen Orden erhalten hatte, feierlich die Insignien der empfangenen Auszeichnung überreichen. Es handelt sich um einen alten treuen Hofkutscher, der seit 25 Jahren im Dienste der königlichen Familie steht und zu seinem Jubiläum den Oranienorden erhielt. Mit Würde überreichte die kleine Prinzessin dem Manne seine Ordensauszeichnung und lispelte zur Freude des Kutschers einige gnädige Worte in der Art, wie Herrscher oder Herrscherinnen sie nach der Etikette bei solchen Gelegenheiten zu sprechen haben. Prinzessin Juliana, die ihr Debut so glücklich bestanden hat, wird von den loyalen Holländern, wie die Daily Mail berichtet, geradezu vergöttert. Sie ist der Augapfel ihrer Eltern und hat durch ihren kindlichen Eigenwillen, der nicht selten das höfische Zeremoniell bedenklich in Gefahr brachte, der Königin und dem Prinzgemahl schon manche Augenblicke banger Beklemmung bereitet. Eines Tages lehnte sie es beispielsweise mit kategorischer Entschlossenheit ab, einem asiatischen Diplomaten, der ihrer Königlichen Hoheit vorgestellt wurde, die Hand zu geben, mit der einfachen Begründung: „Nein, der Mann ist so häßlich.“ Und daß Prinzessin Juliana in der glücklichen Unschuld ihrer vier Jahre auf höfische Formen nicht allzu viel gibt, konnte vor einiger Zeit auch ein junger holländischer Beamter erfahren, der auf einen Posten in den Kolonien gesandt wurde. Die Königin empfing ihn in Abschiedsaudienz; zum ersten Mal hatte der Beamte die Hofuniform mit dem Degen angelegt. Der neuernannte Würdenträger, den das ungewohnte Schwert an seiner Linken ohnehin schon bedenklich behinderte und nervös machte, war nicht wenig entsetzt, als er in dem Augenblick, da er sich vor der Königin verneigte, fühlte, wie irgend etwas an seinem Degen zog und zerrte. Es war die kleine Prinzessin Juliana, die mit ihren Patschhändchen das verlockende neu Spielgerät betastete und an sich nehmen wollte.

Die Bibel und die Automobile. Es wird wohl nicht vielen Lesern bekannt sein, daß sich im alten Testament eine Prophezeiung findet, die um Jahrtausende vorauseilt, denn sie bezieht sich offenbar auf die Automobile, die heutigen Tages unter vielem Lärmen durch die Straßen rasen. Es heißt nämlich beim Propheten Nahum im 2. Kapitel, 5. Vers: Die Wagen rollen auf den Gassen, und rasseln auf den Straßen; sie glänzen wie Fackeln, und fahren unter einander her wie die Blitze.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 13. Dezember 1913.

)(**Berlin.** In der gestrigen Versammlung der Vertreter der vereinigten Krankenkassenverbände, die sich mit dem bevorstehenden Aerztestreik beschäftigte, wurde festgestellt, daß Einigungsverhandlungen zwischen dem Zentralverband der Aerzte und den Kassen nach Lage der Sache völlig aussichtslos seien, zumal der Leipziger Verband wiederholt betont habe, von seinen Hauptforderungen nicht abgehen zu können. Im übrigen seien an vielen Orten die Kassen und Aerzte völlig einig. Der Friede wäre auf der ganzen Linie gesichert, wenn der Leipziger Verband den Vertragsabschluß frei gebe. Tatsächlich würden vielfach Verträge von Aerzten trotz des Verbotes geschlossen. Gegenüber der angedrohten völligen Einstellung der Behandlung der Versicherten würden die Krankenkassen entsprechende Gegenmaßnahmen treffen.

)(**Berlin.** Ein 42jähriger Installateur, der seit einiger Zeit an Geistesverwirrung litt und sich einbildete, daß er an einer unheilbaren Halskrankheit sterben müsse, sprang gestern morgen plötzlich aus dem Bett und stürzte sich aus seiner im 4. Stock gelegenen Wohnung durch die Fensterscheibe hindurch auf die Straße hinab. Der Verunglückte verletzte sich schwer, sodaß er im Krankenhause bald nach seiner Aufnahme starb.

)(**Berlin.** Sonntag findet eine Zählung der arbeitslosen technischen Angestellten in Groß-Berlin statt, um Material für die Frage einer reichsgesetzlichen Arbeitslosen-Fürsorge zu sammeln.

)(**Bochum.** Auf dem Schacht der Zeche „Holland“ wurden durch Einsturz eines Firstes zwei Bergleute verschüttet. Dem einen gelang es, sich zu retten, während der zweite, der sich unter einen Holzverhau geborgen hatte, von nachstürzenden Kohlenmassen vollständig verschüttet wurde. Der Rettungsmannschaft gelang es, sich mit dem Verschütteten ins Benehmen zu setzen. Er teilte mit, daß er unverletzt sei. Nachdem er 30 Stunden lebendig begraben war, wurde er glücklich geborgen.

)(**Düsseldorf.** Im Norden der Stadt soll ein zweiter Hafen errichtet werden, dessen Kosten sich auf 6 330 000 Mark belaufen dürften.

* **Mailand.** Ein furchtbares Unwetter ist über Mailand und den Comer See niedergegangen. Die vom Sturm gepeitschten Wellen gingen so hoch, daß die Eisenbahn, deren Schienenstrang am Ufer entlangführt, den Verkehr nicht aufrechterhalten konnte. Die Schiffahrt ist vollkommen lahmgelegt. Der Schaden, den der Sturm angerichtet hat, ist sehr bedeutend.

)(**Paris.** Der Deputierte und frühere Kriegsminister Millerand hielt gestern vor seinen Wählern im 12. Pariser Bezirke, die ihn vor vier Jahren als Sozialisten in die Kammer entsandt hatten, eine Rede, in der er u. a. sagte: Die Regierung werde, wenn sie sich auch jetzt durch die Ausgabe von Schatzscheinen Geld verschaffe, schließlich doch genötigt sein, eine große Liquidationsanleihe aufzunehmen. Die Steuerreform sei eine unabweisliche Maßnahme. Aber die Einkommensteuer sei nur unter der Bedingung annehmbar, daß sie für die Steuerträger keinerlei Inquisition und keinerlei Beunruhigung bedeute. Was die dreijährige Dienstzeit anlange, so wäre es ein Verbrechen gegen das Vaterland, dieses Gesetz, nachdem es bewilligt wurde, wieder abzuschaffen. Die europäische Lage gestatte keinerlei übermäßigen Optimismus; sie lege Frankreich die Verpflichtung auf, wachsamer, stärker und unangreifbarer denn je zu sein. Die Versammlung beschloß, die Rede Millerands in dessen Wahlkreis durch Maueranschlag bekanntzugeben.

)(**Ferrol.** Der Ausstand der Werftarbeiter geht zu Ende, nachdem der Werkmeister, der die Ursache der Arbeitseinstellung war, seine Stellung aufgegeben hat.

)(**Mexiko.** Der Kontreadmiral Fletcher hat nach einer Meldung aus Tampico die dort kämpfenden Aufständischen und Bundestruppen aufgefordert, das Feuer einzustellen, andernfalls würde er das Kanonenboot „Wheeling“ in Aktion treten lassen. Wie dem englischen Gesandten Carden durch Kontreadmiral Craddock gemeldet wird, sind beide Parteien der Weisung des amerikanischen Admirals nachgekommen. Die Bundestruppen halten in Tampico noch den Mittelpunkt der Stadt und das Hafenufer besetzt. Fletcher hat die Ausländer aufgefordert, an Bord der Schiffe Zuflucht zu suchen oder sich am Hafenufer zu sammeln, wo sie unter dem Schutze seiner Schiffskanonen sind.

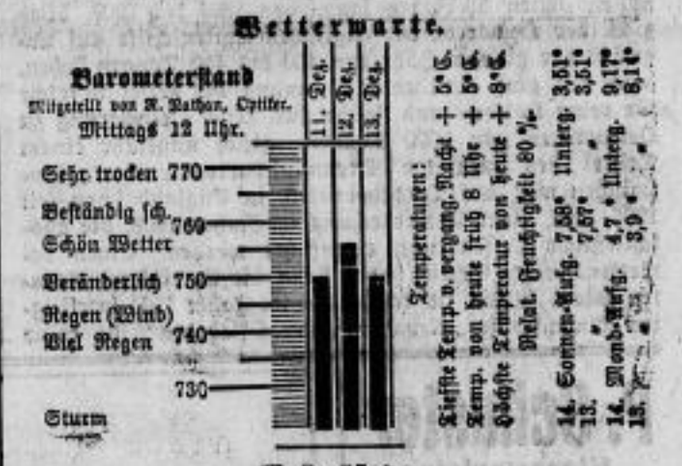
)(**Peking.** In einer Konferenz des Diplomatischen Korps am gestrigen Nachmittag machte der russische Gesandte den Vorschlag, die Mächte sollten ihre Truppen nunmehr zurückziehen, da die Ordnung in der Provinz Tschili wieder hergestellt sei. Die Vertreter der Mächte waren von dem Vorschlag völlig überrascht. Einige von ihnen betrachten ihn als verfrüht und befürchten, daß die Ausführung desselben die Interessen ihrer Landsleute gefährden und ernste Folgen haben könnte.

* **Newyork.** Eine geheimnisvolle Bombenexplosion, durch die drei Personen ihr Leben eingebüßt haben, erregt hier großes Aufsehen. Ein Angestellter der Bottling Company, der damit beschäftigt war, die eingelaufenen Postpakete zu öffnen, stieß hierbei auf eine Höllenmaschine, die in einem der Pakete enthalten war. In demselben Augenblick explodierte die Bombe unter furchtbarem Getöse und richtete in den Bureauräumen großen Schaden an. Eine Stenotypistin und zwei andere Angestellte, die sich in der Nähe der Pakete befunden hatten, wurden auf der Stelle getötet. Ob es sich um einen Racheakt oder um Propagandaten von Frauenstimmrechtlerinnen handelt, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

* **Madrid.** Die Gebrüder Mannesmann übergeben der „Preß-Centrale“ eine äußerst interessante Erklärung über ihre Projekte in Nord-Marokko mit der Bitte um Veröffentlichung, die folgendermaßen lautet: Die mehrjährigen Kämpfe Spaniens in Marokko haben auf beiden Seiten Tausende von Menschenleben vernichtet und Hunderte von Millionen verschlungen. Ein Ende ist nicht abzusehen. In dem blutigen Ringen hat sich gezeigt, daß 75 000 Mann moderner europäischer Truppen nicht ausreichen, den unbeugsamen Freiheitssinn der Bergbewohner des Rifs zu brechen, trotzdem sich die spanischen Truppen mit großer Tapferkeit geschlagen und ihren alten Ruf bewährt haben. Zur Niederwerfung des Gegners würde für Spanien die Aufwendung des Vielfachen an Streitkräften und Geldmitteln notwendig sein. Ein voller Sieg würde nur durch Vernichtung der Riffstämme herbeigeführt werden können. Dann aber würde Spanien statt eines blühenden und zukunftsreichen Landes eine entvölkerte Oede erobert haben. Der Sieger hätte keine Aussicht, jemals auch nur die aufgewendeten Geldmittel zurückzugewinnen. 1. Welche Legitimation haben wir zu unserem Vorgehen, wenn wir der spanischen Regierung Vorschläge zur Beendigung des Krieges gemacht haben? Wir sind in Spanisch-Marokko stark interessiert und in der Lage eines Kaufmannes, der seine Karawane im vom Kriege durchtobten Lande gefährdet sieht. Die Lebensbedingung von Bergbau und Handel ist der Friede. Unmittelbare Verständigungsversuche sind erfolglos geblieben. Wer mit den streitenden Teilen in Frieden lebt und am Wohlergehen des Landes wirtschaftlich stark interessiert ist, gebührt dem nicht die Rolle eines ehrlichen Maklers? Deshalb ist Reinhard Mannesmann von beiden Seiten als Vermittler angegangen worden, entsprechende Vorschläge zur Errichtung des Friedens zu machen. Er hat im vorigen Jahre einen wegen des Fanatismus der Rifbewohner lebensgefährlichen Ritt durch die unzugänglichen Teile des Landes unternommen. 16 Kabylen gaben ihm die grundsätzliche Zustimmung zum Friedensschlusse und luden ihn schriftlich zur National-Versammlung der Kabylen am Uad Kert ein, die ihm offiziell das Mandat zur Ueberbringung der Friedensvorschläge an Spanien erteilen sollte. Auf dem Wege dorthin wurde er indessen durch den spanischen kommandierenden General in Melilla gewaltsam aufgehalten. Als Begründung wurde ihm eröffnet, Spanien wolle nur unmittelbar Frieden schließen. Infolgedessen scheiterten die Verhandlungen, Spanien mußte seine Truppenmacht verstärken und weitere 200 Millionen Pesetas (etwa 150 Millionen Mark) ausgeben. 2. Welche Ziele verfolgen wir nun? Wir wollen im Rif unter Spaniens Protektorat unter genauer Beobachtung der internationalen Verträge unsere bergbaulichen und sonstigen Unternehmungen betreiben, wie ein Spanier in Deutschland oder ein Deutscher in Spanien das tun dürfte. Die deutsche Regierung steht in keinerlei Beziehung zu unserer Angelegenheit. Von ihr könnten wir gegebenenfalls nur den jedem Reichsangehörigen verfassungsmäßig zustehenden Schutz in Anspruch nehmen. Unser Interesse ist ein rein wirtschaftliches, das mit dem spanischen Interesse übereinstimmt, Vermeidung eines weiteren Krieges und der hierbei unvermeidlichen schweren Opfer. Dementsprechend haben wir z. B. dem hervorragenden und kriegstüchtigen Kaid und Scherif Raisuli geraten, der spanischen Besetzung seines weiteren keinen Widerstand zu leisten, und haben hierdurch beiden Teilen große Verluste erspart. 3. Unsere Vorschläge: Keine weiteren kriegerischen Angriffshandlungen; keine weiteren Aufwendungen für Niederschießen und Zerstören (in Marokko herrscht das Gesetz der Blutrache); weitere dem Gegner zugefügte Verluste lösen nur entsprechende Gegenhandlungen aus und schaffen neue Hindernisse für den Frieden. Alle zur Verfügung stehenden Geldmittel sind zur Heilung der Wunden des Krieges und zum Wiederaufbau zu verwenden. Sicherung des Friedens nicht durch Bajonette, sondern durch gleiches Interesse für alle an Erhaltung des Friedens, durch Bildung einer großen wirtschaftlichen Genossenschaft, an welcher die Regierung Spaniens, spanische Kapitalisten, die Kabylen, marokkanische Große und die an Spanisch-Marokko interessierten Ausländer mit möglichst großem Grundbesitz und bedeutender Kapitaleinlage beteiligt sein sollen. Hierbei wird den Kabylen zwecks Vermeidung künftiger Reibungsflächen eine Selbstverwaltung in weitem Umfange gestattet. Die vorgeschlagene wirtschaftliche Gemeinschaft soll den Riffstämmen als Berater und Gehilfe zur Seite stehen und Unparteilichkeit oder Rechtspflege und geordnete Verwaltung sichern. Nach außen hin vertritt Spanien das Rif, entsprechend dem Protektorat-Vertrage völkerrechtlich. Da für das Gedeihen jeder wirtschaftlichen Unternehmung der Friedenszustand Voraussetzung ist, wird jeder Gesellschafter mit allen Kräften um dessen Erhaltung bemüht sein. Unruhige Elemente unter den Kabylen werden von der Mehrheit niedergehalten. Zur Zeit besteht zwischen den Kabylen und Spanien tiefes Mißtrauen. Nur wenn es ein für alle mal beseitigt wird, ist dauernder Friede möglich. Den einzigen Weg hierzu bildet die gedachte wirtschaftliche Verbindung der beiden Parteien. Nicht so sehr liegt der Schwerpunkt der Frage in der Herstellung des Friedens, als in seiner dauernden Sicherung. Dann wird nicht mehr nötig sein, daß die Kämpfenden sich weiter zerfleischen. Spanien könnte unbedenklich seine Truppen auf die Friedensstärke und Friedens-Garnison beschränken; es müßte dies tun, um sowohl Kosten zu sparen, als auch Mißtrauen der marokkanischen Bevölkerung zu vermeiden. Mit den freiwerdenden Summen könnte sich der spanische Staat an dem gemeinsamen wirtschaftlichen Unternehmen beteiligen und hierdurch sowohl die Wunden des Krieges heilen, wie auch seine eigene kulturelle Entwickelung mächtig fördern, da diese großen Summen nicht mehr zu nutzlosen Kriegsausgaben, sondern zu gewinnbringenden Anlagen verwendet werden.

Wetterwarte.

Barometerstand
Mitgeteilt von R. Nathan, Optiker.
Mittags 12 Uhr.



Wasserstände.

Dezember	Moldau Budweis	Iser Jungbunzlau	Eger Laun	Elbe Neubidschow	Pardubitz	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden	Riesa
12.	+ 20	+ 40	+ 96	+ 85	+ 40	+120	+101	+110	+ 66	+ 4
13.	+ 26	+ 48	+125	+118	+ 37	+142	+146	+187	— 19	+ 78

Seit der Errichtung der Eisenmöbelfabrik in Stendal, welche mit ihren Schwesterfabriken in Schorndorf, Kempen, Pratteln und Ernsbach bei weitem die größte Eisenmöbelindustrie Europas bildet, kaufe ich von dort

Bettstellen

für Kinder und Erwachsene von der einfachsten bis elegantesten Ausführung,
Polsterbetten, Stahl- und Polstermatratzen
das beste was geboten wird,
Waschtische, Kleiderständer, Schirmständer, Gartenmöbel und Kinderschlitten.

Die Produkte dieser Fabriken sind mustergültig und preiswert und die nunmehr 28jährige angenehme Verbindung gestattet mir, auf die Katalogpreise 10 % Nachlaß und 5 % in Rabattmarken zu gewähren.

Ich bitte um gefl. Besichtigung meiner Vorräte und stehe mit Spezial-Angeboten gern zu Diensten.

A. Albrecht, Riesa, Wettinerstr. 20.
Telefon 168.

Max Hildebrandt, Riesa
Goethestr. 40
bringt hiermit seine
Möbel- und Bautischlerei
in empfehlende Erinnerung.

K. Doblhoff
Schiff. alle Sorten Briketts, Steinkohle, Schmiedekohle, westfälisch. Schmiedekohle. Nußbrechkohle aus Neuselbitzer Revier. Kompl. Anthrazit. Grude u. Holz. Waggonladungen empfiehlt zum billigsten Engrospreis
Oscar Hantzsch.

Scheitholz,
harte kernige Ware, empfiehlt und liefert bis vor das Haus
Hermann Schneider
in Nünchritz.

Briketts
Braunkohlen
Steinkohlen
Anthracit
Nußbrechkeine
Brennholz
liefern billigst frei Haus
Jlse Bergbau Akt.-Ges.
A. G. Hering & Co.
Telef. 50. **Riesa.** Elbstr. 7.

Billige Preise für abgepaßte
Linoleum-Teppiche

	150/250	180/250	200/300 cm
bedruckt	7,50	12,50	17,50
durchg.	12,50	22,50	28,50
Inlaid	18,—	30.—	36,—

Größe 150/250 = 30—45 Mk.
Größe 200/400 = 35—72 Mk.
Paul Thum Chemnitz, Chemnitzerstr. 2.
Teppiche m. kl. Fehlern und Linoleum-Reste billigst.
Bei Größe u. Preisangabe Skizzen frei geg. fr. Rückf.
Lagerbesuch lohnt!

Pa. Böhm.
Braunkohlen
ab Kähn
billigst.
Kohlenkontor
Hans Ludewig.
Fernspr. 68.

Vertiko,
Kleider-, Küchen- u. Vorratsschränke, 1 großer Garderobeschrank (zerlegbar), Vorsaalgarderobe, Kleiderständer, Trumeaux, Spiegel, Bettstellen mit u. ohne Matratzen, Sofa's, 1 Chaiselongue, 1 Polstergarnitur (rot Plüsch), Sofa-, Auszieh-, Steg- u. and. Tische, versch. Stühle, 2 Kinderbettstellen, Kommoden, Holzkoffer, Gesellenkoffer, 1 Gewehrschrank, echt Mahagoni, 1 Pökelfaß u. v. a. m. billig zu verkaufen.
Oskar Meße, Riesa.

Pa. Böhmische Braunkohlen
Zeitz Steinkohlen
Scheitholz
Rollen und Bündel.
Alleinverkauf von
AKW-Briketts
syndikatfreie Briketts, en detail en gros
preiswert und gut.
Hans Ludewig,
Elbstr. 1.

Kirchennachrichten.

Am 2. Advent 1913.

Riesa: Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst: Kolosser 1, 12—15. Trinitatis-Kirche: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Römer), vorm. 3/4 11 Uhr Kindergottesdienst (Pastor Beck), nachm. 2 Uhr hält Pastor Beck Jugendgottesdienst mit den von ihm Konfirmierten, nachm. 6 Uhr Abendmahlsfeier (Pastor Beck).

Nachm. 3/4 5 Uhr Predigtgottesdienst im Stadtkrankenhaus (Pastor Römer).

Kindertaufen jeden Sonntag und Mittwoch nachm. 3 Uhr.

Wochenamt vom 14. bis 20. Dezember c. für Taufen und Trauungen Pfarrer Friedrich und für Beerdigungen Pastor Römer.

Mittwoch, den 17. Dezember cr., abends 7 Uhr 8. Adventswochengottesdienst (Pastor Beck).

Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

Evangelischer Jungfrauen-Verein. Abends 1/2 8 Uhr Versammlung im Pfarrhaussaale.

Blaukreuzstunde (Trinkerhilfe) nachm. 4 Uhr im Pfarrhaussaal.

Gröba: Vorm. 8 Uhr Beichte und stille Abendmahlsfeier P. Burkhardt, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Kol. 1, 12—15), P. Naumann, vorm. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst P. Burkhardt, nachm. 1/2 4 Uhr Kindergottesdienst und um 4 Uhr Gottesdienst mit Beichte und Abendmahlsfeier in der Schule zu Merzdorf P. Naumann. — Wochenamt vom 14. bis 20. Dezember P. Burkhardt. — Jünglingsverein: Abends 1/2 8 Uhr Versammlung im Vereinszimmer. — Jungfrauenverein: Abends 1/2 8 Uhr Versammlung bei der Gemeindeschwester, Kirchstr. 11. Donnerstag, den 18. Dezember, abends 1/2 8 Uhr Bibelstunde in der Pfarre. P. Burkhardt.

Pausitz mit Jahnishausen: Vorm. 8 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier, vorm. 1/2 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Pfarrkirche (Herr cand. Theol. Seidel aus Riesa). Abends 1/2 8 Uhr Familienabend im Gasthofe zu Pausitz, zu dem alle Gemeindeglieder eingeladen werden. Der Eintritt ist frei. Mittwoch, den 17. Dezember abends 1/2 8 Uhr Adventsbibelstunde in der Pfarre.

Weida: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 1/2 11 bis 11 Uhr Kirchenvorstandswahl.

Röderau: Früh 1/2 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl, 9 Uhr Gottesdienst, 1/2 11 Uhr Wahl von 3 Kirchenvorstehern für Röderau.

Glaubitz: Vorm. 1/4 11 Uhr Spätkirche, im Anschluß daran **Kirchenvorstandswahl**; nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Zschaitzschen: Vorm. 1/2 9 Uhr Frühkirche, im Anschluß daran **Kirchenvorstandswahl.**

Zeithain: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst über Kol. 1, 12—15. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.

Kath. Kapelle (Kasernenstr. 2a). 8 Uhr Frühmesse, 9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen, 1/2 3 Uhr Nachmittagsandacht. Montag, Mittwoch und Donnerstag hl. Messe um 1/2 8 Uhr, die übrigen Wochentage um 8 Uhr.

Sächsische Bodencreditanstalt
— in Dresden. —
Die am 2. Januar 1914 fälligen Zinsscheine unserer Hypothekenpfandbriefe Serie II, III, IV, 8, 9 u. 11 werden
bereits vom 15. Dezember d. J. ab
an unserer Kasse in **Dresden** und den sonstigen bekannten Pfandbrief-Verkaufsstellen kostenlos eingelöst.
Dresden, im Dezember 1913.
Sächsische Bodencreditanstalt.

Für Kranke u. Rekonvaleszenten
Alters, Schwächl., Blutarme u. Kinder gilt als ausgezeichneter Stärkungswein, d. ärztl. verord. alte griech. Malvasier d. „Achaia"
Mavrodaphne
(mehr als 30 Jahr i. d. hies. Stadtkrankenhäusern einge.)
Preis 1/1 Fl. Mk. 2.00, 1/2 Fl. Mk. 1.10.
Hof-Lieft. **H. E. Philipp,** DRESDEN-A. 9 a. d. Kreuzkirche 2
Viele 100 Verkaufsst. i. Apoth., Drog., Delik.-Hdl. Glasweise 40-50 ₰ i. Offiz.-Cas., Cafés, Rest.
Riesa: J. T. Mitschke Nachf.,
Delikatessen- und Weinhandlung **Alois Steizer.**

AMOL
Kernseifengeist wendet man an bei Rheuma, Hexenschuß, Zahn- und Kopfweh, Rücken- und Magenschmerzen.
Kernseifengeist ist auch ein universelles Toilettemittel.
Kernseifengeist stärkt, erquickt, erfrischt, belebt. Anerkannt und empfohlen von hervorragenden Aerzten. Preis à Flasche M. —.50, M. —.75, M. 1.25, M. 2.—.
Amol-Versand, Hamburg 89.
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.
In **Riesa** bei **Oskar Förster,** Drog.

Goldene Medaillen — Silberne Medaillen — Ehrenpreise
Hauswasserversorgungs-Anlagen
für elektrisch-automat. Betrieb baut und liefert in erstklassiger Ausführung
Sächs. Motoren- u. Maschinenfabrik **Otto Böttger, Dresden-A. 28.**
Spezialfabrik f. Pumpen- u. Wasserwerks-Anlagen.
Vertreter: **Max Arnold,** Riesa, Hauptstr. 51.

Chemische Untersuchungen
von Nahrungs- und Genußmitteln, Gebrauchsgegenständen und Handelsprodukten, Wasser- und Harn-Analysen ꝛc. werden sorgfältig ausgeführt im **Chemischen Laboratorium der Stadt-Apotheke zu Riesa**
Dr. phil. nat. Alfred Arnold,
Apotheker und Chemiker.

Handelsschule Döbeln.

Dem Handelsschulverein zu Döbeln ist vom Königlichen Ministerium des Innern die Genehmigung erteilt worden, an die von ihm unterhaltene Schule eine **Höhere Abteilung** anzugliedern. Diese wird Ostern 1914 mit der 3. Klasse beginnen. Das Ziel dieser Höheren Handelsschule ist, in 3 aufsteigenden Klassen, die den Klassen 1—3 einer Realschule entsprechen, die Schüler zur **Erwerbung des Berechtigungsscheines für den Einjährigen-Freiwilligen-Militärdienst** zu befähigen. Neben dieser ihrem späteren Stande angemessenen Allgemeinbildung wird sie ihren Zöglingen eine den Anforderungen der Gegenwart gerechtwerdende **höhere kaufmännische Fachbildung** übermitteln. Für den Eintritt in die 3. Klasse ist das vollerreichte Ziel einer gehobenen Bürgerschule oder der Quarta einer höheren Lehranstalt und das 14. Lebensjahr Bedingung. Der Lehrplan wird wöchentlich 34—36 Stunden umfassen. Das Schulgeld beträgt jährlich 200 Mark. Günstige Fahrgelegenheit vorgesehen. Eltern, Erzieher und Vormünder, die ihre Pflegebefohlenen unserer Anstalt zuzuführen gedenken, werden gebeten, die Anmeldung möglichst bald bei dem Unterzeichneten zu bewirken, der auch zu allen weiteren Auskünften gern bereit ist.

Der Handelsschulverein zu Döbeln, inr. Pers.
Im Auftrage: **Otto Busch,** Vorsitzender.

Coupons-Einlösung
Sämtliche am 1. Januar 1914 fällige
Coupons, Dividendenscheine und geloste Wertpapiere
lösen wir bereits von heute ab spesenfrei ein.
Mündelsichere Anlagewerte halten wir stets vorrätig.
Riesa, 5. Dezember 1913.
Riesaer Bank.

Heute kommt
es oft vor, daß eine Neuerung lange Zeit nicht den richtigen Anklang findet, bis deren Nutzen und Zweckdienlichkeit offenkundig sind. Während beispielsweise bisher transportable Hausbacköfen nur hin und wieder versuchsweise angeschafft und teilweise schon nach kurzer Zeit wieder beiseite gestellt wurden, weil das Backen zu umständlich und difficil war, bringt die bekannte Firma
Heinrich Tritschler in Riesa
jetzt einen Hausbackofen auf den Markt, welcher einem gemauerten in Leistung und Zuverlässigkeit nicht nur gleichkommt, sondern denselben sogar an Raum- und Holzersparnis weit übertrifft, was durch eingehende Versuche festgestellt wurde. Als eine Erfindung von größter volkswirtschaftlicher Bedeutung muß der Backherd eben dieser Firma bezeichnet werden; derselbe ist wie ein gewöhnlicher Kochherd, dient aber gleichzeitig auch zum Brotbacken. Tritschlers Fleischräucherapparate sind mancherorts fast in jedem Haus zu treffen. Denselben wird deshalb allgemein der Vorzug gegeben, weil sie nicht gestrichen und lackiert, sondern innen und außen verzinkt sind; auch ist bei diesem System bisher noch kein Fall bekannt geworden, daß das Rauchfleisch beim Räuchern Feuer gefangen hat, während dies vielfach bei anderen Fabrikaten förmlich an der Tagesordnung ist. Herdöfen werden mit Vorliebe von älteren Leuten gekauft; dieselben dienen zugleich zum Heizen, Kochen und Backen. Ausführliche Konstruktionsbeschreibung mit zahlreichen Abbildungen enthält der reichhaltige Katalog, welcher jedermann gratis zugeschickt wird.

Backofen. Räucherapparat. Backherd.

Fabriklager in Neugröba; Besichtigung jederzeit, auch sonntags gerne gestattet. Zur Einführung Lieferung unter ganz bes. günstigen Bedingungen auf Probe.

f. mildgesalzene
Rindfleisch
empfiehlt
Bruno Oehmichen,
Hauptstr. 35.

Zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste
empfehle:
ff. Rollschinken
ff. Rollschinken
in versch. Größen
ff. Zervelatwurst
ff. Salami
ff. Mortadella
ff. Jagdwurst
ff. roh. u. gek. Schinken
ff. russ. Salat
Täglich
ff. warme Würstchen und Knoblauchwurst.
Bruno Oehmichen
Fleischermeister
Hauptstr. 35. Tel. 187.

Stonsdorfer Bitter
beliebte Spezialität
1/1 Flasche 1.00 M.
White-Korn
reiner Kornbranntwein
1 Literkrug 1.30 M.
Cognac-Verschnitt
1/1 Fl. 2.00, 2.50, 3.00 M.
1/2 „ 1.10, 1.50, 1.75 „
ausgemessen Ltr. v. 2.00 M. an
Jam. Rum-Verschnitt
feinster alter, 1/1 Ltrfl. 3.00 M.
1/2 „ 1.60 „
feiner alter, 1/1 Ltrfl. 2.20 M.
1/2 „ 1.20 „
ausgemessen Ltr. v. 2.00 M. an
Arrak-Verschnitt
1/1 Ltrfl. 3.00, 1/2 Ltrfl. 1.60 M.
Rotwein-Punsch-Essenz
1/1 Fl. 2.00 M., 1/2 Fl. 1.10 M.
feine Tafellikäre
in großer Auswahl.
Paul Pfefferkorn
Ecke Haupt- und Schulstr.

Hammel-stückenzunge
verkauft Montag nachmittag
Bruno Schneider,
Bismarckstr. 59.

Christbäume.
Bayr. Silber-Tannen und Fichten
empfiehlt in großer Auswahl
Bruno Richter, Gröba
gegenüber dem Gemeindeamt.

Christbäume.
Fichten und Tannen verkauft
Oskar Knoff,
Röderau.

Hochfeine Erdbeer- und Pflaumen-Marmelade
(H. Bourautschky) frisch eingetroffen, Pflaumenmus, süß empfiehlt **G. A. Schulze,** Wettinerstraße 22.

Gut abgelagerte Zigarren
in allen Preislagen, Weihnachtspackungen 25 und 50 Stück, empfiehlt
G. A. Schulze, Wettinerstr. 22.

2 gebr. Laterna magika
billig zu verkaufen
Bismarckstr. 54, p.

Filzschuhen

Hauptstr. 40.

Schaukel- und Spielpferde

empfiehlt billigst
in großer Auswahl

Hermann Kroß,
Inh.: Max Kroß,
— Hauptstraße 24. —

A. Norkner.

Größte Auswahl in selbstgefertigten dauerhaften

Schulranzen
Schultaschen

Reisetaschen, Mappen und anderen Taschen, Kopfkissen, Hosenträger, Kartenmappen, Wandermappen, modern Damenhandtaschen, Strumpfbänder u. a. m. empfiehlt billigst

Rob. Deutschmann
vis-à-vis der Buchdr. d. Bl.

A. Konker
Glasermeister
Riesa, Schloßstr.

Silberentwickelungen
in Silberrand schwarz und ächten Leisten.
Standbild. Billig.

Riesa, Paulitzer Straße 4.

Riesa Paulitzer Straße 4.

Willi Schöpels

Uhren

geben pünktlich, sind zuverlässig und nicht teuer.

„Die junge Frau Doktor"

Roman von **Martha Grundmann,**

ein Buch, darin die Autorin ein Bild echten Familienlebens schildert, und das von so hoher Seite wie der Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Herzogin Ernst August Anerkennung fand und ein interessantes Buch genannt wurde. Es sollte jedem jungen Mädchen und jeder jungen Frau empfohlen werden und am Weihnachtsfeste unter keinem Christbaum fehlen. — Gebunden: 2 M. 50 Pfg.
Verlag von Theodor Gerstenberg, Leipzig.

In Riesa zu haben in den Buchhandlungen von Hugo Munkelt, Joh. Zillor und Joh. Hoffmann.

---

ist

Königs alter Kronen-Branntwein.

Ein Versuch wird auch Sie davon überzeugen. — Alleiniger Fabrikant:

Alfred König, Destillation
Großenhainer Straße 3 und 5.

Möbel und Polstermöbel
Stündig große Auswahl.
Eigene Werkstatt. :: :: Solide Arbeit.
Billigste Preise.

H. verw. Herbst
Riesa, Goethestr. 25.

Weihnachts-Geschenke:

Plüsche-Gardinen in, ellenbreit und weiß	4,00 — 36,00
Decorationen in Leinen, Tuch und Madras	6,50 — 25,00
Store und Bettdecken in dgl. und Erbstüll	[illegible]
Tischdecken in Leinen und Rips	4,00 — 25,00
Tischdecken in Plüsch und Tuch	2,00 — 20,00
Bettdecken in Plüsch und Tuch	4,00 — 36,00
Divandecken in Moquette und Wolle	7,50 — 42,00
Sofadecken in Plüsch und Wolle	2,25 — 12,00
Reise- und Kattunhaardecken	3,00 — 30,00
Steppdecken und Schlafdecken	2,25 — 25,00
Teppiche in 6/4 12/4 15/4	3,50 — 60,00
Läuferstoffe in Jute, Wolle und Bouclé	0,70 — 8,75
Vorlagen und Felle in allen Größen	1,00 — 15,00
Linoleumläufer und Wachstuchdecken	
Kissen und Kissenplatten	0,60 — 9,00
Bettdecken in weiß und bunt per Stck.	2,25 — 12,00
Tischwäsche in jeder Ausführung und Preislage	
Handtücher in weiß und bunt per Dtzn.	4,40 — 16,00
Waschtücher und Taschentücher per Dtzn.	1,10 — 10,50
Bett-Bezüge in weiß und bunt mit 2 Kissen	3,75 — 23,00
Jiletts, federdicht, echtfarbig in allen Breiten	
Schürzen für Damen, Mädchen und Knaben	0,60 — 5,00
Unterröcke in Tuch, Moiré und Trieot	3,25 — 14,00
Barchent- und Trieotwäsche jeder Art	

Ernst Müller Nachflg.
Inh.: Paul Wende.
Hauptstrasse 79, gegenüber der Apotheke.

Elektrotechn. Werkstätten Riesa

Fernruf 389 **Inh.: M. Arnold** **Hauptstr. 66**

empfehlen als

moderne praktische Weihnachts-Geschenke

Elektrische Kronen
Elektrische Kuglampen
Elektrische Klavierlampen
Elektrische Tischlampen
Elektrische Brennscherzwärmer
Elektrische Öfchen
Elektrische Kochtöpfe
Elektrische Heizplatten
Elektrische Handtuchhalter
Elektrische Heizkissen
Elektrische Teekannen
Elektrische Zimmerventilatoren
Elektrische Staubsaugapparate
Elektrische Taschenlampen

Dynamo, Motoren, Bahnen für Schwachstrom, Christbaum-Installationen.

Gustav Reinhold **Riesa,** **Schützenstraße 18**

Photographisches Atelier

Anfertigung aller modernen Photographien, sowie Vergrößerungen nach jedem Bild
in bekannter Ausführung zu mäßigen Preisen.

Zu Kinderaufnahmen wähle man möglichst die Mittagsstunden.

4. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

№ 289. Sonnabend, 13. Dezember 1913, abends. 66. Jahrg.

Verband Sächsischer Industrieller.

Der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller trat am 11. Dezember ds. Js. in Dresden zu einer Sitzung zusammen, an welcher 23 Vorstandsmitglieder teilnahmen.

Nach der Erstattung des Geschäftsberichts und der Aufnahme neuer Mitglieder erfolgte eine Besprechung über die Vorbereitungen zu der nächsten Hauptversammlung des Verbandes, die Anfang März nächsten Jahres in Dresden stattfinden und auf welcher angesichts der jetzt sowohl regierungsseitig, wie seitens der Handelskammern und privater Industrie-Organisationen erfolgenden Vorarbeiten für den nächsten Zolltarif und die künftigen Handelsverträge ein Vortrag über die „Bedeutung der sächsischen Industrie auf dem Weltmarkt“ gehalten werden soll, den man zu einer allgemeinen Kundgebung der sächsischen Industrie zu gestalten gedenkt.

Ueber die Frage der Anträge des Verbandes zur Aenderung der Zusammensetzung der Ersten Ständekammer referierte Herr Landtagsabgeordneter Dr. Steche-Leipzig, welcher unter Bezugnahme auf die früheren Eingaben des Verbandes darauf hinwies, daß die neuere wirtschaftliche Entwicklung im Königreich Sachsen einerseits und die Vorgänge im bayrischen Landtage andererseits erneut zeigten, daß Sachsens Industrie und Handel ein gesetzmäßiges Recht auf Vertretung in der Ersten Ständekammer zugebilligt werden müßte. In dieser Frage gehe der Verband Sächsischer Industrieller konform mit den Beschlüssen des sächsischen Handelskammertages, der sich ebenfalls für eine angemessene gesetzmäßige Vertretung von Handel, Industrie und Gewerbe ausgesprochen habe. In der angeregten Besprechung, die dem Referat folgte, wurde von verschiedenen Seiten der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß auch die Erste Ständekammer gegenüber diesen Wünschen nicht die frühere ablehnende Haltung einnehmen möge und beschlossen, eine die bekannten Anträge des Verbandes auf gleichberechtigte Vertretung von Sachsens Industrie in der Ersten Ständekammer zusammenfassende begründete Eingabe an die Erste und Zweite Ständekammer des Königreichs Sachsens zu richten.

Auf Grund eines Referates des Herrn Kommerzienrat Marwitz-Dresden nahm der Verband Stellung zu der Frage der Errichtung deutscher Handelskammern im Auslande. Der Referent hob hervor, daß die Frage der Errichtung dieser Auslands-Handelskammern im wesentlichen davon abhinge, ob sich an dem für die Auslands-Handelskammern in Aussicht genommenen Ort des Auslands Persönlichkeiten fänden, welche in der Lage wären, den deutschen Handelskammern vorzustehen und ihre Arbeiten sachgemäß und im Sinne der deutschen Interessen zu leiten. Dies sei nicht überall der Fall, da vielfach bei den Firmen, deren Inhaber eine solche Handelskammer zu bilden hätten, nicht nur deutsche Interessen, sondern auch ausländische Interessen zur Geltung kämen. Die Frage, welche theoretisch so einfach erschien, sei praktisch sehr schwierig zu lösen. Daher ständen und fielen diese Handelskammern, soweit sie nicht, wie ausländische Handelskammern anderer Nationen, mehr klubähnlichen Charakter hätten, mit dem Vorhandensein solcher geeigneter Persönlichkeiten. Wichtiger als die Errichtung derartiger Auslands-Handelskammern sei eine Reform der Konsularvertretung des Deutschen Reiches. Es sei zu wünschen, daß auch die Auswahl der Konsuln nicht begrenzt bleibe auf Herren, welche aus der juristischen Laufbahn hervorgegangen wären, sondern daß in größerem Maße hierzu auch Herren aus dem Kaufmannsstande mit kaufmännischer Ausbildung und Durchbildung herangezogen würden. Derartige mit den Bedürfnissen des Handels und der Industrie vertraute Persönlichkeiten würden von selbst Mittel und Wege finden, um diejenigen Firmen und Persönlichkeiten, welche bereit wären, den deutschen Interessen zu dienen, zur Mitarbeit heranzuziehen und sich so einen dauernden Sachverständigen-Beirat zu schaffen. — Der Gesamtvorstand stimmte dieser Auffassung zu, nachdem in der Diskussion noch darauf hingewiesen worden war, daß auch das Institut der Handelssachverständigen des Ausbaues bedürfe, daß man mit der Errichtung deutscher Berufskonsulate schneller als bisher der wirtschaftlichen Entwicklung in wichtigen Außenhandelsplätzen folgen könne, und daß man weiter den Handelssachverständigen und Gesandten auch mehr Initiative für die Förderung dieser Wirtschaftsinteressen ermöglichen und gegenüber den hieraus erwachsenden Kosten nicht kleinlich sein solle. Eine diese Wünsche des Verbandes zusammenfassende Eingabe soll an die zuständigen Reichsämter, an das sächsische Ministerium des Innern und an den Deutschen Reichstag gerichtet werden.

Dem Gesetzentwurf, betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe stimmte der Gesamtvorstand zu, soweit er sich auf die Regelung der Kontorarbeitszeit bezieht unter der Voraussetzung, daß die Bestimmungen des § 15, wonach diese Sonntagsruhe auf Prokuristen nicht Anwendung fände, auch bei den Beratungen des Entwurfs unbedingt aufrecht erhalten bliebe.

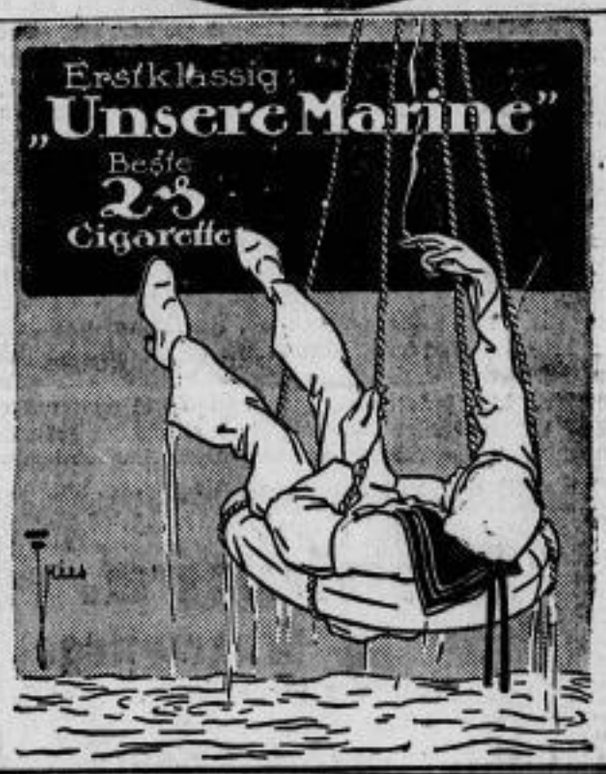
Der Gesamtvorstand beschäftigte sich weiter mit den aus den Kreisen seiner Mitglieder gegebenen Anregungen über die Ausführung der demnächst zu leistenden ersten Rate des einmaligen Wehrbeitrages und beschloß, von sachverständiger Seite in den Ortsgruppen des Verbandes Vorträge über die Wehrbeitragsbestimmungen halten zu lassen und weiterhin auch eine Auskunftsstelle für diese Frage einzurichten.

Den Beschlüssen der am 15. November ds. Js. stattgehabten Vorstandsratssitzung erteilte der Gesamtvorstand seine Zustimmung und beschloß in Verfolg dessen, eine Eingabe, betreffend die Errichtung einer gesonderten sächsischen Handels- und Exportstatistik an das Königlich Sächsische Ministerium des Innern zur Abfertigung zu bringen.

Ferner nahm der Gesamtvorstand zustimmend davon Kenntnis, daß der Verband am 8. Dezember ds. Js. an das Königlich Sächsische Ministerium des Innern mit der Bitte herangetreten ist, durch entsprechende Anweisung der Behörden und Ausbildung von besonderen Beamten die Durchführung des Schutzes der Arbeitswilligen auf der Grundlage der gleichmäßigen sachgemäßen und entschiedenen Anwendung der Gesetze sicherzustellen und begrüßte die Erklärung des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg in der Sitzung des Deutschen Reichstages vom 10. Dezember ds. Js. betreffend die Haftung der Koalition für ihre Mitglieder und den schärferen Schutz des Selbstbestimmungsrechts der Einzelpersönlichkeit gegen Zwang sowie vor allem die Erklärung, daß die Regierung in dieser unser Volksleben so tief berührenden Frage eine führende Rolle zu übernehmen gedenkt.

Ferner behandelte der Vorstand eine größere Anzahl von Anträgen aus Mitgliederkreisen.

Manufaktur-
DRESDEN Prager Strasse 12
Dressler
Modewaren-haus



Sie wünschen
eine elegante Uhrkette, einen goldenen Ring, ein modernes Collier oder Armband oder ein anderes Schmuckstück in Gold oder Silber als hochwillkommenes
Weihnachtsgeschenk von bleibendem Wert.
Kaufen Sie, wenn Sie gut und reell bedient sein wollen, bei
B. Költzsch, Wettinerstrasse 37 Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz.

Alle Damen schwärmen
von der Güte meiner
Röst-Kaffees.
Eine Probe wird auch zu Ihrer Zufriedenheit ausfallen.
Alfred König
Großenhainer Straße 3 und 5.
Kaffeerösterei mit elektrischem Betrieb.

„Ba-Ka“
Nährsalz-Bananen-Kakao
ärztl. empfohlen Schulkindern, Blutarmen, Nervösen, Rekonv. à 1.00. Stadt-Apotheke, Paul Koschel Nachf., Drogerie, Osk. Förster, Albert Herzger. Gröba: Apotheke.

Riebeck-Brauerei, Leipzig
größtes Brauereiunternehmen Sachsens (Jahresumsatz über ½ Mill. Hekt.) empfiehlt ihre allseitig als vorzüglich anerkannten Produkte, im Volksmund allgemein bekannt als
Das gute Riebeck-Bier.
In Faß und Flaschen (Originalfüllung) zu beziehen durch die
Riebeck-Bier-Niederlage, Riesa. Fernsprecher 23.
Filialen: Meißen, Nossen, Elsterwerda und Naundorf b. Lauchhammer.

Das Deutschtum in Australien.

Der langjährige deutsche Generalkonsul in Sidney Wirkl. Legationsrat Dr. Irmer, Hauptausschußmitglied des Vereins für das Deutschtum im Ausland, sprach letzthin in der Abteilung Berlin der Deutschen Kolonialgesellschaft besonders fesselnd und eindrucksvoll über „Deutsche Arbeit und Deutsche Politik in Australasien". Der Redner leitete seinen Vortrag mit einem kurzen Rückblick über die Geschichte der Erwerbung Neu-Guineas, Samoas, der Salomo- und Marschallinseln ein und schilderte die wirtschaftlichen Verhältnisse und die Entwicklung dieser Kolonien bis heute. Sehr ausführlich verweilte der Vortragende dann bei dem australischen Deutschtum. Der Dichter Chamisso und der zweite Sohn des bekannten Dramatikers Kotzebue waren die ersten beiden Deutschen, die 1814 nach Australien kamen. Vorwiegend durch das Verdienst der nach Australien ausgewanderten Deutschen ist das Land zu einem gewichtigen Kulturträger geworden. Die ersten deutschen Kolonisten siedelten sich in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts am Murrayfluß an. Ihre Zahl stieg von 1840—1850 auf fast 40 000 Menschen. Die deutsche Einwanderung erhöhte sich noch mehr, als die Goldfunde bekannt wurden. So entstand am Murray-Fluß im Jahre 1866 eine hannoversche Kolonie, und als nach dem Kriege von 1870 ein wirtschaftlicher Niedergang einsetzte, schwoll der Zuzug deutscher namentlich bäuerlicher Kolonisten an. Diese ließen sich in Queensland nieder, welches 1880 gleichfalls etwa 40 000 Deutsche aufnahm. Daß das Fühlen und Denken der Ansiedler durchaus deutsch ist, kann durch folgendes Beispiel erläutert werden. In dem rein deutschen Dorfe Bismarck (Tasmanien), sprachen nur noch die älteren Leute deutsch, die Kinder hatten ihre Muttersprache bereits vollständig verlernt. Es wurden nunmehr mit großen Kosten ein Pastor und ein Lehrer angestellt, und die Kinder gewöhnten sich bald wieder daran deutsch zu sprechen. Die Zahl der Deutschen, die deutsch bleiben wollen und deutsch fühlen, wurde von dem Vortragenden auf mindestens 100 000 geschätzt. So seien Dörfer vorhanden, in denen überhaupt kein Wort englisch zu hören sei. Vor solcher deutschen Treue und Anhänglichkeit an das alte Vaterland müsse man unbedingt den Hut ziehen. In Südaustralien allein sind 80 evangelische Kirchen, ebenso viele Pastoren, Krankenhäuser, Schulen und sogar ein Lehrerseminar vorhanden. Echtes Deutschtum tritt einem hier unverfälscht entgegen in Zuverlässigkeit, Fleiß und Treue. Die deutschen Ansiedler haben den Weizen, den Hafer und den Mais in Australien eingeführt, sie haben Obstgärten angelegt und Plantagen für Apfelsinen, Zitronen, Bananen und Ananas errichtet. Ein Pfälzer hat zuerst den Wein ins Land gebracht. Heute ist der Weinbau zu großer Blüte gelangt und wirft reichlichen Gewinn ab. In Queensland haben die deutschen Ansiedler Brauereien gegründet, sie führten die Rohrzuckerindustrie ein und sind die ersten gewesen, die Zuckermühlen bauten. Ohne weiteres erkennt der Engländer an, daß der Deutsche der beste Ansiedler ist. Vor 20 Jahren wurden die Deutschen, die bis zu diesem Zeitpunkt keine politische Rolle spielten, zum ersten Male politisch zusammengefaßt. Jetzt stellen sie eine Macht dar, mit der gerechnet werden muß. Fast in jedem Staatsministerium sitzt heute ein Deutscher. An der Spitze aller Industrien stehen ausschließlich Deutsche. So befindet sich beispielsweise die größte Mine, die Broken-Hill in deutschen Händen, ihr Präsident ist ein Deutscher. Das australische Deutschtum leistet also wertvolles in kultureller, wirtschaftlicher wie politischer Beziehung und verdient daher die freudigste Förderung durch das Mutterland.

Aus aller Welt.

Hamburg: In dem Waffengeschäft von Hansen in der Hermannstraße erschien ein Volontär eines Exportgeschäftes, um eine Browningpistole, die er von einem Bekannten kaufen wollte und die er auseinandergenommen hatte, aber nicht wieder zusammensetzen konnte, instand setzen zu lassen. Während der Geschäftsinhaber Hansen die Waffe in der Werkstatt zusammensetzen ließ, bot er dem Volontär andere Pistolen zum Kauf an. Bei der Unterhaltung wurde der wieder in Ordnung gebrachte Browning in den Laden gebracht. Der Volontär probierte nun die Waffe, plötzlich löste sich ein Schuß und in die Brust getroffen sank der Waffenhändler zu Boden. Er starb noch auf dem Wege zum Krankenhause. Der Browning hatte noch einen Schuß enthalten, der unvorsichtigerweise nicht entladen worden war. — **Leutnant Tiegs**, der gegen das Urteil des Kriegsgerichts rechtzeitig Berufung eingelegt hat, befindet sich zurzeit im Metzer Garnisonlazarett, wo er der „Metzer Zeitung" zufolge, auf Anordnung des Gerichts auf seinen Geisteszustand untersucht werden soll. — **Kattowitz:** Aus Russisch-Polen wird gemeldet, daß die Behörde einer organisierten Bande auf die Spur gekommen ist, deren Mitglieder in den größeren Städten Russisch-Polens sitzen und die sich seit Jahren damit befaßte, durch Verstümmelungen junge Leute vom Militärdienste zu befreien und sie mit gefälschten Pässen über die Grenze zu schaffen. In Petrikau und Warschau sind zahlreiche Personen verhaftet worden, die in dem Verdacht stehen, Helfershelfer dieser Bande zu sein. — **Ostrau:** Auf dem Erna-Schacht ereignete sich ein furchtbares Unglück. Beim Einfahren einer aus sieben Mann bestehenden Partie von Bergarbeitern riß das Seil des Förderkorbes. Sämtliche sieben Mann stürzten in den mehr als 300 Meter tiefen Schacht und blieben mit vollständig zerschmetterten Gliedern liegen. Die Förderanlage war erst vor wenigen Tagen in Betrieb gesetzt worden. Der Betrieb auf dem Schacht ist behördlich sistiert. — **Triest:** Als gestern früh der Kassierer der hiesigen Filiale der österreichisch-ungarischen Bank einen an diese Filiale gerichteten Brief, in dem sich 116 000 Kronen in barem Gelde befinden sollten, öffnete, fand er darin nur Papierschnitzel. Der Brief war bei dem hiesigen Postamt eingetroffen und blieb bis früh morgens zur Zustellung liegen. Die Siegel des Briefes waren anscheinend unverletzt. Die polizeilichen Recherchen haben bisher zu keinem Resultat geführt, doch glaubt man, daß ein Postbeamter oder Postbediensteter die Oeffnung des Briefes vorgenommen hat. — **Liverpool:** Die in einen Sack genähte Leiche einer etwa dreißig Jahre alten Frau ist in einem Kanal von Liverpool aufgefunden worden. Allem Anschein nach war an der Frau vor ihrem Tode ein Verbrechen verübt worden. Die Ermordete wurde als Miß Katharina Bradfield erkannt und ist die Schwester eines bekannten Liverpooler Kaufmanns. Gestern morgen verhaftete die Polizei unter dem Verdachte des Mordes einen 18jährigen Burschen, der jedoch leugnet, der Täter zu sein. — **London:** Hiesigen Blättermeldungen zufolge ist der Dampfer „Wismar", der nach der Ausfahrt aus dem Hafen von Grangemouth in einen furchtbaren Sturm geriet, in der Nordsee mit elf Mann Besatzung untergegangen. — **Newyork:** Vorgestern fand im Büro des Distriktsanwalts Whitmen die erste Zusammenkunft zwischen Kaplan Schmidt und seinen aus Bayern herbeigeeilten Verwandten statt. Schmidt, der sich anfangs geweigert hatte, seinen Vater zu sehen, hatte schließlich dem Drängen seiner Anwälte nachgegeben. Beim Anblick seiner Verwandten verlor Schmidt die Fassung, er umarmte seine Schwester und küßte dem Vater die Hände, dann fiel er auf die Knie und bat weinend um Verzeihung wegen der Schande, die er über die Familie gebracht habe. — **Algier:** Auf der ostalgerischen Eisenbahn ereignete sich bei Port-Buira ein Zugzusammenstoß. Ein Personenzug stieß mit einem Güterzug, der aus Konstantin kam, infolge falscher Weichenstellung zusammen. Vier Fahrgäste wurden getötet, acht weitere schwer verletzt.

Für Feinschmecker: Lobeck's Marke: Dreiring. Fondant-Chocolade, Rahm-Chocolade, Bitter-Chocolade, Tafel 50 ₰. Cacao per ½ Kg. Dose 2,40 M. Dessert per Carton 2,3 u. 4 M.

Manicure.
Alle Artikel zur Nagelpflege
Etuis schon von 1 M. an.
Riesige Auswahl bei
Paul Blumenschein.

Zum Weihnachtsfeste
empfehle ich mein großes Lager in
Cigarren und Cigaretten
in nur erstklassigen Fabrikaten.
Präsentkistchen
in 10, 25, 50 und 100 Packung in allen Preislagen.
Spezialität: Sport-Club 6 Pf. St. George 8 Pf.
in Qualität unerreichbar.
Erstklassiges Cigarren-Spezialhaus
Fritz Lohse, Pausitzer Str. 3.

Wüller's
Resterhandlung
Niederlagstr. 3
empfiehlt in großer Auswahl gut und billig:
Kostümstoffe
Blusenflanelle
Hemdenbarchente
Hemdentuche
Bettzeuge, bunt
Damast, Handtücher
Damenschürzen, Tändel- und Kinderschürzen usw.
Niederlagstr. 3.

Beliebte Geschenke für Damen.
Die elegantesten
Parfüms
Eau de Cologne
feinen Seifen
findet man in größter Auswahl bei
Paul Blumenschein
Wettinerstr. 35.

Ein reizendes, stets willkommenes Geschenk
bildet
DRALLES
ILLUSION
im
Leuchtturm
Blütentropfen ohne Alkohol.
Ein Atom genügt!
Maiglöckchen, Rose, Flieder, Heliotrop M. 3.— u. M. 6.—, Veilchen M. 4.— u. M. 8.—.
Neuheit:
Reseda M. 3.— u. M. 6.—.
In allen Apotheken, Drogerien, Friseur- und Parfümerie-Geschäften.
Dralle : Hamburg.

Gelegenheitskauf.
2 vollständig neue Plüschsofas, ferner:
2 gebr. Sofas,
2 gebr. Bettstellen mit Matratzen,
2 gebr. Oberbetten mit Kissen,
2 gebr. Tische,
2 gebr. Kleiderschränke
sofort billig zu verkaufen
Goethestr. 25.

Toilette-Kästen
mit
Bürsten, Kämmen, Spiegel rc.
empfiehlt in vorzüglicher Qualität
Paul Blumenschein.

Muster-Jacken Westen
in großer Auswahl empfiehlt
Franz Börner. Telefon 233.

Piano,
passendes Weihnachtsgeschenk, billig zu verkaufen. Offerten unter „Piano" in die Exp. d. Bl. erbeten.

Wäschemangeln,
Waschmaschinen, Wringmaschinen, neueste Systeme, liefert unt. Garantie z. billigst. Fabr.-Preis. bei günstig. Zahlungs-Beding. Paul Thiele, Chemnitz, Maschinenfabrik, Hartmannstr. 11.

Grosse Auswahl
in Stickereikleidern und Blusen, Unterrockvolants, sowie alle Sorten Stickereien billigst zu haben.
Weber, Klötzerstr. 9.

Gebr. Nähmaschine, gut erhalten, billig zu verkaufen Hauptstr. 48, 1.

Alfred Donner
Photograph
Riesa, Wettinerstr. 24

bringt sein
photographisches Atelier
in empfehlende Erinnerung.

Der Kauf einer Taschenuhr
soll mit Vorsicht und Verständnis vorgenommen werden, sonst erlebt man Aerger, Verdruß und immer wiederkehrende Unkosten. Die billigen Uhren mit ihren schlechten Werken werden der ewigen Reparaturen wegen die teuersten.
Wünschen Sie eine Uhr mit zuverlässigem Werk in solidem Gehäuse mit langjähriger Garantie, ein
Weihnachtsgeschenk von bleibendem Wert,
so wenden Sie sich vertrauensvoll an den als solid und tüchtigen Fachmann bekannten **Uhrmachermeister**

B. Költzsch, Wettinerstraße 37, Ecke Kaiser-Wilhelm-Platz. Telefon 372.

Schuhwaren.
Zum Weihnachtsfest
empfehle in größter Auswahl und anerkannt guter, reeller Ausführung alle Arten
Herren-, Damen- und Kinderschuhwaren, Filzschuhe u. Pantoffel Gummischuhe, Holzschuhe usw.
zu den nur möglichst billigen Preisen.
Carl Grossmann
Paulsitzer Straße 5.

EXTRA PRIMA
Continental-Wringmaschinen
vom Besten das Beste, empfiehlt
G. J. Lochmann.

— Große —
Weihnachts-Ausstellung
aller Arten in **Korbwaren, Puppenwagen, Sportwagen, Spielwagen, Rodelschlitten, Kinderstühlen, Kindertischen, Faulenzern von 2.50 an, Schaukelpferden von 3—18 M.** Riesenhafte Auswahl in **Pferden u. aller Art Tieren, Aufziehsachen, Puppenmöbeln, Puppenstuben und Kücheneinrichtungen, Puppen,** sowie Tausenden von Artikeln in **Spielwaren** und empfehle selbiges zu allerbilligsten Preisen.
Joh. Rudolph, Schulstraße 4
und vom 14. Dez. an dem Christmarkt.
NB. **Vorrichten alter Puppenwagen,** sowie **einzelne Räder und Verdecke billigst.**

Eine gute Uhr: das beste Geschenk!
Solide

UHREN
von 10 - 500 M
A. Herkner, Inh.: Johannes Kühnert.
MITGLIED der UNION HORLOGÈRE BIEL GLASHÜTTE i/S. GENF

Zahn-Atelier
Natalie Berg, Riesa
Kaiser-Wilhelm-Platz 4 a
(neben der Reichsbank)
empfiehlt **Plomben, Zahnziehen in örtlicher Betäubung, Zahnersatz nach jedem System.**

Fahrräder
Nähmaschinen, Wasch-, Wring-, Buttermaschinen Musik-Werke, Platten, Stifte, Gamaschen, Rucksäcke, Laternen empfiehlt
Spezialhaus
für Fahrräder und Maschinen
Carl Weimann
Seerhausen. Telefon Riesa Nr. 478.
Reparaturen aller Art schnellstens.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Billigste Preise.

Zur Weihnachtsbäckerei
empfiehlt
feinste Tafelbutter
in 3 verschiedenen Preislagen zum billigsten Tagespreise
Ia Naturbutter
in 1 Pfund-Rollen, per Pfund **125** und **130** Pfg.
I Schmelzbutter
garantiert rein, per Pfund **140** Pfg.
— Wiederverkäufer Vorzugspreise. —
Gustav Grünberg
Schillerstraße 7a.

Zum Weihnachtsfeste
empfehle in großer Auswahl
Spiegelkranken, Vasenzweige, Körbchen, Palmen, Zapfengehänge, Stöckchen (auch für Puppenstuben), garnierte Hufeisen
sowie vieles andere mehr billigst.
Hulda Büttner
Hauptstraße 25 part. Kein Laden.
Endpunkt der Straßenbahn.

Patentanwaltsbüro Sack, Leipzig
Patentanwälte: Ing. O. Sack. Dr.-Ing. F. Spielmann.

Einfache und elegante
Wohnungseinrichtungen
sowie
einzelne Möbel
empfiehlt und fertigt
Karl Böhme, Tischlerei
Pappitzer Str. 21a.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest bringe mein reichhaltiges Lager in allen Sorten
Bürsten, Besen, Pinseln, Fußabstreichern, Toiletteartikeln, schönen Seifen-Kartons mit Parfüm, Christbaumkerzen, Salonkerzen, Wunderkerzen und Lametta
in empfehlende Erinnerung.
Rasierapparate zu ganz niedrigen Preisen.
Bei Bedarf bitte um gütige Berücksichtigung.
W. verw. Moritz,
Hauptstrasse 4, früher Eichamt.

Stollen-Mehl
jetzt bedeutend billiger,
¼ Zentner **3.80, 4.—, 4.30, 4.80.**

Echte bayr. Schmelzbutter	Pfd. 150	Pfg.
do. feinste Naturbutter	Pfd. 135	„
ff. Riesentafel-Mandeln	Pfd. 170 u. 180	„
do. Mandelersatz	Pfd. 70	„
ff. gr. Rosinen, von neuer Ernte	Pfd. 48, 55, 60	„
ff. Sultanis, von neuer Ernte	Pfd. 50, 55, 60, 65 75	„
ff. Korinthen	Pfd. 40 u. 45	„
ff. Pflanzenfett zum Backen	Pfd. 70	„
ff. Schmelzmargarine, hochfein	Pfd. 75, 80, 90, 100	„

Ferner solange der Vorrat reicht:
1 Pfd. feinste Tafel-Margarine **Saalestern** ½ **Block Schokolade** } **90** Pfg. zusammen
oder
2 Pfd. Saalestern und 1 Dose feinsten Kakao } **180** Pfg.
Nüsse, groß und gesund, Pfd. 45 und 60 Pf.
Biskuits, Pfd. 56, 60, 70—120.
Ernst Handtusch, Riesa
Hauptstraße 58.

Weihnachtsbitte!

Der eingetragene Verein **Krüppelhilfe,** der sich die Aufgabe gestellt hat, Personen, welche infolge von Krüppeltum hilfsbedürftig sind, Hilfe zu bringen, indem er ihnen freien ärztlichen Rat, klinische Verpflegung, sowie orthopädische Hilfsmittel gewährt und sie für das Erwerbsleben fähig zu machen sucht, wendet sich an alle, die ein warmes Herz für fremde Leiden haben, mit der Bitte, ihn durch **Beitritt als Mitglied** oder durch **einmalige Gaben** in seinen Bestrebungen zu unterstützen.

Anmeldungen werden erbeten an die **Geschäftsstelle: Dresden-A., Albrechtstraße 16 I.** oder an eines der unterzeichneten **Vorstandsmitglieder.** — Zahlungen wolle man auf Postscheckkonto Leipzig Nr. 6539 leisten.

Dresden, Dezember 1913.

Der Gesamtvorstand
des Vereins „Krüppelhilfe" e. V.

Hoffräulein weiland Ihrer Majestät der Königin-Witwe **von Abeken**-Dresden; Oberbürgermeister Dr. **Ahs**-Meißen; Generalleutn. z. D. **Barticky,** Exzellenz, Loschwitz; Oberbürgermeister, Geheimer Rat Dr. **Beutler**-Dresden; Kreishauptmann **von Craushaar**-Bautzen; Kommerzienrat **Everth**-Dresden, Schatzmeister; Oberhofmeisterin **von der Gabelentz-Linsingen,** Exzellenz, Dresden; Frau verw. Kommerzienrat **M. Großmann**-Großröhrsdorf; Oberbürgermeister **Haupt**-Freiberg; Fabrikbesitzer **Max Hoffmann**-Zittau; Oberbürgermeister Dr. **Kaeubler**-Bautzen; Päpstlicher Geheimkämmerer Freiherr **Lehrer von Lehrstädt**-Zittau; Landesältester Graf **Clemens zur Lippe**-Bautzen; Obermedizinalrat Dr. **Menschel**-Bautzen; Amtshauptmann Freiherr **von Ow**-Meißen; Präsident des Oberverwaltungsgerichts Dr. **von Oppen**-Dresden; Amtshauptmann **von Polenz**-Löbau; Ministerialdirektor Geheimer Rat Dr. **Rumpelt**-Dresden; Sanitätsrat Dr. med. **A. Schanz**-Dresden, stellvertretender Vorsitzender; Geheimer Regierungsrat **Schecker**-Bautzen, Vorsitzender; Pfarrer **Schulze**-Olbersdorf; Privatus **Paul Westmann**-Dresden; Baumeister **Philipp Wunderlich**-Dresden; Kommerzienrat **Hugo Zietz**-Dresden.

Pelz-

Stolas
Muffen
Kragen
Mützen

in jeder Fellart und Preislage kauft man am vorteilhaftesten bei

Otto Margenberg

Spezialgeschäft feiner Pelzwaren
Hauptstr. 70.

Größtes Lager in
Hüten
Mützen
Schirmen
Stöcken.

Waschmaschinen
aus Eisen und Holz
Wringmaschinen
Waschwannen
Gardinenspanner
Plättglocken
für Gas, Kohle, Spiritus
Plättbretter
empfiehlt billigst
A. Albrecht, Wettinerstraße 20.

Wagenbauanstalt
Ernst Teichert
Riesa, Bismarckstr. 45
empfiehlt
großes Lager in neuen und gebr. Wagen.

Ziehung am 30./31. Dezbr. 1913 im Dienstgebäude der Kgl. General-Lotterie-Direktion Berlin

Breslauer Lotterie
7364 Gewinne i. W. v. Mark
200000
Hauptgewinne:
60000
30000
20000
10000
Lose 3,– M. Porto u. Liste 20 ₰.
Zu haben bei:
Ad. Müller & Co.,
K. Sächs. Lotterie-Kollekt.,
Leipzig, Brühl 19/12.
Verkaufsstellen durch Pinkatz erkenntlich.

Ulster die große Mode für Herbst und Winter

in allen Neuheiten und Farben. **Massen-Auswahl.**

Herren-, Jünglings- und Knaben-Ulster
in allen Preislagen.
Loden-Joppen für Herren von 7 M. an
Loden-Joppen für Knaben von 3 M. an
Herren-Anzüge, Jünglings- und Knaben-Anzüge.

Gebe bis Weihnachten auf jeden Gegenstand **10 Prozent** Rabatt in bar.

Vorzüglicher Sitz — Prima Verarbeitung. — Billigste Preise. — Streng reelle Bedienung.
Ein Versuch führt zur dauernden Kundschaft.

Hermann Sasse, Riesa, Wettinerstr. 37.

Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Garderoben.

Nur für Herren

ist die beste Bezugsquelle für Garderobe das durch Leistungsfähigkeit u. Billigkeit bekannte

Garderobenhaus
Zur goldnen Vier

Dresden, Wallstr. 4, 1., zweites Haus vom Postplatz.

Dort erhalten Sie zu den billigst. Preisen nur wenig getragene herrschaftliche

Monats-Garderobe.

Maß-Anzüge v. 8 M. an usw., **Winter-Paletots** u. **Ulster** v. 6 Mk. an, einz. **Jacketts** u. **Hosen** v. 2 Mk. an. Stets Gelegenheit in **neuen Herren- u. Burschen-Anzügen** von 9 Mk. an, **Winter-Joppen,** sowie **Wetter-Pelerinen** billiger, sowie **Kinder-Anzügen** von 3.50 Mk. an. **Neue Herren- u. Damenschuhe** von 4.50 Mk. an. **Frack- u. Gehrock-Anzüge** werden verliehen und verkauft.

Kunden von auswärts Fahrtvergütung.

Sonntag von 11 Uhr an geöffnet.

Jeder Käufer erhält einen Pracht-Kalender 1914 gratis.

Für den

Weihnachtstisch!

Damen- u. Herrenstiefel
von 6.50 an

Aparte Gesellschaftsschuhe
in Lack, weiß Glacé und Chevreaux
von 4.50 an

Kinderschuhe
18–22 **1.60** 23–26 **2.90** 27–30 **3.90** 31–35 **4.75**

Starke Arbeitsschuhe u. Stiefel. — Warmgefütterte Herren- und Damen-Hausschuhe.
Holzschuhe. — Jagdstiefel.

Alle Arten Filzwaren, als Pantoffel, Tuch- u. Filzschuhe, Filzschnallenstiefel, Kamelhaarschuhe in großer Auswahl.
Winterstiefel mit Doppel- und Korkzwischensohlen, sowie warmem Futter. **Der beste Schutz gegen Nässe und Kälte.**

Riesa, Hauptstrasse 39 a. — **Schuhhaus Fortuna** — **Gröba,** Georgplatz 9.

Jeder Käufer erhält ein Geschenk.

Baumschmuck!
extra billig:
Glücksfiguren z. Bleigießen, Lichthalter, auch Kugelgelenk, Nuß- u. Confekthalter, Lametta-Eiszapfen, Eislametta, Engelshaar, Schaumgold-Silber Feenhaar, Flimmerwatte, Schneebelag, Rauhreif, Asbest, Diamant-Schnee, Wachsengel rc. Glasgesp.- u. Lametta Ranken, Gelatinelaternen, Sterne, Glaskugeln, Blenden, Vögel, Glöckchen, Nüsse vergoldet, fertig z. Anhängen beschnelte Zapfen u. Figuren, Baumspitzen, herrliche Sachen, Wunderkerzen extra billig. Baumlichter, alle Sorten, Wachslichter, Wachsstöcke, Puppenlichter, Pyramiden empfehlen äußerst preiswert
F. W. Thomas & Sohn,
neben Riesaer Bank.

Ofenschirme
Ofenvorsetzer
Kohlenkasten
aparte Muster
Kohlenlöffel
Feuerhaken
große Auswahl
A. Albrecht, Wettinerstraße 20.

Schaukelpferde
in allen Größen und Preislagen.
Cl. Wolf, Hauptstr. 52.

Billige Weihnachts-Geschenke

Wirtschaftswagen v. 1.50 bis 3.—
Reibmaschinen v. 1.50 bis 3.—
Wärmflaschen v. 0.95 bis 4.75
Kohlenkasten v. 0.95 bis 2.95
Brotkapseln v. 0.95 bis 4.95
Gewürz-Etageren v. 1.50 bis 2.50
Küchen-Garnituren v. 7.90 an
Plättbretter **Glanzplätten**
Brothobel **Gemüsehobel**

Preise an jedem Stück in meinen vier Schaufenstern.

Georg Degenkolbe,
Hauptstraße 14.

Wundertüten
à 10 Pfg. mit herrlich. Ueberraschungen.
R. Seidmann,
Hauptstr. 83 u. Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

5. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

№ 289. Sonnabend, 13. Dezember 1913, abends. 66. Jahrg.

Nicht reden, sondern handeln!

Zum 14. Dezember 1913.

S.E.R. Während in Frankfurt Tausende nutzloser Worte in Siegesfeiern und Friedensverhandlungen, in Zeilschen um Landerwerb, Ehrentitel und Feldzugsmöglichkeiten verschwendet wurden, schloß am 14. Dezember 1813 England den Frieden von Kiel, in welchem es Helgoland erhielt, das es 1808 als Faustpfand genommen und zum Mittelpunkt des Schmuggelwesens gemacht hatte. Wir wissen, was diese rasche kluge Tat der Briten uns Deutschen gekostet hatte, wir wissen auch was England noch alles aus der Hand Dänemarks in dieser Zeit kläglichster Verhandlungen einsteckte. — Zu gleicher Zeit nützte auch Napoleon die ihm unverhofft gewährte Frist aus und rüstete nach dem alten Grundsatz: „Die Herrschaft der Schwätzerei ist zu Ende“ allen berechtigten Warnern zum Trotz den neuen Krieg. 500 000 Männer hatte Frankreich seit 1812 unter seiner Heerführung verloren, 300 000 brachte es dennoch wieder in die Schlachtreihe. Hitzige Debatten gab es auch im Pariser Parlament, aber Napoleon ließ sie schelten und wehklagen — er handelte.

Wie viel rascher hätte der Feldzug von 1814 beendet, wieviel Blutvergießen hätte vermieden werden können, wenn auf Seiten der Verbündeten mehr Männer der Tat gewesen wären! Ein Glück war es, daß die Verbündeten wenigstens Blücher hatten, der beständig zum Handeln drängte, und daß der russische Kaiser Alexander trotz des Widerstrebens des größten Teiles seiner Armee auf der Ueberschreitung des Rheines bestand, sonst wären alle Siege umsonst gewesen.

Nicht reden, sondern handeln! so klingt's mahnend und warnend aus der Zeit vor 100 Jahren herüber zu uns. Deutschland braucht Männer der Tat! Kn.

Leben.

(Sonntagsgedanken.)

„Wir leben nicht, weil wir uns schonen, sondern weil wir die Aufgabe des Lebens erfüllen.“

So lautet ein Wort des großen dahingeschiedenen Apostels der Russen, ein Wort aus einem seiner bedeutsamsten Bücher: „Das Leben.“

Das Leben als Problem, als Frage, als Aufgabe im tiefsten Sinne des Wortes, das war Tolstois Denken und das war sein Handeln. Und sein mutiges, rücksichtsloses Handeln, das war das Eigenartigste, und, unbeschadet seiner künstlerischen Bedeutung, vielleicht auch das Größte an ihm. Mögen wir auch sein Handeln an sich, seine Askese, seine Kulturfeindschaft, nicht für richtig halten: aber daß er das, was seiner Ueberzeugung richtig schien, auch in allem Ernst zu leben sich mühte, das war das Besondere.

Er ist alt geworden in seinem einfachen, arbeitssamen Bauernleben. Aber er hat dieses Leben doch nicht um der Gesundheit und um des Alterns willen geführt. Er wollte sich nicht „schonen“. Er war kein Gesundheitsapostel. Er glaubte eine andere Aufgabe erfüllen zu müssen. Aber doch: Ist nicht auch jenes eine Lehre für unsere Zeit? Für unsre oft allzu genußfreudige Zeit und für unsre oft allzu sensibel gewordenen Nerven?

Tolstoi war ein Extrem. Aber oft lassen sich Extreme auch nur durch Extreme kurieren. Und in diesem Sinn hat die moderne Kulturwelt den slawischen Bußprediger doch vielleicht nötig gehabt.

Und auch zur Mahnung an die Frage, was denn das Leben überhaupt sei! Denn das Leben ist auch nicht nur im Genuß zu finden. Dazu ist der Genuß viel zu flüchtig. Wenn das Leben überhaupt einen Sinn haben soll, dann muß man den wohl schon etwas tiefer suchen. Vor allem: man muß ihn eben suchen!

Das tat Tolstoi. Und alle, die nun kommen und sagen: „Hier hat er geirrt und da ist er auf Unmögliches geraten“ usw. — die alle hat er doch nun auch zum Nachdenken darüber genötigt, zum Suchen angeregt. Auch große Irrtümer können ihren Sinn und ihre Kraft haben.

So hat Tolstoi mit seinem Leben eine Aufgabe erfüllt, weil er sein Leben ernst nahm. So wird jeder mit seinem Leben eine Aufgabe erfüllen, einen Sinn und eine Bedeutung haben, wenn er es ernst nimmt.

Wer im Leben immer nur daran denkt, sich zu schonen, der lebt schließlich gar nicht mehr. Der vegetiert nur. Leben, geistiges, menschliches Leben ist immer nur da, wo eine Aufgabe erfüllt, eine Arbeit bewältigt, eine Kraft ist immer nur da, wo eine Aufgabe erfüllt, eine Arbeit bewältigt, eine Kraft entfaltet wird. Und es ist immer noch mehr Leben, mehr Antrieb, mehr Segen selbst in einer irregeleiteten Kraft, als im ängstlichen Schonen und Stillsein.

Wir leben nicht, weil wir uns schonen. Denn auch den Vorsichtigsten kann jeden Tag ein Mißgeschick dahinraffen. Das Leben muß einen tieferen Sinn haben. Wir leben, weil wir eine Aufgabe zu erfüllen haben. Gerade in den Widerständen und Gefahren des Daseins liegen diese Aufgaben für uns alle.

Wer an diese Aufgaben sein Leben setzt, der wird es gewinnen. Wer sich schont, verliert es.

Standesamtsnachrichten von Gröba

für Monat November 1913.

Geburten. In Gröba: Ein Sohn: dem Bauarbeiter Paul Max Müller, dem Hafenarbeiter Friedrich Bruno Peschel, dem Seifensieder Gustav Otto Möhring, dem Lagerist Heinrich Max Lorenz. — Ein Mädchen: dem Eisenwerksarbeiter Stanislaus Lenart, dem Gießerbodenarbeiter Paul Otto Frenzel, dem Schlosser Otto Fritz Albert Pietzsch, dem Chemiker Dr phil. Carl Wilhelm Theodor Arendt, dem Bauarbeiter Julius Olczak, dem Lademeister Ernst Emil Führer, dem Lagerist Adolf August Janenz, dem Schuhmacher Johann Stutzig. In Boberſen: Ein Mädchen: dem Telegraphenarbeiter Paul Georg Felgner. In Merzdorf: Ein Sohn: dem Wagenrücker Reinhold Max Kretzschmar, dem Eisenwerksarbeiter Hermann Hugo Bräuer. — Ein Mädchen: dem Kuhmeister Alfried Trachsel. In Pochra: Ein Sohn: dem Obermelker Paul Alfred Müller. — Ein Mädchen: dem Eisenwerksarbeiter Robert Karl Schliwa.

Aufgebote. Ernst Bruno Reichstein, Bahnarbeiter in Wahnitz bei Lommatzsch mit der Fabrikarbeiterin Alma Lina Dietrich in Gröba. Georg Richard Schmerse, Sergeant in Riesa mit der Haustochter Helene Flora Schubert in Gröba. Emil Karl Friedrich Wilhelm Hülsberg, Ingenieur in Gröba mit der Katharina Osterhaus, ohne Beruf in Düsseldorf. Ernst Otto Arthur Müller, Handlungsgehilfe in Gröba mit der Bertha Hedwig Franke, ohne Beruf in Gröba. Franz Klotz, Handlungsgehilfe in Gröba mit der Verkäuferin Lina Auguste Kahle in Gröba. Hermann Richard Strehle, Mühlenarbeiter in Gröba mit der Seifenfabrikarbeiterin Emma Martha verwitweten Melkner geborenen Schwarze in Gröba. Friedrich Wilhelm Lüttig, Werkmeister in Gröba mit der Auguste Clara Häbicke, ohne Beruf in Gröba.

Eheschließungen. Friedrich Otto Bohst, Fabrikarbeiter in Radebeul mit der Köchin Agnes Marie Reinboth in Gröba. Ernst Gruska, Eisenwerksarbeiter in Riesa mit der Amalie Hulda Zaulig, ohne Beruf in Sahlassan bei Strehla. Carl Osmar Runge, Gutsbesitzer in Kiebitz mit der Helene Alma Gertrud Zetsche in Merzdorf.

Sterbefälle. In Gröba: Auguste Emilie Bräutigam verwitwet gewesene Pioch geborene Kluge, Fabrikarbeiterin, 49 Jahre alt. Marie Sophie Auguste Schmaler verwitwet gewesene Lukas geborene Apitz, ohne Beruf, 71 Jahre alt. Lina Dora Voigt, T. d. Bauarbeiters Otto Hermann Voigt, 8 Monate alt. Selma Ida Jünger geborene Riedel, 43 Jahre alt. Ilse Margareta Pabel, T. d. Eisenwerksarbeiters Hermann Pabel, 1 Jahr alt. — In Boberſen: Ernestine Pauline Schurig geborene Jentzsch, Auszüglerin, 67 Jahre alt. — In Merzdorf: Oswald Martin Leuschner, S. d. Bauarbeiters Oswald Emil Leuschner, 2 Jahre alt. Rudolf Helmut Fröhlich, S. d. Postschaffners Otto Walter Fröhlich, 1 Monat alt. Gustav Fritz Weiß, S. d. Eisenwerksarbeiters Gustav Weiß, 3 Monate alt.

Rauchtische
Ziertische, Spiegel
Blumenkrippen
Vertikos
Kommoden
Palmenständer
und ganze
Wohnungs-Einrichtungen
empfiehlt
K. Böhme,
Poppitzer Str. 21 a.

Schaukelpferde
zum Fahren
und Schaukeln
von 4.50 M. an.
Georg Degenkolbe,
Hauptstraße 14.

Regenschirme
für Herren u. Damen,
Stockschirme
empfiehlt
in größter Auswahl
Otto Fuhr
Wettinerstr. 32.
Reparaturen und Bezüge prompt und billig.

Havana-Import-Haus
Gebrüder Despang, Riesa
Kaiser Wilhelmplatz — Fernsprecher 160

Altrenommierte Bezugsquelle für
Cigarren, Cigaretten, Rauchtabake
Reichassortiertes Lager in
deutschen und holländischen Fabrikaten
von M. 40.— bis 500.— pro Mille in Kistchen à 25, 50, 100 Stück
Havana-Importen neuester Ernte
Oesterreichische Regie Tabak-Fabrikate.

Da wir, wie hinlänglich bekannt, diesen Artikeln seit Jahren die größte Aufmerksamkeit widmen, sind wir in der angenehmen Lage, stets nur **Primaqualitäten** zu verabreichen und halten wir uns für den Weihnachtsbedarf angelegentlichst empfohlen.

Gebrüder Despang, Riesa.

Man verlange Preisliste.

Damentaschen
aparte Neuheiten
Reisetaschen
Schulranzen
Schultaschen
Portemonnaies
Brieftaschen
Zigarren-Etuis
Rucksäcke
Anzugskoffer.
Cl. Wolf, Hauptstr. 52.

Christbaum-Untersetzer
mit u. ohne Musik empfiehlt
E. Schmock, Messerschmied.

Nähmaschinen,
beste deutsche Fabrikate, für alle Zwecke, vor- und rückwärts nähend, empfiehlt
M. Kranke,
Parkstr. 13.
Nadeln u. Ersatzt. billigst.
Reparaturwerkstatt.

Taschen- u. Küchenfeuerzeuge
Elektr. Taschenlampen
Christbaumschmuck
Dillen, Lichte
empfiehlt in großer Auswahl
Rich. Haferkorn,
Paulstzer Str. 3.

Otto Werner

Goethestrasse 81 **Photograph** Fernsprecher 210

Weihnachtsaufträge, unter Garantie pünktlicher Lieferung bis zum Feste, werden noch entgegen genommen.

Grosses Lager von Rahmen.

Meine fertige Herren- u. Knaben-Garderobe

zeichnet sich durch Haltbarkeit, Eleganz und moderne gediegene Ausführung vorteilhaft aus. Ich empfehle zu äußersten Preisen

Herren-Ulster	von 20 bis 60 Mk.	Knaben-Ulster	von 8 bis 26 Mk.
Burschen-Ulster	von 16 bis 48 Mk.	Knaben-Pyjeks	von 3,75 bis 20 Mk.
Ueberzieher, solide Farben	von 15 bis 45 Mk.	Knaben-Joppen	von 3 bis 14 Mk.
Herren-Lodenjoppen	von 6 bis 26 Mk.	Knaben-Anzüge	von 3,50 bis 27 Mk.
Herren-Anzüge	von 14 bis 45 Mk.	Burschen-Anzüge	von 12 bis 36 Mk.

Gehrockanzüge in Kammgarn und Drappe mit und ohne Seidenspiegel,
Imprägnierte Pelerinen und **Bozner Mäntel** für Herren, Burschen und Knaben,
Fantasie- und **Ballwesten, einzelne Hosen** und **Westen,** auch für Knaben.

Bedienung streng reell. | **Selten günstige Gelegenheit!!** Vorjährige Ulster u. Paletots zu staunend bill. Preisen. | Mitgl. d. Rabattsparvereins.

Riesa's grösstes Spezialgeschäft für Herren- und Knabenbekleidung

Franz Heinze, Hauptstrasse 28.

Was wünsche ich?
Was schenke ich?

Der Entschluß ist manchmal schwer, aber nützlich sind immer ein Paar **Straßen- oder Hausschuhe.** Wir führen sehr schöne Stiefel für Damen und Herren. Unsre

Damenstiefel und Schuhe

in Chevreaux, Lack und Boxkalf verkaufen wir zu M. 7.50, 8.50, 9.50, 10.50, 12.50 bis 16.—.

BALLSCHUHE

entzückende Modelle von 4 M. an.

Herrenstiefel

in allen modernen Ausführungen zu M. 7.50, 8.50, 9.50, 10.50, 12.50 bis 18.—.

Kinder-Schuhwaren

in praktischen Ausführungen zu billigen Preisen.

Hausschuhe Gummischuhe
Filz- u. Cordpantoffel, Filzschuhe, Schaftstiefel.

Riesaer Schuhhalle
Hauptstr. 59. Otto Schneider. Hauptstr. 59.

Sehr passende

Weihnachtsgeschenke

in
Hüten und Mützen
Militär-Effekten
sowie
Pelzwaren
aller Art
in sehr großer Auswahl und zu äußerst billigen Preisen empfiehlt

Ed. Böhnl
Riesa a. E.
Hauptstraße 40.
Telefon 455.
Neben Café Möbius.

Hier gibt es diese passenden Weihnachtsgeschenke.

Bautzen, Städtische Handelsschule.
1. Höhere Handelsschule, 4stufig, Aufnahmealter 13 Jahre. Reifezeugnis berechtigt zum einj.-freiw. Militärdienst. — 2. Lehrlingsabteilung, 3stufig, mit wöchentlich 16—17 Unterrichtsstunden.
Auskunft erteilt Direktor von der Ra.

H. Otto Striegler

Bürsten- und Pinselfabrikant
Hauptstr. 56, gegenüber dem Durchgange
— empfiehlt sein großes Lager aller Sorten —
Besen, Handfeger, Bürsten und Pinsel
für Haushalt und Industrie, ferner alle Toilettenartikel, als **Kämme, Spiegel, Schwämme, Maniküren, Seifen,** sowie feine **weiße Zelluloidwaren, Zahn-** und **Nagelbürsten, Bartbinden** etc. einer geneigten Berücksichtigung.

Zur Weihnachtsbäckerei

empfehle

hochfeine Weizenmehle
¼ Zentner M. 4.00, 4.25, 4.40
Rosinen, Pfund 36, 40, 45, 50, 54, 60 Pfg.
Sultania, „ 45, 54, 63, 68, 72, 77, 80, 85 Pfg.
Corinthen, „ 36, 45 Pfg.
Mandeln, süß, Pfund 155, 162 Pfg.
Mandeln, bitter, „ 155, 162 „
Aprikosenkerne, Ersatz f. bittere Mandeln, Pfund 72 Pfg.
do. , backfertig, Pfund 70 Pfg.
Citronat, feinste neue Ware, Pfund 68 Pfg.
gem. Zucker, bei 10 Pfund à 20 Pfg.
Lompenzucker, bei 5 „ à 23 „
Puderzucker, Pfund 27 Pfg.
Vanillezucker, Pfund 75 Pfg.
feinste reinschalige Zitronen, Pfund 24 Pfg.
Vanille, Vanilin, Zimt, Muscat ꝛc.
Schweineschmalz, Pfund 75 Pfg.
Margarine, bei 5 Pfund à 52, 60, 70, 80 Pfg.
Schmelzbutter, Pfund 140 Pfg.
Backbutter, Pf. 125, 130 Pfg. **Tafelbutter,** Stck. 68, 73 Pf.

Fritz Peschelt,
Bismarckstraße 19.

Zur Weihnachtsbäckerei

empfehle in nur frischer und gesunder Ware
ff. **Sultania** Pfund 40—80 Pfg.
„ **Rosinen** „ 35—60 „
„ **Korinthen** „ 35 und 45 Pfg.
„ **bittere und süße Mandeln** Pfund 160 Pfg.
„ **Aprikosenkerne** (Ersatz für bittere Mandeln) Pfd. 60 Pfg.
„ **bitter Mandel-Ersatz gem.** Pfund 65 Pfg.
„ **Zitronat** Pfund 70 Pfg.
„ **gem. Zucker** bei 5 Pfund 21 Pfg.
„ **Lompenzucker** bei 5 Pfund 23 Pfg.

Hochfeine Margarine
in bekannter vorzüglicher Qualität, Pfund 54—90 Pfg.
ff. Backbutter (reine Naturbutter)
Pfund 130 Pfg.
ff. Weizenmehle
sowie alle feinsten Gewürze und Zutaten.

Theodor Zimmer, Gröba.

Weihnachts-Geschenke
apart und sehr beliebt, preiswert, aus
Japan, Indien, Türkei
viel Neuheiten. Besichtigung ohne Kaufzwang.
Rudolph Seelig & Co.
Dresden, Prager Str. 30.

Photo-Zentrale Riesa

Wettinerstr. 28 **Robert Blume** Wettinerstr. 28
empfiehlt
photographische Apparate u. Artikel,
nur erstklassiger Fabrikate.
Schüler-Apparate, Kodaks, Klapplaschen-Kameras
in allen Preislagen zu Original-Fabrikpreisen.
— Unterricht und Kataloge gratis. —
Auf Wunsch auch Teilzahlung.

Die Flügel und Pianos der Fa. Ferd. Thürmer

Inhaber: Gebrüder Thürmer, Hoflieferanten
Meissen
bewähren sich seit über 79 Jahren
:: in hervorragender Weise. ::
Verkaufsmagazin: **Martinstraße 12.**

Puppenklinik von Otto Hell

Hauptstr. 20, Endstation der Straßenbahn
empfiehlt **große Auswahl** in
Kugelgelenkpuppen mit Wimpern, echt Waltershausener Fabrikat, reizende Neuheiten in **Charakterpuppen u. Babys** bester Ausführung, **Lederkörper mit Knie- und Schenkelgelenk, ff. Köpfe in Biskuit und Celluloid, moderne Perrücken von Mohair und echtem Haar,** woran es sich schön frisieren läßt (Haar kann dazu gegeben werden), **gekleidete Puppen** von 50 Pfg. an, **Celluloid-Puppen** mit beweglichen Armen und Beinen. Reiche Auswahl in **Kleidern, Wäsche, Hüten, Strümpfen, Schuhen usw.**

Reparaturen an allen Puppen werden bereits ausgeführt.

Sämtliche Ersatzteile am Lager. Patienten bald erbeten.
Man beachte bitte die Schaufenster.

sich nur einst hilfsbereit. Nehmen Sie nun für Ihre Güte gebührenden Dank! Wenn ich nicht irre, lieben Sie und mein junger Freund, Eberhard Stern, einander. Jedoch aussichtslos. Was hätte er Ihnen zu bieten? So will ich zwei mir lieben Menschen zu ihrem Glücke verhelfen! Sollte jedoch Unvorhergesehenes eintreten, die Heirat nicht zustande kommen, dann teilen Sie beide sich einträchtig in das Vermögen. Es beträgt über zweihunderttausend Mark.

Gott segne Sie, mein liebes Kind! Haben Sie Dank für alle Güte und Geduld, die Sie mir alten langweiligen Frau stets erwiesen. Und grüßen Sie mir Ihre werte Mutter und Ihren — zukünftigen Gatten. Vielleicht denken Sie alle drei im Glücke zuweilen freundlich an Ihre A. Herbst."

Nachdem Natalie geendet, sitzen beide eine Weile stumm da. Zu überwältigend wirkt der Umstand auf sie, plötzlich reich, sehr reich zu sein.

Natalie faßt sich zuerst. „O Mütterchen! Welch ein Glück! Das wird nur Eberhard sagen? Die gute Frau Herbst! Ihr verdanken wir nun unser Glück! Ach Mütterchen, wir lieben uns ja schon lange so. Frau Herbst hat ganz recht geraten!"

Nun staunt die Mutter aufs neue. Ja, davon, daß die beiden sich lieben, hat sie doch keine Ahnung gehabt.

„Kind, wie war Dir's nur möglich, mich so zu täuschen?" fragt sie ernst.

„Nur nicht böse sein, Mutterl! Nicht böse sein! Sieh ihn Dir nur genau an, meinen Eberhard. Muß man ihm nicht gut sein? Trotz unserer aussichtslosen Liebe hätte ich nie einen andern geheiratet! Nie die Geduld verloren! Nur, damit Du dich nicht sorgen sollst, verschwieg ich es Dir! Doch horch! Da kommt er!"

Die Zitterglocke ertönt wieder. Mit strahlenden Augen fliegt Natalie hinaus. Mit einem Jubelruf empfängt sie den jungen Mann, nachdem sie geöffnet.

„Ach, wie gut, Eberhard, daß Du nun kommst! Denke Dir — stelle Dir vor, — ein, lies lieber selbst!"

Und aufgeregt zieht sie den verdutzt Dreinschauenden hinein zur Mutter. Kaum läßt sie ihm Zeit, letztere zu begrüßen. Sie zwingt ihm den Brief förmlich in die Hand.

„Lies, Eberhard! So lies doch nur!"

Und gezwungen folgt er ihrem Drängen. Sie beobachtet ihn strahlend. Dann, als er das Blatt tiefaufatmend sinken läßt und nicht sofort etwas zu sagen vermag, schlingt sie die Arme um seinen Hals und ruft in neckischem Tone: „Freust Du dich nun, Eberhard, daß wir zwei uns nun verlieben können? Oder magst Du mich gar nicht mehr haben? Willst Du lieber die Hälfte des Erbes? Entschließe Dich!"

Da kommt er erst völlig zum Bewußtsein dessen, was er soeben nur geträumt zu haben glaubte.

„Ob ich mich freue, Tali? Ob ich mich freue?" Und zur Mutter gewendet, fragte er zuversichtlich: „Darf sie nun mein sein, die Tali — nun, da ich nicht mehr der arme Schlucker bin? Darf ich sie schützen und halten im Leben — darf ich, Frau Landrat?"

Und letztere nickt lächelnd Gewährung. „Nehmt meinen Segen, teure Kinder!" sagte sie bewegt.

Den beiden jungen Leuten ist es, als wären sie jetzt aus rauher Wirklichkeit plötzlich in den Himmel versetzt. Ein solches Glück hatten sie heute abend beim Rendezvous nicht geahnt.

Endlich nimmt sich Eberhard Zeit, sein mitgebrachtes Bild von der Umhüllung zu befreien. Mit beschriebenen Worten macht er's seiner zukünftigen Schwiegermutter zum Geschenk.

Diese nimmt's dankbar entgegen. Bewundernd vertieft sie sich in den Anblick der stimmungsvollen Winterlandschaft. Auch Tali ist entzückt. Er besitzt so viel Talent und feinen Verständnis, ihr Eberhard. Sicher geht es auch nun etwas rascher vorwärts mit seinen Erfolgen. Muß er doch nun nicht mehr fürs tägliche Brot arbeiten.

Sie sagt ihm das und verheißungsvoll grüßt ihn ihr Blick. Da schlingt er den Arm um sie und zieht sie mit sich zum geöffneten Fenster.

Dort küßt er sie stumm. Aneinandergeschmiegt verharren sie in feierlichstem Schweigen.

„Ehre sei Gott in der Höhe!" jubeln die Kirchenglocken hinaus in die Lande und hernieder zu den zwei Glücklichen am offenen Fenster.

„Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden!"

Hoffe!

Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel und mir aufhelfen zu seinem himmlischen Reiche (2. Tim. 4,18).

Es gibt wohl kaum eine Zeit im Jahre, wo wieder so viel frohes Hoffen überall, in Hütte und in Palast, lebendig ist, wie in der fröhlichen vorweihnachtlichen Zeit! Das ist gleichsam der Frühling für die Menschenseelen, da recken und strecken sich die jungen Lebenstriebe, und alles hofft auf wahres, echtes Glück. Am deutlichsten findet dies Hoffen seinen Ausdruck auf den lachenden Kindergesichtern, die im Geiste schon allerlei Herrliche, glitzernde Dinge vor sich sehen, die das Fest ihnen bringen soll; weniger scheint es bei den Aelteren vorhanden zu sein, in deren verwitterten Zügen nicht mehr jede Empfindung sich verrät — aber wie viele sind doch auch unter ihnen, die Großes, Schönes erhoffen vom nahen Weihnachtsfest.

Von dieser jetzt überall verbreiteten Hoffnungsstimmung sollen wir das große, heilige Hoffen lernen, das in den Worten einen so schönen Ausdruck gefunden hat: Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel und mir aufhelfen zu seinem himmlischen Reiche. Wahrhaftig, ein großes, heiliges Hoffen, daß auch die neue Höhenluft, die wir zur Weihnacht wieder atmen sollen, uns der rechten Genesung unsres Menschenwesens näher bringt. Was will das doch besagen! Daß unser ganzes Leben mit all seinen vielen und verschiedenartigen Gebieten beschienen und erwärmt werde von der großen Gottessonne, die von Jesu, des Weihnachtskindes, Antlitz uns entgegenstrahlt! Daß wir immer freier werden von allen Hemmungen des Lebens, daß wir immer besser, immer größer, immer wahrer, immer gottähnlicher werden! Die Gemeinschaft solcher geläuterter Menschen, in deren Kreis der Geist Jesu alles beherrscht, das ist das himmlische Reich, zu dem der Mann, der zur Weihnacht geboren ward, auch uns aufhelfen wird. Ja, noch weiter geht dies heilige Hoffen, daß einst in einer neuen mangel- und leidlosen Welt diese Vollendung der Persönlichkeiten voll erreicht sein wird.

Wo unter den Menschen keine solche Hoffnung vorhanden ist, wo sie, durch eine schlimme Umgebung verhindert, noch nicht aufblühen konnte, oder wo sie nach einer kurzen Zeit der Blüte von rauhen, unreinen Händen vernichtet wurde, ach, wie düster und schwer ist da das Leben! Wie ein Schiffbrüchiger in einem morschen Boot dahintreibt, machtlos gegenüber der Strömung, die ihn jeden Augenblick in den Strudel hineinreißen kann — so ist das Los dieser Menschen ohne Hoffnung. Wo sie aber aufgegangen ist, da liegt die weite Flur des Lebens im Sonnenglanze da, und auch auf die Tiefen fällt leise der verklärende Strahl.

Haben wir eigentlich solche Hoffnung? Und haben wir sie etwa nur in unsern Worten und Redensarten, oder nur in unsern Gedanken? Das gilt nichts. Sie muß aus jedem unsrer Tage, aus jedem Tun, ja aus jeder Bewegung zu spüren sein, wenn sie wirklich im Herzen ist. Wo sie noch nicht oder noch nicht völlig da ist — Advent ist gekommen, um uns solche Hoffnung aufs neue zu lehren.

K.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich, Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Höhnel, Riesa.

Erzähler an der Elbe.

Belletr. Gratisbeilage zum „Riesaer Tageblatt".

Nr. 50] Riesa, den 13. Dezember 1913 36. Jahrg.

Aus der Bahn geschleudert.

Roman von Baronin S. von Schlippenbach. (Herbert Rinolet.)

Fortsetzung.

„Was soll das?" denkt sie, „er wird sich bald verloben, und ich — ich muß ihn vergessen."

Die dunklen Augen, seine und ihre Lieblingsblumen sie wecken viele alte Erinnerungen. Ellen atmet ihren süßen Duft ein, dann stellt sie sie in ein Nebenzimmer. Sie kann sie nicht sehen.

Anna sitzt an dem Schreibtisch, und ihre Feder fliegt über den Bogen.

„Geehrter Herr von Dennwitz,"

so schreibt sie,

„Ihre beiden Sendungen sind rechtzeitig eingetroffen; besten Dank dafür. Ihr liebes Töchterchen hat sich sehr über alles gefreut und will Ihnen morgen selbst schreiben. Röthchen ist sehr gewachsen und gedeiht prächtig. In der Schule kommt sie gut vorwärts. Das liebe Kind lernt leicht, und ich beaufsichtige die häuslichen Arbeiten. Ich kann Ihnen also nur Erfreuliches über unsern Liebling mitteilen, sie ist der Sonnenschein unseres Hauses geworden. Selbst meine Mutter hat das Kind lieb gewonnen. Auf meine Bitte hin spricht sie mit ihr französisch. Röthe hat gute Fortschritte in dieser Sprache gemacht. Ich fühle mich Ihnen zu Dank verpflichtet, daß Sie mir Ihr Kind anvertrauten.

Augenblicklich stehen die meisten Zimmer in Quissana leer, nur einige Damen verleben auch den Winter hier.

Daß es Ihnen noch nicht so gut geht, wie ich hoffte, betrübt mich, geehrter Herr von Dennwitz. Eine zweite Badekur in Wiesbaden wird aber gewiß Ihre völlige Gesundheit herbeiführen. Ihre Zimmer reserviere ich gern für Sie.

Ich schließe mit den besten Grüßen als

Ihre hochachtungsvoll ergebene

Anna von Werdenstätt."

Sie schloß den Brief; dann saß sie noch träumend da, den Blick auf die Christrosen gerichtet.

— — Am ersten Weihnachtsfeiertage trat Tauwetter ein. Mit Bedauern konstatierten dies die Rodler. Nun war es mit dem lustigen Sport vorbei.

Liselotte kam am Nachmittage nach Quissana, um sich bei Götz für die Alpenveilchen zu bedanken. Man verbrachte einige gemütliche Stunden. Die Dämmerung sank hernieder. Im Kamin bei Frau von Werdenstätt knisterte das Feuer. Die ganze Familie saß auf niederen Stühlen um den Kamin herum, Röthchen hockte auf dem Eisbärfell.

„Ich komme zu Dir," sagte Liselotte und glitt von ihrem Sessel neben das Kind.

So saß das junge Mädchen zu den Füßen Götz', sie konnte gerade in sein Gesicht emporschauen. Sie neckten einander und schwatzten miteinander.

Ellen hatte sich an das Klavier gesetzt und spielte leise die Schumannschen Weisen: „Am Kamin", „Träumerei" und ähnliches.

Anna war hinausgegangen, um den Kaffee zu bereiten. Frau von Werdenstätt erhob sich, um Toilette für den Abend, den sie mit ihren Bekannten verbringen wollte, zu machen. Röthchen begann, sich mit ihrer Puppe zu beschäftigen. So waren Götz und Liselotte fast allein. Da sprach er zu ihr von seinem Leben in Koblenz, von seinen Plänen für die Zukunft und berührte auch die Vergangenheit, das glänzende Los des Garteoffiziers. Liselotte hatte die Hände ineinander gefaltet und lauschte der klangvollen Männerstimme. Sie hätte so noch lange sitzen mögen, so im Flackerlicht des Kaminfeuers ihm zu Füßen und das sanfte Zwielicht um sie her.

Jetzt sang Ellen; es war ein Wiegenliedchen.

Götz und Liselotte verstummten. Ein süßer Zauber legte sich um beide; sie dachten, daß die Stunde ihnen unvergeßlich bleiben würde.

„Wie, noch im Dunkeln?" fragte eintretend Anna. Sie knipste das elektrische Licht auf. hell Kunstlicht durch den Raum.

Der Zauber war gebrochen.

„Der Kaffee wartet," sagte Anna.

Liselotte erhob sich schnell.

„Ich muß nach Hause," sagte sie.

„Ach, so bleibe doch," bat Ellen, „ich telephoniere an Deine Mutter."

Liselotte blieb; sie blieb gern. Wie gemütlich und traulich war es hier!

Frau von Werdenstätt rauschte in kostbarer Toilette an den Kaffeetisch. Es war noch ein Kleid aus der guten, alten Zeit, das sie trug. Beim Scheine der elektrischen Beleuchtung konnte sie noch als hübsche Frau gelten, das Tageslicht verriet das kommende Alter, die Silberfäden im Haar, die Krähenfüße an den Augen.

„Es ist mir recht traurig, daß Anna nicht mitkommt," sagte Ellen zu Götz, „sie hat die Einladung abgelehnt und will bei Franz und Röthchen bleiben."

Um sieben gingen Götz und Ellen mit Liselotte fort. Anna verbrachte einen stillen Abend. Als Röthchen schlief, saß sie bei Franz. Er las ihr aus dem Buch über das Marinewesen vor, das der Bruder ihm zu Weihnachten geschenkt hatte, und sprach mit der Schwester über seine Zukunft. Anna ging freundlich auf sein Gespräch ein, und goldene Worte fielen als Saatkorn in des Jünglings Herz, Worte, die ihn im Leben schützen sollten. — —

„Mütterchen," sagte er, als er sie zum Gutenachtgruß umarmte, „ich werde es nie vergessen, was Du an jenem traurigen Tage an des Vaters Bahre zu mir sprachst."

„Ja, mein Junge, bleibe fest, wenn die Versuchung Dir lockend naht. Vergiß nicht, was Du gelobtest."

Franz schüttelte bewegt die treue Schwesterhand.

Anna nahm ein Buch zur Hand und versuchte zu lesen, aber ihre Gedanken schweiften weit ab; sie dachte an den Einsamen in der Ferne. Still trat sie an das Fenster und schaute zum Himmel empor, an dem Millionen von hellen Sternen wie Engelsaugen flimmerten. Ihre Seele lag im Gebet vor Gott. —

In dem gastlichen Hause des Professors Geäsnitz verlebten Götz und Ellen angenehme Stunden. Es waren noch einige Personen eingeladen; in heiterer Geselligkeit flog die Zeit dahin. Ellen beobachtete den Bruder und Liselotte. Es blieb ihr nicht verborgen, daß sie gegenseitig Gefallen aneinander fanden. Sie fürchtete für die Seelenruhe des Bruders.

Wie sollte der arme, junge Offizier es wagen, um das reiche Mädchen zu freien, das als einziges Kind ihrer Eltern gewiß eine bessere Partie machen sollte! Und doch, wie gut paßten die beiden zu einander!

Auch Frau von Gräfnitz schien die Annäherung Werdenstätts zu bemerken, und es war Ellen, als träte ein unzufriedener Ausdruck in ihre Züge. Der Professor dagegen schien augenscheinliches Wohlgefallen an seinem jungen Gaste zu finden. Er zog ihn in eine längere Unterhaltung und fragte ihn über seinen Dienst eingehend aus. —

Spät brach die Gesellschaft auf. Als die Geschwister nach Hause gingen, sprachen sie wenig. Sie trennten sich nach einem herzlichen Gutenachtkuß. — — —

Der Frost setzte kurz vor Neujahr wieder ein. Es schneite in der Nacht; die Rodelbahnen waren befahrbar. Jeden Tag wurden sie benutzt. Auch Liselotte und die drei Werdenstätts waren oft auf dem Sportplatze zu sehen. Götz fuhr meist mit der Tochter des Professors und Ellen mit Franz. Einmal kippte der erste Schlitten um, und Liselotte und ihr Kavalier lagen im Schnee. Tief erschreckt half er ihr auf, und seine Frage, ob sie sich Schaden getan, klang so ängstlich, daß Liselotte hell auflachte.

„Nicht die Spur," entgegnete sie munter und stäubte den Schnee von ihrer Kleidung ab.

— — Neujahr kam. Am nächsten Tage lief der Urlaub des Leutnants ab. Im Opernhause gab man am 1. Januar den Lohengrin. Götz nahm für sich und Ellen Billette; Anna weigerte sich mitzugehen, sie wollte mit Käthe und Franz einen kleinen Ausflug machen.

So saßen die Geschwister in der Loge, in der auch Liselotte und ihre Eltern Plätze fanden. Götz hatte gehofft, neben dem jungen Mädchen sitzen zu können, aber die Professorin vereitelte es, indem sie ihre Tochter zwischen sich und Ellen nahm. Verstimmt lehnte Götz im Hintergrunde der Loge. Vor sich sah er den dunklen Mädchenkopf. Er sehnte sich danach, ihr vor seiner Abreise noch einige Worte zu sagen. Ellen war so von der Vorstellung gefesselt, daß sie für Weiteres nicht Auge und Ohr hatte.

Während der Pause promenierte man im Foyer des Theaters. Da nahm Götz die Gelegenheit wahr und näherte sich Liselotte, während ihre Mutter und Ellen sich mit Bekannten unterhielten. Der junge Offizier trat mit seiner Dame in eine abgelegene Fensternische.

„Fräulein von Gräfnitz, wie gefällt Ihnen die Oper?" fragte er, um die Unterhaltung zu eröffnen. „Kannten Sie sie schon?"

„Ja, ich habe sie schon früher gehört. Ich kann die Elsa nicht verstehen."

„Warum nicht?"

„Sie hätte dem Geliebten blind vertrauen müssen. Wenn man wahrhaft liebt, muß man vertrauen. Warum mußte sie nach seinem Namen, seiner Art forschen?"

„Ja, das war eben die weibliche Neugier," neckte Götz.

„Wie Sie das sagen! Wollen Sie mich ärgern?" schmollte Liselotte.

„Wie dürfte ich mir solche Freiheit herausnehmen, gnädiges Fräulein! Ich sprach nur im allgemeinen. Es gibt gewiß Ausnahmen."

„Sehr gütig, daß Sie das zugeben."

Mit einem hochmütigen Aufwerfen des Kopfes wollte sie ihn verlassen.

„Ach, nun sind Sie böse! Was soll ich tun, um Sie zu versöhnen?"

„Eine bessere Meinung von uns Frauen haben."

„Ich habe die allerhöchste, wirklich, aber . aber —"

„Nur, in diesem Aber liegt ein Zweifel," versetzte Liselotte gekränkt.

„Ich habe es mit Ihnen verdorben und morgen muß ich fort."

Sie erschrak.

„Was, morgen schon? Das habe ich nicht gewußt."

„Ich habe nicht länger Urlaub."

„Aber Sie werden bald wiederkommen, nicht wahr?"

„Ich glaube nicht, gnädiges Fräulein."

„Nicht? Das ist schade."

„Wirklich? Denken Sie das?"

Sie nickte und hielt den Kopf gesenkt. Nervös spielte sie mit den Rosen in ihrer Hand. Eine weiße Rose fiel zur Erde. Götz bückte sich und hob sie auf.

„Darf ich sie behalten, gnädiges Fräulein?" sagte er leise.

„Ja, wenn Ihnen etwas daran liegt," entgegnete sie errötend.

„Liselotte, wo bist Du?" rief die Mutter, „so komm doch, es fängt gleich wieder an."

Schnell ergriff Götz die kleine Hand und küßte sie.

„Ich danke Ihnen."

Wie ihre Finger in den seinen gezittert hatten! Sie eilte zur Mutter.

Götz blieb noch eine Weile in der Fensternische stehen. Er blickte auf die weiße, kaum erschlossene Blüte nieder.

„Torheit," sagte er sich, „morgen reise ich ab."

Frau von Gräfnitz schalt die Tochter.

„Wie kommst Du dazu, Dich abzusondern? Wie unpassend war das?"

Still und bedrückt saß Liselotte während der Vorstellung da.

Als Götz in der Garderobe den Damen zu ihren Sachen verholfen hatte, legte er Liselotte den weißen Abendmantel um.

„Leben Sie wohl," sagte er leise.

Sie hob die Augen und sah ihn an, nur eine flüchtige Sekunde lang, aber es lag viel in dem Blicke. Götz fühlte sein Herz wild pochen. —

Am andern Morgen fuhr er fort. Er mußte an der Taunusstraße vorbei. War es Zufall oder Absicht, daß Liselotte auf dem Bürgersteig entlang ging? Irrte er sich, aber sah ihr sonst so heiteres Gesicht wirklich ungewöhnlich ernst und traurig aus? Er grüßte vom Perron des Straßenbahnwagens herab, und sie nickte ihm zu, dann verschwand sie seinen Augen.

* * *

Die Zeit verging, Ostern nahte.

Franz von Werdenstätt stürmte in das Zimmer Annas, die, am Schreibtische sitzend, den Brief eines Ostlieferanten beantwortete.

„Versetzt! versetzt!" jubelte der lang aufgeschossene Jüngling und drückte einen schallenden Kuß auf die Wange der Schwester. „Was sagst Du nun, Alte?"

„Franz, wie freue ich mich, mein lieber Junge!"

„Nun kann ich nach Kiel zu den Blanjacken, Mütterchen!"

„Ja, ich halte, was ich versprache, aber Du wirst mir sehr fehlen, Franz."

„O, ich komme auf Urlaub, Mütterchen! Denke doch: in der Marineuniform?"

„Die scheint Dir die Hauptsache zu sein, Du Strick," lachte Anna.

„Nein, Mütterchen, Du sollst sehen, daß ich wie ein Bilder büffle."

„Was ist das wieder für ein Ausdruck Junge?"

„Schilt nicht, Alte, ich bin halb toll vor Freude!"

Er umarmte die Schwester stürmisch.

Jetzt wurde Frau von Werdenstätt von der Versetzung ihres Sohnes benachrichtigt. Es wäre Franz undenkbar erschienen, zuerst zur Mama zu gehen; das Mütterchen mußte die Erste sein, die von seinem Glück erfuhr. Frau von Werdenstätt nahm alles mit der ihr eigenen gelassenen Ruhe auf. Sie fragte auch nicht danach, wo das Geld herkommen würde, das ihrem Sohne den heiß ersehnten Wunsch erfüllte. Sie war es gewohnt, sich auf Anna zu verlassen; die würde schon für das Nötige sorgen.

Franz fuhr auf einen Tag nach Koblenz hinüber, um von Götz Abschied zu nehmen, denn trotz der Bitten der Schwester hatte der letztere geschrieben, daß er keinen Urlaub zu Ostern nehmen könne. Der wahre Grund war aber, daß er Liselotte nicht wiedersehen mochte, so sehr ihn auch sein Herz dazu trieb.

Die Buchdruckerei von

Langer & Winterlich

RIESA

Gartenstraße Nr. 53

hält sich zur Anfertigung nachstehender Drucksachen bei sauberer Ausführung und billigster Preisstellung bestens empfohlen.

Briefköpfe, Briefumschläge
Briefkarten
Visitenkarten
Einladungskarten
Einladungsbriefe
Etiketten aller Art
Formulare in div. Sorten
Frachtbriefe
Gebrauchsanweisungen
Fremdenzettel
Haus- und Familien-Ordnungen
Geburtsanzeigen
Hochzeitseinladungen
Zeitungen und Gedichte
Kastenschilder
Kastenanschläge
Katalogen, Kontrakte
Kontobücher
Lohnlisten, Mahnbriefe
Mitteilungen, Menus
Musterbücher, Notes
Diverse Programme
Preislisten
Postkarten, Quittungen
Rechnungen
Speisen- und Weinkarten
Statuten, Tanzkarten
Stimm-, Theater- und Eintrittskarten
Visiten- und Verlobungskarten
Wechsel, Werte
Zirkulare, Zeugnisse
u. s. w.

Massenaufträge für Rotationsdruck.

Riesaer Tageblatt

— Amtsblatt —

Fernsprechstelle Nr. 20.

Telegramm-Adresse: Tageblatt Riesa.

Die kühle Ablehnung ihrer Mutter gegen seine Annäherung hatte ihn verletzt. Er war nicht gesonnen, weitere Demütigungen entgegenzunehmen, lieber wollte er Liselotte nicht so bald wiedersehen.

Vielleicht gelang es ihm mit der Zeit, sie zu vergessen, das eben erst keimende Interesse zu bekämpfen. Und Götz stürzte sich in die Arbeit. Er strebte unermüdlich, weiter zu kommen, und bereitete sich auf die Kriegsakademie vor. Im Dienste unverdrossen, gewann er sich die Anerkennung seiner Vorgesetzten, anspruchslos und solide, genügten ihm seine Mittel zu einem bescheidenen Leben. Er sollte Adjutant werden, aber er schlug es aus. Konnte er sich doch nicht den Luxus eines Pferdes erlauben! Und Anna machte er darum nicht bitter. Bitter bereute es Götz, früher so flott gewesen zu sein. Er hatte dadurch sein mütterliches kleines Vermögen ausgegeben, oft eine große Summe in einer lustig verbrachten Nacht in Berlin. Wie erwünscht wäre ihm nun das Geld gewesen!

Als Franz nach Koblenz kam, verlebten die Brüder einen weiten Tag zusammen, dann trennten sie sich nach herzlichem Abschiede.

* * *

In Rußland lag um die Osterzeit noch hohe Schnee. Wie ein großes, weißes Leichentuch breitete sich die Steppe vor dem Schlosse des Fürsten Schermatoff aus.

Die Mutter Olgas und Saschas war nach langen Leiden gestorben. Ihre beiden Kinder betrauerten sie aufrichtig; sie standen nun ganz aufeinander angewiesen da.

Alexander Schermatoff war ab und zu nach Lobischkin hinübergefahren, um den Umbau des Schlosses zu beaufsichtigen. Er konnte es nicht vermeiden, seine Braut wiederzusehen, aber sein kaltes Benehmen ihr gegenüber war unverkennbar.

„Er liebt mich nicht," dachte das ätliche Mädchen, „ganz verändert ist er aus Wiesbaden zurückgekehrt. Gewiß hat er dort eine andere kennen gelernt, und ihr gehört jetzt sein Herz."

Fortsetzung folgt.

Weihnachtsglück.

Weihnachtserzählung von Martha Grundmann, Lommatzsch.

Schluß.

Er küßt ihre Hand. „Wir wollen das beste hoffen, Tali! Und was meinst Du? Ich habe ein Bild für Deine Mutter gemalt — ähnlich jenem, das Frau Herbst voriges Jahr kaufte. Deiner Mutter gefiel dieses so. Wird Sie mir die Freude machen, es anzunehmen?"

„Aber gewiß! Sie wird sich furchtbar freuen, und ich mich mit!"

„Seid Ihr heute abend allein? Darf ich kommen?"

„Ach ja, Eberhard, sei unser Gast! Wir sind ganz allein. Versprich mir, daß Du kommst!"

„Ich verspreche es Dir! In einer Stunde darfst Du mich erwarten. Doch, nun geh, Tali. Es beginnt heftiger zu schneien. Du wirst Dich am Ende erkälten. Ich wäre untröstlich!"

„Keine Sorge, Eberhard! Deine Tali ist nicht so empfindlich. Aber Du hast recht. Ich will eilen. Doch, was ich noch sagen wollte. Wenn Du — wenn wir Dir, — ich meine, bist Du in Geldverlegenheit, Eberhard? Selbstverständlich helfen wir Dir recht gern aus!"

„Nein, nein, danke, Tali! Es ist lieb, daß Du so hilfsbereit bist! Mache Dir indessen keine Sorge. So viel ich brauche, verdiene ich! Auf Wiedersehen!"

„Auf Wiedersehen, Eberhard!"

Noch ein inniger Blick herüber und hinüber und in entgegengesetzter Richtung gehen sie auseinander.

Daheim findet Tali die Wohnstube im Lichterglanz des Christbaumes. Ihre Mutter ist eben beschäftigt, die Kerzen zu entzünden.

„O Mutchen, wie schön!" ruft das Mädchen jubelnd.

„Ja, Kind! Und wenn Du dich gewundert hast, kannst Du dir ansehen, was das Christkind für Dich beschert hat!"

„Dann tue ich's lieber gleich; denn es friert mich ganz und gar nicht!"

Interessiert tritt sie näher. Ein „Ah!" des Entzückens entflieht ihrem Munde beim Anblicke des köstlichen, olivgrünen Tuches, das dort auf dem Sofa in weichen Falten ausgebreitet liegt. Ja, ein solches Kleid hat sie sich sehr gewünscht! Und daneben die wundervolle Bluse aus weißer Seide, so schneeig und duftig wie hingehaucht. Einzig schön beides! Auch den goldenen Gürtel mit dem kunstvollen Schloß findet sie hübsch, nicht minder die praktischen Wirtschaftsschürzen aus gestreiftem Leinen.

„Mutchen?" ruft sie vergnügt, „wie soll ich Dir danken! So viel gibst Du mir. Na' warte, mit etwas kann ich mich revanchieren?"

Sie entnimmt ihrer Kommode etwas in Seidenpapier Eingewickeltes.

„Da sieh, Mutterl, sieh! Das hab' ich für Dich gemacht. Gefällt Dir's?"

Dabei breitet sie auf dem Tische, der mitten im Zimmer steht, einen Tischläufer von eigenartiger Schönheit aus. Schwere seegrüne Seide, darauf Wasserrosen in Seide und Perlen gestickt.

„Gut hast Du das gemacht, mein Kind! Großartig! Wirklich, ich staune über —"

Hier unterbricht Tali sie. „Wohl hab' ich mir Mühe gegeben mit der Stickerei, Mütterchen! Und Deine Anerkennung will ich schon auch ein wenig ernten. Das größte Lob aber gebührt Herrn Stern. Er hat die Zeichnung so naturgetreu auf die Seide gemacht. Sage ihm etwas Anerkennendes, bitte! Du hast schon heute abend Gelegenheit. Er besucht uns dann!"

In diesem Augenblick ertönt die Korridorklingel. Wer mag es wohl sein? Eberhard schon? Unmöglich! Wenn doch nur kein ungebetener Gast sich heute einstellen wollte! So denkt Natalie, während sie hinauseilt, um zu öffnen.

In dem abendlichen Besucher erkennt sie sofort den Rotar, Herrn Doktor Grille. Sie hat ihn oft im Hause Frau Herbsts gesehen.

„Guten Abend, Fräulein Burggraf!" grüßt der alte Herr sie freundlich. „Sie werden entschuldigen, wenn ich Sie für einige Minuten stören muß!"

„O bitte! Sie stören durchaus nicht, Herr Doktor!" antwortete Natalie nach höflichem Gegengruß.

Dann läßt sie ihn ins hellerleuchtete Zimmer treten, wo die Mutter dem Eintretenden erstaunt entgegenblickt.

Er entschuldigt sich auch bei ihr und nimmt dann auf ihre Bitte hin Platz.

Sofort beginnt er von dem Grunde seines Kommens zu sprechen.

Frau Herbst hat ihn kurz vor ihrem Ende zu sich kommen lassen und ihm das Versprechen abgenommen, einen ihm von ihr übergebenen Brief, vier Wochen nach ihrem Tode, persönlich Fräulein Natalie Burggraf, ihrer lieben, jungen Freundin, auszuhändigen.

Staunend nimmt Natalie den Brief aus seiner Hand und er erhebt sich rasch.

„Meine Pflicht hätte ich also nun erfüllt," sagte er lächelnd. „In Zukunft stehe ich den Damen immer zu Diensten. Jetzt habe ich die Ehre, mich zu empfehlen!"

Natalie geleitet ihn hinaus. Als sie wieder zurückkehrte, greift sie erregt nach dem Briefe, der auf dem Tische liegt. Mit bebenden Fingern öffnet sie ihn. Ein weißer Bogen mit großen, etwas ungelenken Buchstaben kommt zum Vorschein. Nun liest sie der Mutter das Geschriebene vor. Es lautet:

„Meine liebe Natalie:

Ehe Ihnen von Herrn Dr. Grille das Testament eröffnet wird, sollen Sie durch mich selbst erfahren, daß ich Sie als Universalerbin eingesetzt. Sie zeigten